Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 80 * 9. Jahrgang — Lodz, Sonntag, den 22. März 1931 — Einzelpreis 35 Groschen

Heute: 34 Seiten
26 Seiten Zeitung, 8 Seiten „Die Welt im Bild"

Freie Presse

Bezugspreis: monatlich 5,60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1,40 Zloty, durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei höherer Gewalt, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Die Parlamentssession geschlossen

Das Budgetgleichgewicht gesichert — sagt Matuszewski.

Gestern fand die letzte Sejmsitzung in der diesjährigen Budgetsession statt. Zu Beginn der Sitzung beantragte Abg. Niedzialkowski, die Tagesordnung durch diejenigen Punkte zu vervollständigen, die in der letzten Sitzung nicht erledigt worden sind. Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Nachdem Abg. Holynski über die Verbesserungen des Senats zum Budget referiert hatte, ergriff Finanzminister Matuszewski das Wort, der mit aller Entschiedenheit erklärte, daß keine Rede von einem Defizit in irgend einer Form sein könne. Ein Defizit hätte sein können, wenn die Sanacja ähnlich wie die Herren Opponenten nicht gekonnt und gewollt hätte, vorauszusehen. Das Budgetgleichgewicht sei für das kommende Jahr erfolgreicher sichergestellt, als dies im laufenden Jahre der Fall gewesen sei. Das gegenwärtige Budgetjahr sei auf dem Papier nicht nur ausgeglichen, sondern habe noch mit einem Ueberschuß von 97 Millionen Zloty abgeschlossen. In Wirklichkeit werde aber ein Defizit herauskommen, obgleich die Regierung die Ausgaben um 200 Millionen Zloty verringert habe. Die Finanzreserven, über die die Regierung verfüge, erlaubten es, mit Ruhe zu arbeiten.

Anschließend ergriff Ministerpräsident Slawek das Wort, der die Verordnung des Staatspräsidenten über die Schließung der Budgetsession des Sejms verlas.

Hierauf schilderte Sejmmarschall Switalski in kurzen Worten die Tätigkeit des Sejms während der Budgettagung und dankte den Abgeordneten für die Mitarbeit. Dann schloß er die Sitzung.

Schließung der Senatstagung

Um 4 Uhr nachmittags fand eine Senatssitzung statt, in der als einziger Punkt der Tagesordnung das Alkoholgesetz angenommen wurde. Ministerpräsident Slawek verlas dann die Verordnung des Staatspräsidenten über die Schließung der Budgettagung, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Das Ende der Preissenkungsaktion

Magere Bilanz. — Die Lehre für die Zukunft.

Die von der Regierung zu Mitte Januar unternommene Preissenkungsaktion ist bereits in ihre Endphase eingetreten. In einem kurzen Zeitraum von zwei Monaten ist es gelungen, den Preissenkungsprozeß für Artikel des ersten Bedarfs zu beschleunigen und die Preise für Industrieprodukte den Preisen zu nähern, die für landwirtschaftliche Erzeugnisse gezahlt werden. Zu bemerken ist, daß auch die Preise der kartellgebundenen Produkte herabgesetzt wurden; so z. B. sind die Preise für Kunstdünger um 11—20 Prozent, die Artikel für Textilien um 10—25 Prozent, für Kohle um 3—5 Prozent,, für Eisen um 3 Prozent und für Naftha-produkte um 3½ Prozent zurückgegangen. Auch die Lebensmittelpreise haben sich bedeutend ermäßigt, was um so größere Bedeutung für die Linderung der landwirtschaftlichen Krise besitzt, als gleichzeitig mit der Verbilligung der Detailpreise auch die rückläufige Preistendenz bei den Produzenten anhält. PAT

Mit dieser amtlichen Verlautbarung hat die Regierung in den letzten Tagen die Preissenkungsaktion für beendet erklärt. Sie beruft sich hierbei auf Erfolge, die vornehmlich darin bestehen, daß die Preise für Textilwaren, Kunstdünger, Kohle, Eisen und Naftha zurückgegangen sind. Untersucht man aber die „Erfolge" etwas näher, so gelangt man zu der Ueberzeugung, daß dem Preisrückgang in den oben angeführten Warengruppen nur rein theoretische Bedeutung zukommt. Denn wurden die Eisenpreise je Tonne um 15 Zloty herabgesetzt, so macht dies bei einem Kilo erst 1,5 Groschen aus und es bleibt mehr als fraglich, ob ein so geringer Preisabschlag einen erhöhten Konsum unter der landwirtschaftlichen Bevölkerung auszulösen geeignet ist. Gleiches gilt etwa für die Kohlenpreisherabsetzung und für die Petroleumverbilligung, die durchschnittlich 3—5 Proz. beträgt. Schließlich flüstert sich jeder Kaufmann heimlich zu, daß die Preissenkung überhaupt nur rein fiktiv sei, da die betreffenden Industrien schon bisher ihren Konsumenten inoffiziell Rabatte in dieser Höhe zugebilligt hatten und heute solche Rabatte nun offiziell eingeführt haben, die man gegenwärtig als eine Art von Preissenkung hinzustellen sucht.

Wenn tatsächlich ein Preisrückgang in der Industrie festzustellen ist, so gilt er nur für die **Textilindustrie**, aber die Gründe für die Verbilligung von Textilien sind nicht in der Preissenkungsaktion der Regierung, sondern vielmehr in den zugespitzten Marktverhältnissen zu suchen, die in Lodz und Bielitz in Massenzusammenbrüchen sinnfällig zum Ausdruck kommen, wobei auch die größten und ältesten Firmen nicht verschont bleiben. Der gleiche Grund war hierfür maßgebend, daß eine Reihe anderer Waren in den letzten zwei Monaten im Preis zurückgegangen sind. Wenn die Regierungsaktion überhaupt irgendeinen Erfolg zu buchen hat, dann vielleicht nur den traurigen Effekt, daß die breiten Massen der Konsumenten, bestrickt durch die verführerischen Schlagworte von Preissenkung und Verbilligung, ihren an sich schon äußerst geringen Konsum noch mehr eingeschränkt haben. Dieser Unterverbrauch hat tatsächlich hier und dort eine Preissenkung hervorgerufen, aber auf der anderen Seite höchst unerwünschte Folgen gezeitigt, nämlich einen beängstigenden Rückgang der Umsätze, der bei der Steuerveranlagung sichtbar zum Ausdruck kommen müßte. Es wäre sicherlich verfehlt, von einem völligen Fiasko der Preissenkungsaktion zu sprechen, weil ja die Aktion der Regierung in eine Zeit fiel, in welcher eine Preisherabsetzung in vielen Artikeln automatisch eintreten mußte. Zieht man die Bilanz der Aktion, die nicht genügend vorbereitet und überdies an eine falsche Adresse gerichtet war, so ergibt sich, daß sie im Endergebnis mehr Schaden als Nutzen angerichtet hat.

Immerhin ist es nur zu begrüßen, wenn die Regierung, nachdem sie die sachliche Argumentation der betroffenen Handels- und Industriekreise angehört und über den Fehlschlag der ganzen Aktion sich ein richtiges Bild gemacht hat, sie nunmehr als beendet erklärt. Denn nun steht zu erwarten, daß die breiten Konsumentenkreise, die man von Tag zu Tag mit der Hoffnung auf einen weiteren Preisrückgang vertröstet hatte, nunmehr wiederum an die Deckung ihres während zwei Monaten ängstlich zurückgestellten Bedarfs schreiten werden. Vielleicht wird schon in den allernächsten Tagen die Warennachfrage sich wieder schüchtern hervorwagen, da mit dem Abblasen der Preissenkungsaktion durch die Regierung ein Haupthindernis weggefallen ist, das einer Belebung

Zaleski baut vor

Warschau, 21. März.

Der polnische Außenminister Zaleski reist bereits morgen nach Paris, um dort noch vor Beginn der Verhandlungen der Europa-Kommission mit den maßgebenden französischen Politikern Fühlung zu nehmen.

Der erste Wahlprotest vom Obersten Gericht angenommen

Das Oberste Gericht beriet am 16. März über den ersten Wahlprotest, der von dem ehem. Abgeordneten Czapski eingelaufen war. Die Wahlkommission in Lowicz hatte Czapski deshalb von der Liste des Zentrolinksblocks gestrichen, weil seine Deklaration über die Kandidadtur nur seine Unterschrift aufgewiesen hatte, während der Text im Büro des Komitees ausgefüllt worden war. In dem Protest wird darauf hingewiesen, daß das Gesetz nicht vorschreibt, daß die ganze Deklaration von dem Kandidaten eigenhändig geschrieben sein muß. Das Oberste Gericht beschloß, den Protest anzunehmen und darüber öffentlich zu verhandeln.

Ein deutscher Kommunist im Sejm

Bekanntlich wurde in der Freitagsitzung des Sejms auf Antrag des Sejmmarschalls das Mandat des aus Lodz von der kommunistischen Liste gewählten Abgeordneten Stanislaw Burzynski für erloschen erklärt, da ein Abgeordneter dieses Namens bisher noch an keiner einzigen Sitzung des gegenwärtigen Sejms teilgenommen hatte.

Wie hierzu noch mitgeteilt wird, zieht anstelle Burzynski von der kommunistischen Liste ein Gustav Müller aus Tomaschow in den Sejm ein.

500 Telegramme nach Madeira

Wie der Warschauer „Expreß Poranny" meldet, wurden an Marschall Pilsudski 500 Glückwunschtelegramme abgesandt. Das genannte Blatt meint, daß „man daher getrost behaupten könne, daß diese 500 Depeschen dem Marschall die Glückwünsche ganz Polens übermittelt haben. Wir vermögen diese Ansicht nicht zu teilen. Allein die Telegramme der BB.-Führer und -Parlamentarier sowie der hohen Beamten, die sich doch wohl alle zur Absendung eines Glückwunschtelegramms nach Madeira verpflichtet fühlten, dürften diese Ziffer erreicht haben. Das übrige Polen dürfte daher kaum telegrafiert haben.

Ein deutscher Radioprotest in Warschau

Berlin, 21. März.

Die deutsche Regierung hat in Warschau wegen Mißbrauchs des polnischen Rundfunks zu unzulässiger Propaganda gegen Deutschland Beschwerde geführt.

Neuer griechisch-orthodoxer Bischof

Dieser Tage hat der neue griechisch-orthodoxe Bischof von Kamien-Koszyrski, Antonjusz Marcenko, dem Staat den Treueid geleistet.

Rücktritt des Danziger Volkstagspräsidenten



Der Präsident des Danziger Volkstages, der Sozialdemokrat Gehl, der wegen eines Zusammenstoßes zwischen der nationalsozialistischen und der sozialdemokratischen Volkstagsfraktion zurückgetreten ist.

Die neue finnländische Regierung

(T) Helsingfors, 21. März.

In Finnland ist eine neue Regierung gebildet worden. In ihr sind alle bürgerlichen Parteien Finnlands vertreten. Das Kabinett verfügt im Parlament über eine ²/₃-Mehrheit. Die eigentliche Ernennung des neuen Kabinetts wird heute erfolgen. Die Neubildung des Kabinetts war notwendig geworden, da der bisherige Ministerpräsident Svinhufvud kürzlich zum Staatspräsidenten gewählt worden ist. Das bisherige Kabinett war ebenfalls eine Koalitionsregierung der bürgerlichen Parteien Finnlands.

Das Urteil gegen die Präsidenten-Entführer

(T) Helsingfors, 21. März.

Das Aabo-Hofgericht hat am Freitag das Urteil wegen der Entführung des früheren Präsidenten Stahlberg verkündet. Danach erhalten der ehemalige Generalstabschef Generalmajor Wallennius ein Jahr und 10 Monate Zuchthaus und der Oberstleutnant Kuussaari zwei Jahre Zuchthaus. Beide werden verabschiedet. Weiter wurde eine Reihe anderer Personen zu Gefängnisstrafen verurteilt.

der Geschäftsumsätze bisher im Wege stand. Aber in einer Richtung sollte die Preissenkungsaktion ihre Fortsetzung finden, nicht etwa in einer praktischen Fortführung derselben, sondern vielmehr in einer Richtung, die leider die Regierung vollkommen vernachläßigt hatte: man müßte heute allen Ernstes daran gehen, rein theoretisch und streng sachlich die tatsächlichen Ursachen der hohen Industriepreise in Polen zu untersuchen. Natürlich müßte hierbei der Gesamtkomplex aller Wirtschaftsfragen genauestens geprüft und zwei wichtige Fragen in Angriffsgriff genommen werden, die wir als die eigentlichen Verteuerungsfaktoren der Industrieprodukte anzusehen glauben. Wir denken da an die Fragen des Zollschutzes und des Exportdumpings. Ueber den innigen Zusammenhang dieser beiden Probleme mit dem hohen Preisstandard ist man sich heute fast schon überall im Klaren.

Wenn nun auf dem Gebiet des Zollschutzes die Ansichten der Regierung bedauerlicherweise noch immer keine Aenderung erfahren haben, so scheint sich in der Frage der Exportförderung durch Dumping in den maßgebenden Kreisen als Ergebnis der Diskussion über die Preissenkungsfrage ein gründlicher Wandel zu vollziehen. Es mehren sich heute die warnenden Stimmen, die darauf hinweisen, daß man das Axiom von der unbedingten Aufrechterhaltung der Aktivität der Handelsbilanz heute nicht mehr als ein unantastbares Heiligtum ansehen dürfe, das die Exportförderung um jeden Preis rechtfertigen dürfte und um dessenwillen die Volkswirtschaft zur Ausfuhr jährlich Hunderte von Millionen zusteuern müßte, wie dies seit Jahr und Tag in Polen geschieht. Man hat sich heute nach den bitteren Erfahrungen der letzten Jahre zu dem Standpunkt durchgerungen, daß es nicht weiterhin angehe, polnische Waren, in erster Linie Rohstoffe, nach dem Ausland in Massen zu Verlustpreisen auszuführen, wo man sie für ein Spottgeld erwirbt, während der Inlandmarkt die teure Rechnung für dieses „Exportdumping um jeden Preis“ zu bezahlen hat. Statt diese mit gewaltigen Verlusten für die Volkswirtschaft verbundene Ausfuhrpolitik fortzusetzen, wäre es an der Zeit, endlich einmal auch dem Binnenmarkt erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, wobei man besser daran täte, statt Hunderte von Millionen für Exportzwecke zu vergeuden, einen nur annähernd gleichen Betrag für eine Herabsetzung der Preise auf dem Inlandmarkt zu verwenden. Eine Korrektur der Absatzpolitik in diesem Sinne würde als Gegenleistung für die illusorischen Vorteile des Dumpingexports die Aufnahmefähigkeit des Inlandmarkts und damit die Kaufkraft der Bevölkerung stärken.

Es steht heute außer Zweifel, daß dadurch viel gesündere und viel solidere Grundlagen für die nächste Entwicklung unserer Industriezweige geschaffen würden, schon gar nicht davon zu reden, daß dadurch sich auch die Handelsbeziehungen mit dem Ausland bessern würden, da die Ursachen für die ewigen handelspolitischen Komplikationen bald mit diesem, bald mit jenem Staat in erster Linie in der forcierten Dumpingpolitik zu suchen sind. Die Diskussion über diese Frage ist heute in vollem Fluß und das Gewicht und die Zahl der Stimmen, die die heutige Dumpingexportpolitik der Regierung aufs schärfste bekämpfen, wächst von Tag zu Tag. Es steht also zu erwarten, daß auch die Regierung eines Tages dieser so wichtigen Frage unseres Wirtschaftslebens ihre volle Aufmerksamkeit zuwendet und ihre Exportdumpingpolitik einer gründlichen Revision unterzieht, die ja, genau genommen, der Volkswirtschaft bisher keinerlei Vorteile gebracht hat, auch nicht einmal jenen Industrien, in deren Dienst sie sich stellte, sondern einzig und allein dem Ausland, das polnische Waare billig importieren konnte. Kommt es zu einer Aenderung der Exportpolitik in dieser Richtung, so würde dies den einzigen positiven Erfolg der ganzen Preissenkungsaktion der Regierung darstellen.

Für die Selbstverwaltung für Flandern

(T) **Brüssel**, 21. März.

Wie die flämische Zeitung „De Schelde“ mitteilt, hat sich unter dem Vorsitz Dr. Borns in Antwerpen ein „Rat von Flandern“ gebildet, mit dem Ziel, die Autonomie Flanderns vorzubereiten.

Die deutsch-österreichische Zollunion

Ein amtlicher Bericht.

(T) **Berlin**, 21. März.

Amtlich wird mitgeteilt: „Zwischen der Reichsregierung und der österreichischen Regierung sind in letzter Zeit Besprechungen über die Frage geführt worden, in welcher Weise Deutschland und Oesterreich zu der Verwirklichung des Gedankens einer europäischen Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet beitragen könnten. Diese Besprechungen sind bei dem Besuch des Ministers des Auswärtigen Dr. Curtius in Wien so weit gefördert worden, daß in den anschließenden Beratungen, die in den Kabinetten in Berlin und Wien stattgefunden haben, die Uebereinstimmung über das weitere gemeinsame Vorgehen auf diesem Gebiet festgestellt werden konnte.

Beide Regierungen sind sich darüber klar geworden, daß mit den bisherigen üblichen Methoden der Handelspolitik das erstrebte Ziel nicht zu erreichen ist, sondern daß dafür **andere** Wege gefunden werden müssen. Schon in der Septembertagung in Genf hat der österreichische Vizekanzler Dr. Schober der Uebereinstimmung Ausdruck gegeben, daß die bessere Organisierung der europäischen Wirtschaft mit regionalen Verständigungen begonnen werden muß. Im Verfolg dieser Gedanken haben die beiden Regierungen sich jetzt entschlossen, in dieser Richtung einen praktischen Anfang zu machen, um auf Grund bestimmter vereinbarter Richtlinien in Verhandlungen über einen Vertrag zur Angleichung der zoll- und handelspolitischen Verhältnisse ihrer Länder einzutreten. Dabei sind sich die beiden Regierungen darüber einig geworden, daß sie auch mit jedem **anderen** europäischen Staat auf dessen Wunsch in Verhandlungen über eine gleichartige Regelung eintreten wollen.

Die für den deutsch-österreichischen Vertrag vereinbarten Richtlinien lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Deutschland und Oesterreich schließen sich für den Warenverkehr zwischen ihren Ländern und für ihren Warenverkehr mit dritten Staaten zu einer **Zollunion** zusammen. Diese Zollunion soll nach einem neuen System aufgebaut werden, das von den für Zollunionen sonst üblichen Formen erheblich abweicht. Die Unabhängigkeit beider Staaten bleibt unberührt. Sie werden einen übereinstimmenden Zolltarif und ein übereinstimmendes Zollgesetz einführen, die künftig nur auf Grund einer Vereinbarung zwischen ihnen abgeändert werden kann. Im Warenverkehr zwischen den beiden Ländern sollen keine Einfuhr- und Ausfuhrzölle erhoben werden. Jedoch werden sich die beiden Regierungen darüber verständigen, für welche einzelnen Waren sich einstweilen noch **Zwischenzölle** als erforderlich erweisen. Die Zollverwaltungen jedes der beiden Länder bleiben völlig selbständig. Die von ihnen vereinnahmten Zölle werden nach einem noch festzusetzendem Verteilungsschlüssel verrechnet. Jeder der beiden Regierungen soll das Recht erhalten, für sich mit dritten Staaten Handelsverträge abzuschließen, doch muß hierbei Rücksicht darauf genommen werden, daß diese Verträge nicht im Widerspruch mit dem abzuschließenden deutsch-österreichischen Vertrag stehen. Auch soll bei solchen Verhandlungen mit dritten Staaten möglichst gemeinsam vorgegangen werden. Zum Zweck der reibungslosen Durchführung des Vertrags soll ein paritätisch zusammengesetzter **Schiedsausschuß** gebildet werden, der die Aufgabe hat, strittige Auslegungsfragen zu entscheiden und auch sonstige bei der Durchführung des Vertrages etwa entstehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Teilen zu bereinigen. Der Vertrag soll während der Dauer der ersten **drei Jahre unkündbar** sein, von da ab aber von jedem Teil unter Zustimmung seiner gesetzgebenden Körperschaft mit einjähriger Frist gekündigt werden können“.

Paris, London und Rom wollen protestieren

(T) **Paris**, 21. März.

In den späten Abendstunden wird von amtlicher französischer Seite bestätigt, daß seit mehreren Tagen zwischen Paris, London und Rom eine diplomatische Aussprache über das deutsch-österreichische Zollabkommen stattfindet. Die französische Regierung habe dabei den Standpunkt vertreten, daß dieses Abkommen im Widerspruch zu dem von Oesterreich im Jahre 1922 unterzeichneten Bedingung der Völkerbundanleihe stehe und infolgedessen einen gemeinsamen Protest der Garantiemächte, Frankreich, England und der Tschechoslowakei notwendig mache. Von einer beabsichtigten Aktion in Berlin, insbesondere einer Absicht der Kündigung des deutsch-französischen Handelsvertrages, verlautet am Quai d'Orsay noch nichts.

Eine französisch-deutsche Friedenskundgebung

(T) **Paris**, 21. März.

Im „Trocadero“ fand gestern abend eine öffentliche Kundgebung für den Frieden statt, die vom allgemeinen Arbeiterverband (C. G. T.) organisiert war. Dabei führten der ehemalige Präsident der französischen Liga für Menschenrechte, Prof. Victor Basch, als Vorsitzender der Kundgebung aus, daß alle Mittel angewandt werden müßten, um den Frieden sicherzustellen.

Nachdem John Bromley und Herriot für den Friedensgedanken sich eingesetzt hatten, sprach der Vertreter der deutschen Arbeiterjugend, Walter Maschke. Sein Erscheinen auf der Rednertribüne wurde mit Beifall begrüßt. Maschke wies in seiner in deutscher Sprache gehaltenen Rede darauf hin, daß man nach Beendigung des Krieges allgemein gehofft hatte, daß der Weltkrieg der letzte Krieg gewesen sei. Um diese Hoffnung zu verwirklichen, müßten große Anstrengungen gemacht werden, vor allem durch Propaganda bei der Jugend. Der französische sozialistische Abgeordnete Leon Blum erklärte, Abrüstung heiße, für ein Land wie Frankreich unverzügliche Herabsetzung seiner Rüstungen ohne irgendwelche internationale Abmachungen. — Der französische Gewerkschaftsführer Jouhaux äußerte sich ähnlich und erklärte, wenn die Völker den Sieg nicht mehr wollten, dann werde es mit den Kriegen zu Ende sein.

Die französische Sowjethandelsvertretung zu 40 Millionen Franken Schadenersatz verurteilt

Paris, 21. März.

Auf die Klage einer Peroleumimportgesellschaft und einer Bank wurde die Sowjethandelsvertretung zu einer vorläufigen Zahlung von 40 Millionen Franks Schadenersatz verurteilt. Dem Prozeß liegt folgender Tatbestand zu Grunde: Das sowjetrussische Naphtasyndikat hat einen Lieferungsvertrag mit der Petroleums Port-Pi-Gesellschaft abgeschlossen. Diesen Vertrag hat das sowjetrussische Naphtasyndikat aber gebrochen, als die spanische Regierung das staatliche Petroleumeinfuhrmonopol einführte. Die französische Petroleumgesellschaft verlangte von dem sowjetrussischen Naphtasyndikat für den Kontraktbruch 100 Millionen Franken Schadenersatz. Das Gericht erkannte auf die obengenannte vorläufige Schadenersatzleistung. Die endgültige Schadenersatzsumme soll durch einen Sachverständigen festgesetzt werden. Im Laufe der Verhandlungen wurde von dem Rechtsvertreter der Sowjethandelsvertretung wiederum die These verfochten, die Sowjethandelsvertretung könne nicht gerichtlich verfolgt werden, weil sie ein staatliches Organ sei. Der Rechtsanwalt der klagenden Gesellschaft jedoch vertrat mit Erfolg den Standpunkt, daß, wenn man diese Annahme zulasse, überhaupt kein Vertrag mit den Sowjets eingegangen werden dürfe, denn ihr ganzer Außenhandel liege eben in den Händen der Außenhandelsvertretung.

Kommunisten stören eine sozialistische Versammlung

Riga, 20. März.

Im Volkshaus kam es gestern abend zu schweren Ruhestörungen, als der Führer der Auslanddelegation der russischen Sozialdemokraten Dan eine Rede über den Moskauer Menschewiken-Prozeß hielt. Die anwesenden Kommunisten veranstalteten Lärmszenen, warfen Kanonenschläge und griffen schließlich sogar zu Messern. In der sich entwickelnden Schlägerei erhielt der Veteran der lettischen sozialdemokratischen Bewegung Rikweil eine Kopfwunde. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Sozialdemokratische Sportler, die den Saalschutz übernommen hatten, hatten die ganze Versammlung hindurch zu tun, die Ruhestörer aus dem Saal hinauszubefördern. Die Polizei nahm 17 Personen fest, darunter 5 Frauen.

Französischer Bergarbeiter-Generalstreik

Paris, 20. März.

Die Lohnverhandlungen zwischen den Vertretern der nordfranzösischen Bergarbeiter und den Bergwerksgesellschaften sind ergebnislos abgebrochen worden. Trotz der Proteste der Arbeiter erklärte die Arbeitgeberdelegation, daß die beabsichtigte Lohnkürzung in zwei Etappen durchgeführt werden würde.

Der polnische Offizier

In einem ihrer letzten Hefte gräbt die Warschauer „Mysl Niepodlegla“ eine Schrift des „Sanierers“ Holowko aus dem Jahre 1921 mit dem Titel „Der polnische Offizier“ aus, die der Verfasser „dem Oberstleutnant Adam Koc, dem würdigen Erben bester Traditionen des polnischen Offiziers“ widmete und worin er schrieb:

„Die Herrscher von Rußland, Preußen und Oesterreich sahen die Armee als ihr persönliches, fast privates Eigentum an und verlangten von ihr blinden Gehorsam. Sie erreichten ihr Ziel, indem sie im Heer den Geist grenzenloser Fügsamkeit pflegten und danach trachteten, es von der Bevölkerung so viel als möglich zu isolieren.

Es ist den Zaren gelungen, ein Offizierkorps zu bilden, das ihnen blind ergeben war, das rückschrittlich, von der Bevölkerung abgesondert, allen Freiheitsbestrebungen des Volkes feindlich gegenüberstand und deshalb auch von der Bevölkerung gehaßt wurde. Das Offizierskorps in Rußland war eine typische Kaste von niederer Bildungs- und Kulturstufe.

Am deutschen Heer und am ganzen deutschen Volk hat sich das Erziehungssystem gerächt, das den blinden, unkritikalen Gehorsam den Befehlen des Kaisers, des Obersten Heerführers, gegenüber einimpfte. Diese blinde Unterordnung unter den Willen Wilhelms II. war eine der Ursachen der großen Niederlage der Deutschen.

Wie wir sehen, haben die Militärstaaten den Typus des Kastenoffiziers geschaffen, mit seiner ganzen Denkart, mit all seiner Eingebildheit, der der übrigen Bevölkerung fremd gegenüberstand, der deshalb auf Befehl des Monarchen die Verfassung mit Füßen treten, die Volksvertretung auseinanderjagen, die Abgeordneten verhaften, auf die eigenen Brüder, die Freiheit und Bürgerrechte verlangten, schießen konnte. Aufgaben dieser Art haben diese Heere ausgezeichnet durchgeführt.

Ein Offizier, der sich erdreistet, einen Soldaten zu schlagen, müßte mit Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heer bestraft werden. Der gleichen Strafe müßten diejenigen Offiziere unterliegen, die das Prügeln der Soldaten durch die Zugführer und Sergeanten dulden. Das Schlagen der Rekruten beim Militär ist ebenso ein Verbrechen und eine Schmach, wie das Schlagen der Kinder durch den Lehrer in der Schule. Es würde auf das ganze polnische Volk einen Schatten werfen, wenn das Prügeln der Soldaten geduldet würde. Es sollte Pflicht jedes Offiziers sein, der sich und seine Offizierswürde achtet, diesen asiatischen Nachlaß Rußlands auszurotten.“

Der Verfasser dieser Zeilen, Tadeusz Holuwko, war während der Besprechung der Brester Frage im Sejm, Mitglied des Präsidiums und Leiter der Gruppe des Regierungsblocks im Sejm, die die Anträge auf Untersuchung der Brester Vorfälle verwarf.

Prinz August Wilhelm wird von der Polizei verprügelt?

(T) **Königsberg**, 21. März.

Bei der Abreise des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Goebbels und des Prinzen August Wilhelm von Preußen kam es auf dem Königsberger Hauptbahnhof zu Zusammenstößen. Wie der Polizeibericht meldet, hatten sich etwa 800 Nationalsozialisten auf dem Bahnhof eingefunden, die Nieder-Rufe, Beleidigungen und Schmähungen gegen die Polizei ausstießen. Die Menschkenmenge stand so dicht am Bahnsteig, daß dieser auf Ersuchen der Bahnpolizei geräumt werden mußte. Dabei wurde der Polizei erheblicher Widerstand entgegengesetzt, der mit Hilfe des Polizeiknüppels gebrochen wurde. Drei Beamte seien dabei mißhandelt worden. Nach Abfahrt des Zuges wurde ein Demonstrationszug von der Polizei ohne Schwierigkeit zerstreut, wobei zwei Jugendliche zwangsgestellt wurden. Die nationalsozialistische „Preußische Zeitung" meldet dagegen, daß etwa 700—800 Nationalsozialisten Dr. Goebbels und Prinz August Wilhelm auf dem Bahnhof Ovationen gebracht hätten. Niemand sei gestört worden und auch der Verkehr sei nicht gehindert worden. Plötzlich sei die Polizei auf dem Bahnsteig erschienen und habe sofort mit dem Gummiknüppel auf die Menge eingeschlagen, wobei verschiedene Nationalsozialisten von den Schlägen ohnmächtig geworden seien. Dr. Goebbels habe einen Hieb mit dem Gummiknüppel erhalten und eine blutende Wunde davongetragen. Prinz August Wilhelm habe zahlreiche Schläge mit dem Gummiknüppel und Fußtritte erhalten. Das Blatt richtet scharfe Angriffe gegen die Polizei, der einzig und allein die Schuld zukomme und fordert die Bestrafung des Führers des Polizeikommandos.

(T) **Berlin**, 21. März.

Ueber die Vorfälle auf dem Königsberger Bahnhof nach Beendigung der nationalsozialistischen Versammlung teilt Prinz August Wilhelm der Berliner Nachtausgabe folgendes mit: Außer Dr. Goebbels und mir fanden sich ungefähr noch 35 Teilnehmer ein, die sich um uns stellten. Die Ansammlung war also nicht größer als sie bei der Abreise eines bekannten Sportmannes zu sein pflegt. Plötzlich stürmten die Schupo in ungefähr 30 Mann Stärke auf den Bahnsteig, um ihn „zu kämmen". Ich erhielt einen Schlag auf die Schulter, mein Hut wurde mir vom Kopf geschlagen und der nächste Hieb traf die linke Kopfhälfte und das Ohr. Dr. Goebbels erhielt ebenfalls einen Schlag über den Kopf. Eine Dame, die dazwischensprang, wurde gleichfalls getroffen. Der Bahnsteig wurde geräumt ohne Rücksicht auf die zahlreich Mitreisenden, die im Besitz einer Fahrkarte für den Berliner D-Zug waren. Ich wandte mich an den Major der Schupo, zeigte ihm mein Fahrscheinheft und wollte ihm klarmachen, daß ich nur als Fahrgast auf dem Bahnsteig sei. Er gab dem nächststehenden Schupo ein Zeichen. Der Beamte schlug sofort mit dem Gummiknüppel zu. Ich konnte gerade noch so weit ausweichen, daß der Schlag nur über meinen Arm ging."

Prohibitionsdämmerung in Finnland

(Von unserem nach Finnland entsandten Korrespondenten.)

Trotz der unermeßlichen moralischen, sozialen und finanziellen Schäden, die das Prohibitionsgesetz in den Jahren seines Bestehens in Finnland angerichtet hat, haben die maßgebenden politischen Kreise des Landes bisher in einem vor diesen Schäden die Augen verschließenden Doktrinarismus und Optimismus sich gegen alle Milderungen dieses Gesetzes gewehrt. Unterdessen haben Spritschmuggel und Korruption, Gesetzesübertretungen und heimliches Frönen dem Genuß von Alkohol oft in seinen stärksten und schädlichsten Formen Jahr für Jahr am Mark des Volkskörpers gezehrt.

Jetzt endlich scheint man zur Besinnung zu kommen. Weiteste Kreise der vaterländischen Lappobewegung treten für eine Revision der Alkoholgesetzgebung ein, und auch der Führer der Lappoleute Kosola hat unserem Berichterstatter gesagt, daß er die Prohibition für schädlich halte, weil sie das Volk zur Unehrlichkeit verleite. Auf demselben Standpunkt steht auch der neue Staatspräsident Svinhufvud, auf dessen Eingreifen in dieser Angelegenheit die Verbotsgegner hoffen. Während noch vor einem Jahr das mannhafte Auftreten General Jalanders gegen das Verbotsgesetz fast als ein staatsfeindlicher Akt aufgefaßt wurde, ist jetzt ein staatliches Komitee zur Prüfung der Lage und eventueller Ausarbeitung von Vorschlägen einer Aenderung der Alkoholgesetzgebung eingesetzt worden, dessen Vorsitzender sich bereits gegen eine Beibehaltung der Prohibition ausgesprochen hat. Auf einer großen Agrartagung ist eine Resolution gegen das Verbotsgesetz angenommen worden, und gegenwärtig findet unter den Frauen Finnlands, einst den fast einmütigen Anhängerinnen des Prohibitionsgedankens, eine Sammlung von Unterschriften unter eine Petition an den Staatspräsidenten statt, die bald 100 000 Unterschriften erreicht haben wird, und in der das Verbotsgesetz als ein namentlich die junge Generation körperlich und seelisch zerstörendes, demoralisierendes, Frauen und Kinder ins Elend stürzendes bezeichnet wird.

Vt.

Ein neuer Schlag gegen das Südtiroler Deutschtum

Die Zeitschrift „Der Hochwart" (Eisenach) schreibt: Leider ziemlich unbeachtet von der deutschen Allgemeinheit hat die italienische Regierung im vergangenen Jahre das sogenannte Anerbenrecht, auch das „Höferecht" genannt, in Südtirol aufgehoben. Was für einen schweren Schlag gegen das Deutschtum dieser Erlaß Mussolinis bedeutet, wird nur der ganz genau erkennen können, der weiß, daß neben der — ja auch fast überall verbotenen — deutschen Sprache gerade das Höferecht die Hauptstütze des Südtiroler Deutschtums von jeher gewesen ist. Das Höferecht, seit Jahrhunderten in Südtirol in Anwendung, bestimmt nämlich, daß die Bauernhöfe weder durch Verkauf, noch im Erbgang geteilt werden dürfen. Sind mehrere Kinder da, so erbt der älteste Sohn den Hof und die anderen Kinder werden nur soweit ausgezahlt, wie es ohne wirtschaftliche Gefährdung des Hofes möglich ist. Durch diese weisen Bestimmungen der Altvordern ist im deutschen Südtirol, im Gegensatz zu Welschtirol, wo dies Anerbenrecht nicht galt, durch die Jahrhunderte hindurch ein gesunder und starker Bauernstand erhalten geblieben. Und gerade dieser gesunde, besitzverwurzelte südtiroler Bauernstand war das stärkste Bollwerk gegen die faschistische Italienisierung. Darum mußte und ist auch dieses Bollwerk gefallen. Die Folgen werden sich in ihrer verheerenden Form erst so richtig in der nächsten Generation zeigen. Wer will da noch behaupten, daß Mussolini irgendwie „deutschfreundlich" ist?

Graf Lerchenfeld nach Brüssel

(T) **Berlin**, 20. März.

Reichspräsident von Hindenburg hat den bisherigen deutschen Gesandten in Wien Graf Lerchenfeld zum Gesandten erster Klasse in Brüssel ernannt. Ferner ist der Konsul erster Klasse Herr Dienstmann zum Generalkonsul in Tiflis ernannt worden.

Was ist „MATTE PARANA?"
der echte brasilianische Gesundheitstee.
„MATTE PARANA" scheidet die Harnsäure aus.
„MATTE PARANA" beruhigt die Nerven.
„MATTE PARANA" macht schlank und elastisch.
„MATTE PARANA" gegen Gicht, Rheuma und Nierenerkrankungen.
1(557
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Englisches Lob für ein deutsches Schiff

London, 20. März.

Auf einem Festessen der Schiffbauingenieure sagte der erste Lord der Admiralität Alexander in einer Rede: Lenken Sie Ihre Aufmerksamkeit auf das neue deutsche Schlachtschiff. Es ist ein ganz neuer Typ in der Welt des Schiffbaus und die Möglichkeit ist gegeben, daß seine Maschinen beim kommerziellen Wettbewerb ein sehr mächtiger Faktor werde.

Die Kämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern

(T) **London**, 20. März.

Die letzten Kämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern am Donnerstag in Agra waren viel schwerer als zuerst gemeldet wurde. Nach den letzten Berichten sind zwei Mohammedaner getötet worden und 11 Personen schwer, sowie 71 leicht verwundet worden. Die Behörden haben beschlossen, die Schulen in denen sich die Zwischenfälle ereigneten, auf zwei Wochen zu schließen und die Studenten nach Hause zu schicken. Polizeiverstärkungen sind zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung eingetroffen.

Vor der Neugestaltung der Dinge in Indien

(T) **London**, 20. März.

Gandhi hatte eine neue Unterredung mit dem Vizekönig von Indien. Der Vizekönig soll in den nächsten Tagen die Delegierten treffen, die an der englisch-indischen Konferenz in London teilgenommen haben. Ferner hat der Vizekönig eine Reihe von Kongreßmitgliedern zur Teilnahme an Besprechungen eingeladen. Gandhi soll auch mit den indischen Fürsten zusammentreffen, um mit ihnen die neue indische Verfassung zu besprechen.

Kennen Sie schon
das Buch:
„Die Katrin wird Soldat"
von Adrienne Thomas?
Hier zeigt eine Frauenseele, wie sie den Weltkrieg erlebte. Das Buch wird Sie nicht weniger, als „Im Westen nichts Neues" erschüttern.
Preis in Ganzleinen Zl. 15.—
„ geheftet Zl. 10.—
Zu haben bei
„Libertas", Lodz, Petrikauer Straße 86.

Dornen und Disteln

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

An dieser Stelle ist wiederholt versucht worden, den Nachweis zu erbringen, daß manche Steuerexekutoren das offensichtliche Bestreben haben, die mittellosen Steuerzahler vollends zu ruinieren. Die letzten Tage haben uns in dieser Ueberzeugung noch bestärkt. Eine ganze Reihe von in den verschiedenen Gegenden des Landes stattgefundenen Versteigerungen lassen eine andere Deutung kaum zu.

Die „Gazeta Warszawska" geißelt die Art und Weise der Vornahme der Sammelversteigerungen, die von den Exekutoren in den Lagerhäusern der Warschauer Steuerämter ausgeführt werden wohin die beschlagnahmten Sachen der zahlungsunfähigen Steuerzahler „sicherheitshalber" gebracht werden. Wie zahlreich diese Versteigerungen sind, beweise der Umstand, daß das Amtsorgan der Warschauer Steuerexekutoren, das Oberstenblatt „Gazeta Polska", täglich gegen 130 diesbezügliche Anzeigen bringt — gewiß keine schlechte Einnahme für das Blatt der Regierung!

Sehen wir uns einmal die Preise an, zu welchen die beschlagnahmten Waren zum Aufruf erscheinen (wir berücksichtigen nur die zwei ersten Anzeigen von den 130): Es gelangen 17 Paar neue Schuhe zum Verkauf, die mit 170 Zl. abgeschätzt wurden, also 10 Zl. für das Paar, ferner 25 seidene Kleider für je 25 Zl., 15 wollene Kleider für je 20 Zl., 25 Autobereifungen für 900 Zl., 90 Herrenmützen für je 1 Zl. Außerdem Möbel, Schreibmaschinen, Leder, Holz u. a. Die Preise halten sich hier auf der gleichen Höhe, in vielen Fällen kann aber die Versteigerung sogar „vom ersten Gebot", d. h. von einem Groschen an beginnen.

Außerdem enthält das zitierte Blatt auch zahlreiche Versteigerungsanzeigen der Gerichtsvollzieher. Auch hier sind die Schätzungspreise verheerend für den Schuldner. So wird z. B. eine Setzmaschine, die 5000 Dollar kostet, auf 20 000 Zl. geschätzt; in dem gleichen Verhältnis sind die Preise der anderen Sachen angesetzt, wobei oft die aufmunternde Anmerkung zu finden ist: „Die angeführten Gegenstände können auch unter dem Schätzungspreis verkauft werden."

Eine andere polnische Zeitung berichtet, daß in einer Fabrik landwirtschaftliche Maschinen für 32 000 Zl. beschlagnahmt wurden. Der ganze Posten wurde für 4000 Zloty verkauft. Darunter befanden sich 50 Göpelwerke (Roßwerke) im Werte von je 480 Zl., die zum Preise von je 50 Zl. verkauft wurden.

Auf einem Gut im Lubliner Gebiet wurden zwei Traktoren, die 50 000 Zloty gekostet hatten, für 1200 Zl. versteigert.

Dem Lodzer „Rozwój" wurde, wie dieses Blatt selbst berichtet, eine Setzmaschine (Preis 40 000 Zl.) für — 270 Zl. von der Krankenkasse versteigert.

Bei einem Steuerschuldner in Lodz wurden 20 Damenkleider zur Sicherstellung von 69 Zl. beschlagnahmt.

Diese Litanei könnte fortgesetzt werden. Das ist aber wohl nicht nötig. Sie ist auch so schon traurig genug.

*

Wie die polnische landwirtschaftliche Zeitung „Rolnik" (Nr. 9) berichtet, wurden einem Gutsbesitzer zwei Flaschen Rattengift von dem Gemeindeamt zugesandt. Da auf dem Besitztum des Gutsbesitzers keine Rattenplage herrschte, verweigerte er die Annahme des Gifts. Wie erstaunte er aber, als ein paar Wochen später der Exekutor der Starostei bei ihm erschien und ein Schwein mit Beschlag belegte, als Gegenwert für das Gift. Es halfen keinerlei Hinweise darauf, daß das Gift ja gar nicht angenommen wurde — das Schwein blieb aufgeschrieben.

Dem Gutsbesitzer ist ganz recht geschehen. Wenn die Obrigkeit die Rattenvertilgung anordnet, so ist Gift zu legen, ganz gleich, ob Ratten vorhanden sind oder nicht.

Ordnung muß sein!

*

Ein Warschauer Fotograf stellte in seinem Schaufenster zwei Pilsudski-Bilder aus. Ein paar Tage später erhielt der Mann eine maschinengeschriebene Postkarte mit der folgenden Mitteilung:

„Ich bitte Sie, die Bilder des Schnauzbarts aus dem Schaufenster zu entfernen, widrigenfalls eine Exmission eintreten wird."

Der mit der zwangsweisen Exmittierung der Proben seiner Kunst bedrohte Lichtbildner wandte sich an die Polizei.

Er täte gut daran, auch die Glasscheibe des Schaufensters versichern zu lassen. Sicher ist sicher.

*

Haß macht blind. Davon mußte sich in diesen Tagen die Kattowitzer „Polonia" überzeugen, die in einem Bericht über eine Abstimmungsfeier in Rokittnitz in Oberschlesien bemerkte, daß diese ausgesprochen nationalistisch gewesen sei, da das Programm u. a. das Lied „Hier liegt vor Deiner Majestät" brachte. Nun weiß aber jedes Kind in Oberschlesien, wie der „Oberschl. Kurier" hierzu bemerkt, daß dieses Lied nicht, wie der Berichterstatter der „Polonia" sich einzubilden schien, der Majestät weiland Wilhelms II. galt, sondern der Majestät des Schöpfers, daß es vielmehr ein katholisches Meßlied ist.

*

Sag's durch Blumen:

Die Kellner eines neueröffneten Warschauer Kaffeehauses tragen neben einer kleinen Nummernmarke eine Blume im Knopfloch.

Da Blumen im allgemeinen sichtbarer sind als Nummern, werden ihre Träger wohl nach den Kindern Floras gerufen werden, also: Herr Veilchen, Herr Rose, Herr Jelängerjelieber.

Sag's durch Blumen!

Die 7. Tagung des Deutschen Volksverbandes in Polen

Die gestrigen Versammlungen der Delegiertentagung des Deutschen Volksverbandes erbrachten den Beweis, daß die deutsche Treue zum Volkstum und das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Deutschen in Polen noch nicht der Vergangenheit angehören. Die Zahl der Delegierten war recht stattlich, obwohl entferntere Ortsgruppen infolge der schweren Zeit zur Verringerung der Reisekosten gemeinsam nur je einen Delegierten nach Lodz entsandt haben. Somit waren sämtliche Ortsgruppen des Verbandes auf der Tagung vertreten.

Der Vorsitzende der Hauptverwaltung des Volksverbandes, Herr Senator Utta, begrüßte in seiner Eröffnungsansprache die Ortsgruppenvertreter, Herrn Chefredakteur Kargel von der „Freien Presse" und die sonstigen Gäste. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Herr Senator des im verflossenen Jahr verschiedenen Vorstandsmitglieds, August Rahts, dessen Andenken von den Versammelten durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde.

Herr Senator Utta erstattete hierauf den folgenden

Bericht des Hauptvorstandes

„Werte Volksgenossen und liebe Verbandsbrüder! Im Leben eines jeden Menschen und, man kann wohl sagen, auch jeder Organisation gibt es neben normal verlaufenden Durchschnittsmonaten und -jahren besondere Höhepunkte und auch besonders schwere Zeiten, Zeiten der Prüfung und der Anfechtungen. Diese letzte gefallen uns gewöhnlich nicht. Wir sind nur zu sehr geneigt, diese als Unglücksjahre zu bezeichnen und meinen, wenn uns solche Zeiten heimgesucht haben, so wären es Zeiten der Strafe für irgend eine auf uns lastende Schuld. Zuweilen ist es auch so. Meistens sind aber die schweren Momente in unserem Leben heilsame Zeiten der Prüfung und Läuterung, in denen wir die Möglichkeit erhalten, uns zu bewähren, alles, was unecht ist, zu erkennen und abzustreifen. Nur bei Wind und Sturm vermögen wir den Weizen von der Spreu zu trennen. In diesem Sinne haben auch die schweren Zeiten ihre gute Seite und dies wollen wir auch bei dem Bericht über das verflossene Jahr im Auge behalten.

Das verflossene Jahr war für unsere polnische Heimat, für alle ihre Bürger und somit auch für uns Deutsche in Polen und unseren Verband ein Jahr wichtiger Ereignisse, schwerer Erschütterungen und Kämpfe. Das polnische Volk, das früher, in viele Parteien geteilt, um verschiedene Ziele und Gruppeninteressen kämpfte, hat sich in der letzten Zeit zwei große Lager geschieden: auf einer Seite steht der sogenannte Block der Zusammenarbeit mit der Regierung, besser gesagt, alle diejenigen, die dem Marschall Pilsudski vorbehaltlos nachzufolgen entschlossen sind, auf der anderen Seite stehen die Reste aller übrigen Parteien und Gruppierungen. Ich sage: die Reste, denn wir sind seit längerer Zeit Zeugen einer zielbewußten und systematischen Zersetzungsarbeit innerhalb aller Parteien, politischen Gruppierungen und Verbände. Sie hatte zur Folge, daß aus dem Lager der Nationaldemokratie, der Christlichen Demokraten und aller drei Volksparteien eine größere Anzahl von führenden Mitgliedern austraten und sich dem Regierungsblock anschlossen. Ihnen folgten dann alle diejenigen, die gewöhnlich zu der Partei zu gehören gewohnt waren, die die Macht im Staate besaß und somit Aemter und Würden zu vergeben hatte. Die Nationale Arbeiterpartei und die Polnische Sozialistische Partei haben sich in zwei nebeneinander wirkende Parteien getrennt, von denen die kleineren Gruppen mit dem Regierungsblock durch dick und dünn gehen, ohne ihre Selbständigkeit aufzugeben. In den alten Parteien sind somit diejenigen verblieben, die trotz des Ansturms von seiten des Regierungslagers, trotz Lockungen und sogar Verfolgungen ihren Fahnen und Ideen treu geblieben sind.

Auch unser Verband ist von einem Zersetzungsangriff nicht verschont geblieben. Zur Ehre unseres Volkes muß gesagt werden, daß sich zu diesem verderblichen Werk kein Deutscher aus unsrer Mitte hergegeben hat. Einige der Führer unsers Verbandes haben es sogar vorgezogen, ihre Stellung, ihre Existenz und ihre Zukunft aufs Spiel zu setzen, als das ihnen vom Volke geschenkte Vertrauen zu mißbrauchen und Verrat zu üben. So mußte man zu diesem Zerstörungswerk einen ehemaligen unabhängigen Sozialisten aus Danzig beziehen, der mit Hilfe von Polen, die zufällig die deutsche Sprache einigermaßen beherrschen und sich fälschlich als Deutsche ausgeben, an die Gründung einer neuen Organisation herangetreten ist. Man zog zunächst mit unerhörten Verleumdungen und Beschimpfungen gegen unseren Verband los. Als dies nichts half, versprach man unserem Volke weitgehende Hilfe in Steuerfragen und allerlei Vorteile materieller Art. Eine große Selbstprahlerei und Demagogie setzte ein. Unser Volk betrachtete das alles mit prüfendem Auge und hat sich bald überzeugt, daß den vielen Worten keine Taten folgen. Dann hieß es: wir werden die deutschen Schulen und die enteigneten Bethäuser retten, gleichzeitig aber hat man den Deutschen in Neu-Stanislawow geraten, auf die deutsche Unterrichtssprache zu verzichten. Dies hat die „Beschützer" der deutschen Schulen sofort gründlich entlarvt, und die deutschen Eltern wandten sich von ihnen ab. Nun trat man an die deutschen Lehrer mit allerlei Versprechungen und, wo dies nicht half, mit Drohungen heran. Die Schule, zu der bis jetzt das deutsche Volk immer besondere Liebe und Vertrauen hegte, ja sogar die Religion wird zu politischer Verhetzung und Spaltung unseres Volkes mißbraucht. Leider haben sich unter den deutschen Lehrern Männer gefunden, bereit, um ihrer Karriere willen die deutsche Unterrichtssprache zu verschachern, unser Volk zu spalten und irrezuführen. Um von der Ergänzungsprüfung befreit zu werden, für die Vernachlässigung der Amtspflichten straflos auszugehen, eine Anstellung in Lodz zu erhalten u. drgl. reist man in den deutschen Dörfern herum, streut Lügen und Verleumdungen aus, verhetzt das Volk und sucht unsern Verband zu zerstören. Diese Streber können uns nur leid tun. Sie zerstören das Vertrauen und die Anhänglichkeit der deutschen Eltern zur Schule und zum Lehrer, ihre jetzigen Beschützer aber werden ihnen gewiß früher oder später sagen: Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan (die deutsche Schule und die deutsche Einigkeit zerstört) — der Mohr kann gehen. Zur Ehre der deutschen Lehrer muß ich aber betonen, daß die meisten von ihnen sich von diesem bösen Spiel fernhalten. Und mit Recht. Die jetzigen Zeiten werden vergehen, wer aber seinen Namen befleckt hat, wird das Gegenteil von dem erreichen, was er erstrebte.

Trotz aller Selbstreklame und trotz aller prahlerischen Berichte dieser künstlich in unserer Mitte geschaffenen Organisation stelle ich fest, daß sie in den deutschen Kreisen nur einen ganz verschwindend kleinen Anhang zu finden vermocht hat. Aber auch diejenigen, die sich darin verirrt haben, verlassen ihre Reihen, sobald sie die wahren Ziele und die Führer dieses Bundes näher kennengelernt haben. Somit hat unser Verband auch diesen Ansturm siegreich überstanden. Von uns ist nur das abgefallen, was schwach und ungesund war.

Der gesunde Kern wurzelt tief in der Ueberzeugung und Treue unseres Volkes, in seiner Anhänglichkeit zur Muttersprache, Schule, Kirche und zu den Sitten unserer Väter.

Deshalb wird er in allen Stürmen der Zeit nicht wanken noch fallen. Der Deutsche Volksverband, der sich auf diesen Kern stützt, braucht deshalb um seine Zukunft nicht besorgt zu sein.

Am 30. August v. J. wurde der Sejm und Senat ganz unerwartet aufgelöst. Unsere polnischen Mitbürger haben sich, abgesehen von einigen kleinen Gruppen, in drei große Lager zusammengeschlossen, um bei den Wahlen möglichst große Erfolge zu erzielen. Es wurde der Nationale Block, der Regierungsblock und der Zentrolinksblock geschaffen. Die Verhältnisse in Ostgalizien und die große Zersplitterung der Juden haben die Schaffung des Minderheitenblocks aussichtslos gemacht. Nun hat der Verbandsrat in seiner Sitzung am 28. September v. J. die Lage sehr ernst erwogen und für die weitere Taktik folgende Richtlinien festgestellt:

1. Eine sachliche Einstellung zur Regierung und zu dem sich zwischen beiden Lagern des polnischen Volkes abspielenden Kampf um die Gewalt im Staate.
2. Sicherung einer vollständig unabhängigen Vertretung unseres Volkes im Parlament. Da wir Deutschen keine Möglichkeit haben, nach der jetzt bei uns verpflichtenden Wahlordnung mit eigenen Kräften einen Abgeordneten, oder Senator durchzubringen, so sollte eine Verbindung nur mit solchen Gruppen eingegangen werden, die den neugewählten Vertretern volle Betätigungsfreiheit gewährleisten würden.

Das auf derselben Sitzung gewählte Wahlkomitee hat nach diesen Richtlinien seine Arbeit aufgenommen. Die erste Fühlungnahme mit Vertretern des Regierungsblocks ergab, daß dieser wohl die deutschen Stimmen haben wollte, aber nicht daran dachte, den Vertretern, die sich das deutsche Volk wünschte, auf seinen Listen einen Platz zu sichern. Nach der Wahl hätte der von der Liste Nr. 1 gewählte Deutsche unbedingt in dem Regierungsblock verbleiben müssen. Dies hätte eine Spaltung der deutschen Vertreter im Parlament und die Einnahme einer Kampfstellung gegen die übrigen polnischen Parteien zur Folge gehabt. Dies hätte nach unsrer tiefen Ueberzeugung noch schlimmere Folgen gezeitigt, als der Verlust einiger, ja sogar aller Mandate.

Die Verbindung mit dem Nationalen Block kam wegen seiner deutschfeindlichen Einstellung überhaupt nicht in Frage. Der Zentrolinksblock hätte uns ebenfalls keine sicheren Plätze auf seinen Listen anweisen können; durch eine Verbindung mit ihm hätten wir aber unser Volk noch größeren Schikanen und Leiden ausgesetzt. Als der einzige, wenn auch von vorn herein wenig aussichtsvolle Weg blieb uns nur die technische Wahlverbindung mit den jüdischen Zionistischen Gruppen. Der Wahlkampf war über alle Maßen schwer. Man hat zwei der früheren Abgeordneten, die im Staatsdienst standen, in weit von ihrem Wirkungskreis entlegene Ortschaften versetzt. Unseren Mitarbeitern wurde mehrmals das Wahlmaterial abgenommen, die Vorwahlversammlungen wurden gestört, einige sogar ohne jeden rechtlichen Grund verboten. Dagegen wurden unsre Gegner reichlich mit Geldmitteln und auf jede andere Weise unterstützt. Viele deutsche Lehrer erhielten Urlaub und wurden angehalten, für die Liste des Regierungsblocks zu werben. Das deutsche Volk ist jedoch dem Ruf unserer Organisation treu geblieben und hat geschlossen für die deutschen Listen gestimmt. Wenn wir keine Vertreter in den Sejm durchgebracht haben, so waren andere Umstände daran schuld. Im Wahlkreis Wloclawek wurde die deutsche Liste ohne rechtliche Grundlage für ungültig erklärt. Im Wahlkreis Konin wurden alle Kandidaten, mit Ausnahme des Herrn Will, von der Liste gestrichen. Der Druck auf die Juden und Deutschen war in diesem Kreise besonders stark. Im Wahlkreis Lodz-Land standen der gemischten deutsch-jüdischen Liste rein jüdische Listen gegenüber. Unter dem Druck der Regierungspartei und der örtlichen Behörden haben

die meisten jüdischen Wähler versagt.

Dies ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

Im Jahre 1928 fielen	
auf die deutsch-jüdische Liste	21 843 Stimmen
auf die reinjüdische Liste (Aguda)	6 923 Stimmen
Zusammen	28 766 Stimmen
Im Jahre 1930 fielen auf unsere Liste	17 763 Stimmen
auf die Agudaliste	9 799 Stimmen
auf andere jüdische Listen	952 Stimmen
Zusammen	28 514 Stimmen

Der Stimmenverlust unserer Liste entspricht somit dem Stimmenzuwachs der jüdischen Liste. Daraus ergibt sich, daß

die Deutschen diesmal ebenso treu zu ihrer Liste gestanden haben wie vor zwei Jahren,

und daß die kostspielige Propaganda des Kultur- und Wirtschaftsbundes der Liste Nr. 1 nur eine verschwindend kleine Anzahl deutscher Stimmen zugeführt hat. Ein ähnliches Ergebnis zeitigten auch die Wahlen in der Stadt Lodz zum Sejm und in der Wojewodschaft Lodz zum Senat.

Somit hat das kongreßpolnische Deutschtum in den Sejm keinen, und in den Senat, wie früher, einen Vertreter durchgebracht. Dies ist unzweifelhaft für uns ein schwerer Verlust. Wir haben drei wertvolle Arbeitskräfte verloren. Die Arbeit fällt jetzt ausschließlich auf die Schultern unseres Verbandes. Der Vorstand war sich seiner großen Aufgabe und Verantwortung für die Zukunft unseres Volkes bewußt und hat alles unternommen, um die Hilfs- und Aufklärungsarbeit unserer Organisation weiter in demselben Maßstabe fortzusetzen.

Unsere Geschäftsstelle wurde reorganisiert, und der bisherige Abgeordnete, Herr Will, bewogen, die Geschäftsführung des Verbandes zu übernehmen. In der nächsten Zeit soll ein genauer Arbeitsplan festgelegt werden, damit unser Volk auch in den von Lodz entfernten Gebieten in dieser ernsten und schweren Zeit nicht ohne Führung und Hilfe bleibt. Ihr aber, werte Volksgenossen, müßt mit doppelter Treue und Opferwilligkeit euch um eure Organisation scharen und allen Hetzern, die euere Häuser und Gemeinden besuchen, mit aller Entschiedenheit die Tür weisen.

Das vor uns liegende Jahr wird uns und unserem Staat voraussichtlich wichtige Reformen bringen: eine neue Verfassung, neue Steuergesetze, und wahrscheinlich auch ein neues Kirchengesetz. Dies wird von uns und von unserer Organisation besonders große Wachsamkeit und energische Arbeit erfordern, wenn wir uns durch die schweren Verhältnisse und Zeiten hindurchringen und weiter behaupten wollen. Nur unser fester Lebenswille, brüderliche Einigkeit, zu allen Opfern bereitwillige Liebe zu unserem angestammten väterlichen Erbe, straffe Organisation und die alte deutsche Treue, Treue zum Staat, in dem wir leben, und Treue zum Volkstum, dem wir entstammen, können und werden uns Kraft geben, diese schweren Zeiten durchzuhalten und uns endlich die Erfüllung unserer berechtigten Wünsche zu erkämpfen.

Heute ist ja der ersten Frühlingstag. Es sieht aber immer noch ziemlich winterlich aus. Es wird noch manchen Sturm geben, bis der Frühling ganz zu seinem Recht kommt und die ganze Natur mit neuem Leben erfüllt. Wir zweifeln aber auch nicht einen Augenblick daran, daß die Fesseln des Winters fallen und der Frühling dennoch siegen wird, denn das ist des großen Schöpfers Gesetz und Wille. Sein Wille ist es auch, daß jedes Unrecht, jede Gewalt und Bedrückung verschwinde und Recht und Gerechtigkeit herrsche. So

wird auch für uns Deutsche hier in Polen ein Frühling kommen, die Gerechtigkeit wird siegen.

Mit dem Ausdruck dieser Hoffnung und dieses Glaubens will ich meinen Bericht schließen.

Das Dienstmädchen in Polen heißt offiziell urzędniczka domowa. Also Hausbeamtin.

Ob sie auch Uniform tragen wird?

*



(„Mater Follsblat")

Ein Zukunftsbild.
Die Krise hat Lodz überschwemmt.

Soeben veröffentlichen die Blätter den neuen Flugplan. Lodz ist darin wieder nicht berücksichtigt worden. Die zweitgrößte Stadt Polens bleibt damit weiterhin des modernsten und schnellsten Verkehrsmittels beraubt, obwohl andere Städte, wie z. B. Bromberg, trotz ihrer im Verhältnis zu der unseren völlig unbedeutenden Industrie auch weiterhin angeflogen werden.

Wenn man nach den Ursachen dieser skandalösen Benachteiligung des zweitgrößten Industriemittelpunkts unseres Landes forscht, so wird man auf einen Streit zwischen Magistrat und Fluggesellschaft verwiesen. Es ist nicht unsere Aufgabe, hier zu untersuchen, welche Partei recht hat: die Tatsache der Zurücksetzung Lodzs würde dadurch nicht aus der Welt geschafft werden.

Es wird in der letzten Zeit sehr viel von der Notwendigkeit einer Engergestaltung der Beziehungen zwischen Gdingen und Lodz geschrieben. Die Lodzer Industrie hat in dieser Hinsicht ihren guten Willen bekundet. Die Tatsache der Umleitung der polnischen Baumwolleinfuhr von Bremen nach dem genannten polnischen Hafen ist dafür der beste Beweis. Trotzdem bezieht der Flugverkehr Warschau—Danzig Lodz nicht ein, obwohl es auch dem Laien klar sein dürfte, daß die Herstellung einer schnellen Reiseverbindung zwischen dem Mittelpunkt der polnischen Baumwollindustrie und dem Baumwolleinfuhrhafen geboten erscheint.

Wir sind im allgemeinen keine Freunde des Einschreitens von Behörden. In Fällen jedoch, wie der vorliegende, wo es offenbar ist, daß der gesunde Menschenverstand mit Füßen getreten wird, müssen wir von unserem Grundsatz abweichen und verlangen, daß die Regierung schleunigst einem Zustand ein Ende mache, der zu einem offenen Skandal geworden ist.

A. K.

Möge nun auch diese Tagung dazu beitragen, daß dieser Glaube in uns tiefere Wurzel fasse, wir mit neuem Mut und neuer Hoffnung nach Hause gehen und unsere Arbeit mit doppelter Treue fortsetzen. Unsere Losung aber muß in dieser schweren Zeit bleiben:

„Ausharren! Durchhalten!"

Hierauf wurde der Kassenbericht erstattet, worauf Herr Will im Namen der Revisionskommission die Richtigkeit der Kassenbestände bestätigte und den Antrag stellte, die Verwaltung zu entlasten, was gleich darauf von der Versammlung vorgenommen wurde.

Anschließend wurden die

Neuwahlen

durchgeführt. Auf Antrag eines Versammlungsteilnehmers wurde Herr Senator Utta durch Zuruf auch für das kommende Jahr zum Verbandsvorsitzenden gewählt. Herr Senator dankte den Versammelten für das bekundete Vertrauen und wies darauf hin, daß die Verwaltung dieses Amtes nicht leicht sei, da auf die Person des Vorsitzenden des Deutschen Volksverbandes alle giftigen Pfeile von seiten der Gegner des Deutschtums gerichtet sind. In dieser schweren Arbeit gebe aber das Bewußtsein, von treuen Menschen umgeben zu sein, die für die Bewahrung ihres höchsten Volksguts mit aller Energie eintreten, neuen Mut zu weiterem Schaffen. Zum Schluß forderte er die Versammelten auf, auch weiterhin **treu und einig zum deutschen Volkstum zu halten und in Augenblicken der Not nicht schwach zu werden.**

In weiterer Folge wurden zu stellv. Vorsitzenden die Herren Theodor Blin und Ferdinand Schramm, zu Vorstandsmitgliedern die Herren Will, R. Kolander, Kwast, Günther, R. Rehring und J. Krause gewählt. In die Revisionskommission wurden berufen die Herren: G. Schendel, A. Follack und Artur Blin. Auch der Verbandsrat wurde neu gewählt und besteht nun aus den folgenden Herren: Wilhelm Gust (Borowo), Friedrich Repsch (Brzezinn, Kreis Warschau), A. Kolbe (Repultowice), Sigismund Leupold (Sobutka), Ewald Koch (Alexandrow), Paul Abel (Nowosolna), Ferdinand Rinas (Domb Wielki), Robert Roesner (Paprockie Holendry), Otto Riske (Glogowiec), Emil Kaschube (Kopydluw Nowy), Johann Schmidt (Michalki), Eisele (Nowawies), Karl Konczak (Dzierzonzna), Ferdinand Mikolajewski (Biatowo) und Stanke (Wloclawek).

Es folgte eine Aussprache mit den Ortsgruppenvertretern über die Nöte und Bedürfnisse der einzelnen deutschen Siedlungen, wobei immer wieder die Klage zu hören war: **den Deutschen werden die Schulen und Gotteshäuser genommen, die Kinder in polnischen Schulen untergebracht,** so daß sie Gefahr laufen, ihr Volkstum und ihre Muttersprache zu vergessen. Auf diese Klagen entgegnete Herr Senator Utta, daß die deutschen Vertreter im Parlament immer wieder mit allem Nachdruck ein **neues Schulgesetz** verlangen. Dieses soll die Kinder der polnischen Staatsbürger deutscher Zunge auf eine Stufe mit den polnischen Kindern stellen, und den Deutschen alle Schulen zurückgeben, die man ihnen im Laufe der Jahre genommen hat. Sollten diese Forderungen keinen Erfolg bringen, so werde man gezwungen sein,

das Recht anderswo zu suchen

und Mittel zu finden, unsere Schulen wieder zu erlangen.

Zum Schluß der Vormittagstagung hielt Herr Banek vom Lodzer Schul- und Bildungsverein einen Vortrag über **die Bedeutung des Buches für die kulturelle Erziehung des Volkes.** Redner bedauerte, daß das deutsche Buch bisher bei den meisten Landleuten wenig bekannt ist. Man sollte danach trachten, besonders den Kindern gute Bücher in die Hand zu geben, damit sich ihr Gesichtskreis erweitere, ihr Bildungsstand hebe. Zum Schluß erteilte Herr Banek den Ortsgruppenvertretern Ratschläge, wie eine gute Bücherei auf dem Lande einzurichten sei.

Hierauf schloß Herr Senator Utta die Versammlung.

Die Nachmittagssitzung

Herr Senator Utta eröffnete die Nachmittagsbesprechungen mit einer kurzen Begrüßungsrede. Hierauf wurden die zur Tagung erschienenen auswärtigen Parlamentarier, die Herren Senator Dr. Pant und Abgeordneter Jankowski, begrüßt. Der Versammlung werden die Glückwünsche der Herren Abgeordneten a. D. Naumann, Abg. Gräbe, v. Saenger und Franz übermittelt.

Der erste Redner des Nachmittags, Herr

Julian Will,

führte ungefähr folgendes aus:

„**Einigkeit** ist das Gebot der Zeit". Unter normalen Verhältnissen eigentlich Voraussetzung und Selbstverständlichkeit. Das alte Rom war eine kleine Stadt. Seine Bürger jedoch waren von einer hohen Idee getragen, waren einig und verstanden es, ihre Macht auszubreiten, ihre Herrschaft über die damalige Welt zu erringen. Das alte Polen stand groß und mächtig da — die Uneinigkeit schwächte seine Kraft und das Königreich brach zusammen.

Es ist ein großer Fehler unserer deutschen Minderheit in Polen, daß sie **kein Selbstvertrauen** besitzt, daß sie sich für die Durchhaltung ihres Willens als zu schwach, zu minderwertig fühlt. Wir Deutschen sehen nur immer die Macht des Mehrheitsvolkes, seine Kultur, seine Bestreben — haben zu wenig Vertrauen zu uns selbst, erschlaffen, finden keinen Mut zu weiterem Kampf um die Erhaltung unserer Ideen, unserer Nöte und volklichen Belange.

Unsere schlimmsten Feinde sind jedoch die **Verräter** an unserer guten deutschen Sache. Diese Renegaten hassen und bekämpfen uns schlimmer und erfolgreicher als alle anderen Feinde unseres Volkstums. Wir alle müssen erkennen, welch hohen Wert die Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum darstellt. Die Welt hat längst einsehen müssen, daß wir ein Kulturvolk sind, daß wir höchste Anerkennung verdienen. Dies muß uns stolz werden lassen, muß uns ein Ansporn sein im weiteren Leben, im weiteren Kampf. Wenn wir die Größe unseres Volkes erst erfaßt haben werden, dann wird an Stelle der Entmutigung, der Erschlaffung ein stolzes Selbstbewußtsein in unseren Herzen Einkehr finden, dann werden wir um der Idee willen gern leiden und dulden.

Ausrotten müßten wir jedoch zunächst jede Regung der **Gleichgültigkeit** für die Sache. Sie schadet uns bei jedem Vorgehen, lähmt unsere Kampfesfreude, nimmt uns jeden Mut. Persönliche Forderungen müssen auf den letzten Plan gesetzt werden, damit der große Gedanke, die Idee nicht leide.

Wir haben alle Ursache über unseren Verband und seine Arbeit stolz zu sein. Selbst Polen loben unsere Arbeit, weisen in Zeitschriften auf sie und würdigen uns in erstaunlicher Weise. Darum nicht verzagen, nicht schwach und kraftlos zusehen. Ein Beispiel an den Polen in anderen Ländern nehmen. Die in Deutschland lebenden Polen sind zu einem starken Verband zusammengeschlossen, sie haben es zwar zu keinem Vertreter im Reichstag gebracht, dazu mangelte ihnen die Stimmenanzahl — trotzdem sind sie bewußte Polen geblieben, kämpfen sie für ihre Sprache, ihre volkliche und religiöse Duldung. Alle Schichten der Gesellschaft sind in diesem Verbande vereinigt. Es gibt keine Vorder- und Hintangesetzte — nur Polen gibt es.

Symbolisch ist für uns der heutige Tag. Der Frühlingsbeginn — hoffentlich auch für uns ein neuer Zeitabschnitt. Schon heut können die Redner über eine erfreuliche Tatsache berichten: in Krakau habe ein Pole, Soplicki, eine Schrift unter dem Titel: „Polen und Deutschland" herausgegeben. Dieser Mann verrate die ernstesten Absichten, predige Duldung und Vernunft im Zusammenleben der Nationalitäten innerhalb des polnischen Staatslebens. Wenn diese Stimme auch zur Zeit vereinzelt erklinge, so sei es doch ein Sonnenschein, der durch das Gewölk bricht. Eine Schwalbe bringt zwar keinen Frühling, lasse aber die Hoffnung aufkommen, daß ihr andere nachfolgen werden. **Es muß doch Frühling werden!**

Und wenn heute Menschen, die unserem Volke, seinem Geiste untreu geworden und als Renegaten an uns herantreten, auch sagen: Der Volksverband hält dich zur staatsfeindlichen Tätigkeit an, erzieht dich zu einem solchen — verlasse diese Organisation, — **dann darfst du sie nicht verlassen!**

Mit dem Austritt gibst du selbst zu, ein Volks-Staatsfeind zu sein und du müßtest dem Staatsanwalt ausgeliefert werden.

Wir Deutschen appellieren an das polnische Volk, seine Führer und Regierung, daß es sich der Vernunftstimme des Krakauer Publizisten anschließe, ihr Gehör leihe **und uns die Hand endlich reiche!** Wir werden bestimmt sofort einschlagen. Denn nur, wenn der Mächtige zum Schwachen kommt, können Werte von bleibender Gültigkeit geschaffen werden. Niemals aber umgekehrt.

Wir sind Deutsche!

Wir sind Deutsche, hör es, Welt,
Wollen Deutsche bleiben,
Wenn auch nimmer dir gefällt
Unser Tun und Treiben.
Möchtest, die vom Reich wir fern,
Uns die Seelen rauben,
Doch wir folgen unserm Stern,
Unserm deutschen Glauben.

Deutsche Treu und Einigkeit
Sollen stets uns zieren,
Daß wir nicht im Bruderstreit
Unser Erb' verlieren.
Deutscher Geist sei unsre Wehr,
Wenn die Feinde wettern,
Wenn uns droht des Hasses Heer
Grimmig zu zerschmettern.

Weder Drohung noch Gewinn
Soll uns je bewegen
Zum Verrat am deutschen Sinn —
Laßt uns treu ihn pflegen!
Wenn auch nimmer dir gefällt
Unser Tun und Treiben,
Wir sind Deutsche, hör es, Welt,
Wollen Deutsche bleiben!

Den vorzüglichen, hinreißenden Ausführungen des Redners folgte spontaner Dank der Versammlung. Der Frühlingsglaube mag so manchem unserer Landsleute Mut zu weiterem Eintritt für unsere Volksrechte gegeben haben.

Als nächster Redner sprach Herr

Senator Dr. Pant

aus Oberschlesien.

Der Redner übermittelte der Versammlung die besten Grüße seiner oberschlesischen Deutschen und wünschte eine recht erbauliche Fortsetzung der Tagung.

Wenn zwei Bekannte einander begegnen, dann fällt die Frage: Wie geht es Dir? Wenn heute jemand diese Frage stellt, dann antwortet man am besten: **Besser vielleicht, als im vergangenen Jahre!**

Wir gehen bergab. Wir können nichts verheimeln und wollen auch nichts verschönen. Wir sonst „ach so" klugen Menschen stehen angesichts der Wirtschaftsnot völlig ratlos da. Alle Staaten leiden, die Geldarmen und die in Goldüberfluß erstickenden.

Mit Recht schrieb Dostojewskij 1871: „Europa fühlt sich nur dann wohl, wenn es gilt, den Geldsack zu retten und das Bäuchlein zu füllen".

Diese Geldgier hat sich jedem mitgeteilt. Alle kennen nur das eine Ziel: Beutel und Wanst gefüllt sehen.

Die heutigen Politiker trachten nach der Erfüllung moderner wirtschaftspolitischer Gedanken. So wollen sie ein geeintes Europa schaffen.

Sie befinden sich aber im Irrtum. Mit wirtschaftlichen Mitteln wird man Europas Krise nicht überwinden. Nicht die Wirtschaft — die Menschheit ist **krank.**

Dennoch ist es zweckdienlich, die Ursachen unserer Wirtschaftsnot zu ergründen. Unser Budget spricht von gewaltigen Einnahmen, die der steuerzahlende Bürger aufbringen soll. Es sind annähernd 3 Milliarden. Dabei stellt das Budget nur 62 v. H. aller Lasten dar. **Insgesamt sollen Polens Steuerzahler 4,8 Milliarden Zloty aufbringen.**

Woher diese Summen kommen sollen, weiß niemand. Am wenigsten vielleicht der Herr Finanzminister selber. Aber er predigt weitere Steuern. Der arme Bürger weiß sich keinen Rat. Der Staat aber findet Mittel und Wege, um das Letzte herauszupressen.

Es kommt zu einem Shylock-Verhältnis zwischen Staat einerseits, dem Bürger andrerseits. Das Vertrauen dieses zum Staat wird unterbunden. Die ungesunden Verhältnisse einer **zaristischen Gewaltregierung beginnen. Der Staat erzieht sich selber schlechte Bürger.**

Einzige Rettung in dieser schweren Zeit ist **Sparsamkeit am rechten Ort.** Gespart soll zwar werden, aber vielfach geschieht gerade an der falschesten Stelle.

Auch die **soziale Not** schreit nach baldigster Linderung.

Trotz größter Not, ärgster Bedrängnis haben die polnischen politischen Parteien noch Zeit, an die Verfolgung **der nationalen Minderheiten** zu denken. Unterrichtsminister Czerwinski sagte letztens noch in Erwiderung auf eine Rede unseres Senators Utta: **„Der Entdeutschungsprozeß geht weiter".** Dennoch dürfen wir den Glauben an eine **ewige Gerechtigkeit,** an die ewigen sittlichen Normen der Menschheit nicht aufgeben. Laßt uns gemeinsam festhalten am Glauben, an unsere gerechte Sache. **Die Wahrheit muß siegen!**

Als letzter Redner des Tages sprach

Abg. Jankowski

aus Oberschlesien. Er schilderte die Arbeit der deutschen **Parlamentarier** in Sejm und Senat. Klagte über die schwierigen Verhältnisse, die die Oktoberwahlen mit sich gebracht haben. Dennoch sollte das deutsche Volk mutig ausharren, die Zeiten werden einmal eine Besserung erfahren.

Nach dieser Rede wurde von der Versammlung die folgende Entschließung angenommen.

Die Entschließung

Die zu der 7. Tagung des Deutschen Volksverbandes in Lodz versammelten Vertreter der Deutschen aus allen Gebieten des ehem. Kongreßpolens nehmen die Berichte der Vertreter des Deutschen Parlamentarischen Klubs zur Kenntnis und sprechen den deutschen Abgeordneten und Senatoren ihr volles Vertrauen aus.

Im besonderen billigteen die Versammelten die Stellungnahme der deutschen Parlamentarier dem diesjährigen Budget und den Steuerlasten gegenüber, die durch die von dem neuen Sejm und Senat beschlossenen Gesetze dem Lande auferlegt werden. Die maßgebenden Stellen scheinen die verzweifelte wirtschaftliche Lage der breiten Massen des Volkes nicht zu sehen und

überschätzen die Leistungsfähigkeit der Steuerzahler.

Die Bevölkerung ist nicht imstande, die bisherigen Steuerlasten weiter zu tragen, geschweige denn noch neue Lasten zu übernehmen. Die Versammelten verlangen möglichst weitgehende Ersparnisse im Haushaltsplan des Staates und unverzügliche Herabsetzung der Gehälter der höheren Beamten in den Aemtern und staatlichen Unternehmungen.

Außerdem empfindet es die deutsche Bevölkerung als ein großes Unrecht, daß der Haushaltsplan des Staates die kulturellen Bedürfnisse der Deutschen nicht berücksichtigt. Die Deutschen tragen dieselben Steuerlasten wie ihre polnischen Mitbürger, bekommen aber zur Erhaltung ihrer privaten Schulen und anderer kultureller Einrichtungen keinen Groschen. Gleichzeitig werden die staatlichen Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache weiter mit allen Mitteln polonisiert und mit Wissen der Behörde durch den sogenannten „Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbund" zur politischen Verhetzung der deutschen Bevölkerung mißbraucht. Durch diese Hetzarbeit wird zwischen der Schule und dem Elternhaus eine Mißstimmung hervorgerufen und das Vertrauen der Eltern zu den Lehrern untergraben, wodurch die Erziehung der Schuljugend leidet und die für diese häßliche Zersetzungsarbeit verantwortlichen Stellen und Kreise in den Augen der deutschen Eltern immer mehr an Achtung und Ansehen verlieren.

Die Versammelten wenden sich an die Regierung und — das Parlament mit dem dringenden Ersuchen, das von dem Deutschen Parlamentarischen Klub im letzten Sejm eingebracht

Schulgesetz

zur Sprache zu bringen und die Schulfrage für die Deutschen in Polen so zu lösen, daß ihnen die Pflege ihrer **Sprache und ihres Volkstums** ermöglicht werde und der das friedliche Zusammenleben beider Nationalitäten trübende Druck auf die deutschen Schulen ein Ende nehme.

Ferner verlangt die Versammlung, daß das

Kirchengesetz

für die evangelischen Bekenntnisse sobald als möglich verabschiedet werde, damit die deutsch-evangelische Bevölkerung endlich die Möglichkeit bekomme, ihre Kirchen gemäß den Bestimmungen der Verfassung selbst zu verwalten. Die vom Generalsuperintendenten der Evangelisch-Augsburgischä Kirche auf der letzten Kirchenvorsteherkonferenz in Lodz angekündigte Beschränkung der Selbstbestimmung der Gemeinden in Bezug auf die Wahl ihrer Seelsorger hat in den Gemeinden große Beunruhigung hervorgerufen. Die Versammelten warnen vor diesen Versuchen, die neue Unruhe hervorrufen und der Kirche großen Schaden zufügen können.

Die im Deutschen Volksverband organisierten Deutschen sind nach wie vor entschlossen,

ihren Pflichten als Bürger der Republik mit aller Gewissenhaftigkeit und Treue nachzukommen, gleichzeitig aber dem angestammten Volkstum fest und unerschütterlich die Treue zu bewahren.

Unsere Einstellung zu den jetzt regierenden Kreisen wird von deren Verhalten gegenüber unseren kulturellen Forderungen und den aktuellen Wirtschaftsfragen abhängig gemacht. Zur geplanten

Abänderung der Verfassung

stellt sich die Versammlung auf den Standpunkt, daß die demokratische Staatsform erhalten und die den Minderheiten in der bisherigen Verfassung gesicherten Rechte unter allen Umständen keine Schmälerung erfahren dürfen.

Herr Utta schloß dann die Versammlung.

Der Deutsche Abend

Mit dem die Tagung wieder schloß, vereinigte eine große Zahl Gäste in den Räumen der „Eintracht". Ueber den gelungenen Verlauf dieser Veranstaltung **berichten wir noch besonders.**

DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 22. März 1931.

Vorfrühling

Verdrießlich schmilzt der letzte Schnee,
Der Erde braunes Antlitz seh' ich;
Gebannt mit feuchten Augen steh' ich,
Das altvertraute anzuschauen.
Gesendet vom befreiten See
Die Winde atm' ich froh, die lauen,
Und fühle recht vom Herzen tauen
Ein heimlich namenloses Weh...

Ricarda Huch.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1459 * Kaiser Maximilian I. in Wiener-Neustadt († 1519).
1599 * Der Maler Anthonis van Dyck in Antwerpen († 1641).
1771 * Der Schriftsteller Heinrich Zschokke in Magdeburg († 1848).
1797 * Kaiser Wilhelm I. in Berlin († 1888).
1832 † Johann Wolfgang v. Goethe in Weimar (* 1749).
1866 * Der Generaloberst Hans v. Seeckt in Schleswig.
1871 * Der Schriftsteller Franz Adam Beyerlein in Meißen.

Sonnenaufgang 6 Uhr 1 Min. Untergang 18 Uhr 15 Min.
Mondaufgang 6 Uhr 53 Min. Untergang 22 Uhr 4 Min.

Judica

Mt. 27, 3—5: Die Reue und der Tod des Judas.

Judas war einer von den Zwölfen, die von ihrem Herrn dazu erwählt worden waren, immer um ihn zu sein. Was uns die heilige Schrift über ihn berichtet ist nicht viel. Es genügt aber trotzdem, um uns von ihm ein Bild zu machen. Wie jeder andre Mensch hatte auch er eine Mutter, deren Stolz und Freude er war, die bei seinem Anblick von dem geträumt haben mag, wovon eine jede Mutter träumt, wenn sie ihr Kind in den Armen hält, nämlich von lichten, glücklichen Wegen, auf welchen einst ihr Kind wandeln wird.

Und es kam die Stunde, da der Blick Jesu auf Judas fiel und die Stimme des rufenden Hirten sein Ohr traf: Folge mir nach. Damals ging alles das in Erfüllung, was ihm einst als Wunsch auf den Lebensweg mitgegeben worden war. Es brach für ihn die Frühlingszeit des Lebens an, da selige Freude durch seine Seele zog.

Und doch, wie gar bald kam es anders. Judas trug zwei Gewalten in seiner Brust. Neben der Liebe zum Herrn wohnte die Liebe zum Gelde. Eine Zeitlang wogte der Kampf hin und her, bis die Liebe zum Gelde die Oberhand gewann und sein Herz finsteren Verrat zu brüten begann. An der Spitze einer Schar schleicht er nachts an den Ort, von dem er wußte, daß er dem Herrn als Aufenthaltsort diente. Und dieser Ort und diese Nacht sahen das, was die Welt noch nie gesehen hat, daß ein Jünger seinen Herrn für dreißig Silberlinge verrät.

Wem schlägt nicht das Herz höher vor Zorn über so viel Undankbarkeit und Bosheit? Und doch trennt uns alle nicht gar so viel von diesem Verräter. Denn wessen Herz kennt nicht den Zwiespalt zwischen Gott und Welt, Reinheit und Schmutz der Sünde?

Judika: Richte! Möge Gott uns durch seinen hl. Geist zeigen, auf welchen Wegen wir wandeln. Möge er uns schon in der Zeit richten, damit wir nicht einst am jüngsten Gericht seinem ewigen Zorn verfallen.

P. A. Doberstein.

× **Vom Stadtrat.** Am Dienstag, den 24. d. Mts., findet um 19,30 Uhr eine Vollsitzung des Stadtrates statt. Auf der Tagesordnung befindet sich unter anderem: Die Bestätigung des Haushaltsprovisoriums für April und Mai, die bereits bearbeitete Verordnung über die Abgaben für die Wohnungen der Mitglieder der Stadtverwaltung, die in Magistratshäusern wohnen, sowie die Umbenennung der Nowo-Cegielniana und des Teiles der Cegielnianastraße westlich der Petrikauer Straße in Sriudmieściastraße.

Von 100 Volksschulkindern sind 16 ausreichend genährt

Eine traurige Bilanz.

a. Die Fürsorge um die Erziehung einer sowohl geistig, als auch körperlich gesunden Jugend ist die vornehmste Aufgabe der Schulbehörden und auch der Selbstverwaltung unserer Stadt. Es wurde daher in sämtlichen Volksschulen eine ärtzliche Aufsicht der Volksschüler eingeführt. Obgleich die Mehrzahl der Schüler der Volksschulen aus Arbeiterkindern bestehen, die in den denkbar schlechtesten Wohnungsverhältnissen leben und zum Teil nur mangelhaft ernährt werden, hat sich der Gesundheitszustand der Volksschüler durch die weitgehende ärztliche Fürsorge in den Volksschulen gegen früher bereits wesentlich gebessert. Wie aber aus nachfolgenden statistischen Zusammenstellungen hervorgeht, bleibt noch viel zu tun übrig, denn die Zahl vor allem der unterernährten Volksschulkinder ist erschreckend groß.

Im vergangenen Jahr wurden in 136 Volksschulen insgesamt 58 877 Volksschulkinder unterrichtet, die in 1396 Schulabteilungen untergebracht waren. In dieser Zahl befanden sich 11 Spezialschulen mit 60 Abteilungen, in denen 694 Schulkinder unterrichtet worden sind. Von der Gesamtzahl der die Volksschulen besuchenden Kindern wurden von den Schulärzten 41 204 Kinder einer genauen Untersuchung ihres Gesundheitszustands unterzogen, wobei die Schulärzte insgesamt 150 000 Einzeluntersuchungen vornahmen.

Ein trauriges Bild zeigt die Rubrik über die Ernährung der Volksschulkinder. Von der Gesamtzahl der ärztlich untersuchten Volksschulkinder waren nur 9349 ausreichend ernährt, 22 577 Kinder dagegen nur mittelmäßig und 9278 Kinde unterernährt. Infolge Unterernährung waren 10 254 Volksschulkinder blutarm. Die verhältnismäßig große Zahl der an Blutarmut kranken Schulkinder ist zum großen Teil auch auf die schlechten Wohnungsverhältnisse der Eltern zurückzuführen.

Der Tag des Buches in Lodz

Das Programm der vom Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsverein heute um 5 Uhr nachmittags im kleinen Saale des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Str. 243, veranstalteten Feier stellt sich wie folgt dar: 1. Herr H. Slapa „Das Buch als Kulturgut", 2. Frl. M. Schwarz „Die Frau in der deutschen Literatur", 3. Musik- und Gesangeinlagen, 4. Herr J. Will „Frau und Buch", 5. Herr S. Banek „Die Seele des Buches".

Die Veranstaltung wird etwa 1½ Stunden dauern. Eintritt gegen eine freie Spende zur Erweiterung der öffentlichen Bücherei des Vereins.

p. **Persönliches.** Der Schöffe der Steuerabteilung, Kuk, tritt am 23. d. Mts. einen einmonatigen Urlaub an. In prinzipiellen Angelegenheiten wird er von dem Stadtpräsidenten und in laufenden Sachen von dem Abteilungschef Richter vertreten werden.

Unser Mitarbeiter, Herr J. Felix Gutmann, hat an der filosofischen Fakultät der Wilnaer Universität das Magisterexamen in polnischer Sprachwissenschaft bestanden.

B. **Der bisherige Vertreter des Präsidenten des Bezirksgerichts,** Bezirksrichter Zulkwa, wird am 25. d. M. Lodz verlassen, um in Bromberg das Amt eines Vertreters des dortigen Bezirksgerichtspräsidenten anzutreten.



Neue Fotografie 9715
F. HEMPEL, Lodz, Gluwna Straße 36,
langjähriger Photograph der Firma „Petri"
Gute Aufnahmen bei jedem Wetter!
Atelier bestens geheizt! Atelier bestens geheizt!

× **Auszahlung von Arbeitslosenunterstützungen.** Am Freitag, den 27. März 1931, beginnt die Auszahlung der außerordentlichen Unterstützung für März d. J. an diejenigen Arbeiter die eine Familie zu ernähren haben und die sich im Staatlichen Arbeitsvermittlungsamt in der 28. P. Strz. Kaniowskich 32 vom 9. bis zum 16. März angemeldet haben. Alleinstehende erhalten keine Unterstützung. Die Auszahlung erfolgt im genannten Lokale von 9 Uhr früh bis 14 Uhr nachm., und zwar erhalten die Unterstützung am Freitag, den 27. März diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, I, J beginnen; am Sonnabend, den 28. März diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben K, L, Ł, M; am Montag, den 30. März diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben N, O, P, R, S; am Dienstag, den 31. März, diejenigen, deren Namen mit den Buchstaben T, U, W, Z, Ż. Die Arbeitslosen müssen den Paß oder einen anderen Personalausweis, den Arbeitslosenausweis und das Krankenkassenbuch vorweisen.

× **Die Zahl der Arbeitslosen in Lodz.** Im Tätigkeitsgebiet des Staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes in Lodz (Lodz-Stadt und die Kreise Lodz, Lask, Lenczyca, Sieradz und Brzeziny) waren am 21. März insgesamt 55 566 Erwerbslose eingetragen, davon in Lodz selbst 40 221, in Pabianice 3860, in Zgierz 3614, in Zdunska-Wola 2546, in Tomaschow 3931, in Konstantynow 634, in Alexandrow 386, in Ruda-Pabianicka 374. Unterstützungen empfingen in der vergangenen Woche 29 130 Arbeitslose, in Lodz selbst 20 201. Arbeit erhielten in Lodz 60, auswärts 78 Arbeitslose. Das Amt verfügt über 11 freie Stellen für Hausdienstpersonal.

a. **Wiederaufflackern des Brandes in der Andrzeja-Straße.** Nach dem Großbrand in der Andrzeja-Straße 53/55 verblieben große Haufen verkohlten Holzes. Obgleich diese Kohlenhaufen ausgiebig von der Feuerwehr mit Wasser begossen worden sind, glimmten diese weiter. Gestern vormittag wurde der 2. Löschzug neuerdings nach der Brandstelle gerufen, da die glimmenden Holzreste und Kohlen in Brand geraten waren. Die Feuerwehr löschte nach kurzer Löschaktion den Brand endgültig und stellte zur Sicherheit eine Brandwache auf.

Geschäfte von heute

Von Otto Helmers.

Man sollte Märchenbücher für Kaufleute herausbringen. „Es war einmal ein unbescholtener Kaufmann, der sein vieles Bargeld nur dazu verwendete, seinen zahlreichen Kunden noch billigere Waren zu ermöglichen. Und die Kunden kamen, brachten neue mit und auch die sagten es ihren Freunden und Lieblingen und alle, alle kamen mit dem Geld im Säckel und legten es dem Kaufherrn auf den Tisch. Der Kaufherr ließ es achtlos liegen..." Also heute ist das ein bißchen anders.

Anläßlich einer kleinen Prolongation eines größeren Wechsels mußte ich zu einer Firma Neuzeit und Fortschritt. Die Firma lag in einem einmal belebteren Geschäftsviertel. Im Parterre hatte obgenannte Firma eine kleine der Jetztzeit angepaßte Auslage. Morgengrauer Hintergrund, davor lag auf einem Sockel das Hauptbuch der Firma, dessen Seiten von einem unsichtbar angebrachten Mechanismus immer umgeblättert wurden. Im Eck eine kleine Tafel mit der Aufschrift: „Nicht nur die Steuerrevisoren, nein, auch Sie können unsere Bücher revidieren. Ueberzeugen Sie sich noch heute von unserer Bonität!" Noch eine Tafel leuchtete mir entgegen: „Zwei gute Giranten per sofort gesucht." (Da spricht man davon, daß man keine Stellen erhält!)

Oben im Wartezimmer saßen schon einige grimmig aussehende Männer. Ich setzte mich also auf einen Sessel. Anlehnen konnte ich mich leider nicht, ich hätte sonst die Exekutionsmarke an der Lehne lädiert. Ich bin ein alter Markensammler und weiß, wie man sich da ärgern könnte. Es war ein modernes Wartezimmer, und ich begann zu meinem Vergnügen, die neuzeitlichen Sprüche an der Wand zu studieren. Z. B.: „Zeit ist Geld, wir haben keine Zeit" oder „Was du heute kannst dir borgen, das verschiebe nicht auf morgen!" Ein sehr sinnreicher Satz stolperte mir ins Auge: „Zu fragen, wie es einem geht, ist bei Strafe verboten." Daneben eine Tafel: „Arbeit macht das Leben mies". In einer Ecke bemerkte ich einen kleinen Betstuhl, darüber im Goldrahmen die Aufschrift: „Gläubiger, bete zu Gott!" Plötzlich blitzte eine Lichtreklame auf: „Es wird ersucht, den Chef nicht zu mahnen", gleich darauf: „Hab Geld in der Tasche." Noch ein sinnreicher Text fiel mir auf: „Fasse dich kurz, aber laß dich nicht fassen!" Sehr interessant war auch die Orientierungstafel neben dem Telefon:

Nächster Rechtsanwalt...
Versatzamt...
Fahrkarten nach allen Ländern..
Gerichtssachverständiger...
Nervenarzt...
Ablebensversicherungsanstalt...
Wirtsch o Besser, beeideter Hellseher...
Augenzeuge für jede Art Verhandlungen...

Vor dem Telefon lag eine Decke mit folgendem eingewebten Satz: „Bitte Ihren Zinsfuß abzustreifen." Sehr hübsch machte sich auch eine Tafel mit Goldlettern: „Wer Mut hat, hat auch Ware." Darunter: „Wir bieten Ausgleichquoten bis zu 45 Prozent." Neben der Tür zum Kontor hing eine kleine feste Kassette mit der Aufschrift: „Milde Gaben für unseren Generaldirektor. Danke!" Nett waren auch einige Gläser und Steinguterzeugnisse, die handlich auf einem Tischchen gruppiert standen, dabei eine Tafel: „Zum Zerbrechen für leicht erregbare Naturen — pro Stück 10 Pfennig (Gelegenheit)." Ja, ja, das nenne ich Dienst am Kunden. Plötzlich wurde eine Tür aufgerissen. Automatisch sprangen alle Wartenden auf. Einige Kapitalisten rannten zum Tisch mit den 10-Pfennig-Gläsern. Ein junges Fräulein stürzte aus dem Nebenraum mit folgenden Worten ans Telefon: „Noch nicht werfen, bitte, ich bin von der Registratur." Nachstehendes Telefongespräch konnten wir nun bezeugen: „Hallo, ist dort Moabit? Bitte Zelle 214... Herr Direktor, guten Morgen; haben Sie irgendwelche Wünsche? Die gnädige Frau läßt sich entschuldigen, daß die Ente, die ihnen gestern als Zubuße gesandt wurde, etwas verbrannt war, es soll nicht mehr vorkommen. Hier nichts Neues, einige Herren wollten Geld, aber das wollen wir ja alle. Der Herr Prokurist läßt auch noch anfragen, ob er anstatt der 10-Pfennig-Gläser nicht welche aus Papiermaschee bestellen soll. Erstens sind sie billiger und dann hat er noch immer die Beule... Ja, noch etwas, Herr Kommerzialrat Sicher wird Sie auf vier Wochen besuchen. Wir haben veranlaßt, daß er die Nebenzelle bekommt. — Wie? Ich?... Ach gerne, aber Damen dürfen doch keine rein.. Also bis morgen! Tschüs, Direktorchen." Sie verschwand so schnell wie ein Hundertmarkschein. Während wir warteten, kam noch ein Exekutionsbeamter und klebte die Visitkarte seiner Frau auf die noch freien Plätze. Was es so für Berufe gibt!

Endlich kam ich an die Reihe. Im Büro herrschte reges Leben. Ein Fräulein frisierte sich, die andere gab ihren Fingernägeln den letzten Schliff. Verblaßte Lippen wurden andächtig bemalt. Gute Bücher wurden über-

Kampf mit der Krebskrankheit

Die Tätigkeit der Lodzer Gesellschaft für Krebsbekämpfung.

Die Lodzer Gesellschaft zur Krebsbekämpfung wurde im April 1927 von einer Gruppe in Wohltätigkeitkreisen unserer Stadt bekannter Herren gegründet. Als eigentlicher Gründer wird Herr Julius Lange angesehen. Zwar bestanden bis zu dieser Zeit in Lodz zwei Institutionen dieser Art: eine beim Josefskrankenhaus und die Sektion zur Bekämpfung des Krebses beim Lodzer Magistrat, die das dem Lodzer Wohltätigkeitsverein gehörende Radium verwendete. Es war aber zu wenig Radium vorhanden, so daß eine erfolgreiche Behandlung der Kranken nicht möglich war. Die neuentstandene Gesellschaft machte es sich zur Aufgabe, möglichst viel Radium in eine Hand zu bekommen, um die Krebsbekämpfung erfolgreich aufnehmen zu können. So wurde in einer Brüsseler Firma für 17 000 Zloty Radium und bei „Siemens-Reiniger-Veifa" ein Roentgenapparat für 300 000 Zloty erworben. In letzter Zeit wurden noch 80 Milligramm Radium zugekauft, so daß das Eigentum der Gesellschaft 110 Milligram beträgt. Der Lodzer Wohltätigkeitsverein hat in dankbarer Anerkennung der Verdienste der Gesellschaft dieser das ihm gehörende Radium im Gewicht von 54 Milligramm unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Erwähnt muß hierbei werden, daß dieses Radium von der Familie Herbst auf Anregung des verstorbenen Pastors Gundlach für Zwecke des Wohltätigkeitsvereins erworben wurde. Das der Gesellschaft zur Verfügung stehende Radium beträgt nunmehr 165 Milligramm.

Die Hauptaufgabe sah die Gesellschaft vor allem in der Aufklärung der Bevölkerung über die erfolgreiche Heilung des Krebses mit Radium und die schrecklichen Folgen bei Anwendung falscher Heilmethoden. Gleichzeitig setzte die Behandlung mit Radium und Röntgenstrahlen ein. Die Zahl der um Rat Fragenden und der Patienten nimmt ständig zu.

Im letzten Jahr wurden insgesamt 177 Krebskranke behandelt. Die Mehrzahl waren Frauen. Der jüngste Krebskranke war ein vierjähriger Knabe mit einem Krebsgebilde am Gehirn. Der Krankheitsherd bei Frauen war: Gebärmutter (22 v. H.), Magen (15 v. H.), Brust (13 v. H.) und Lippen (12 v. H.). Die Kranken gehören allen Gesellschaftsklassen, Glaubensbekenntnissen und Berufen an. Die Behandlung mit Radium und Röntgenstrahlen geht Hand in Hand. Die Erfolge sind im allgemeinen als gut zu bezeichnen. Eine sachliche Beurteilung wird laut Beschluß der Sektion zur Krebsbekämpfung beim Völkerbundrat erst nach fünfjähriger Beobachtung — also im nächsten Jahr möglich sein.

In der am Freitag stattgefundenen Jahreshauptversammlung der Gesellschaft, die vom Notar Herrn Kazimierz Roßman geleitet wurde, verlaß Herr Wscieklica den Tätigkeitsbericht, während Herr Dr. Marzynski den Bericht über die Tätigkeit des Instituts zur Krebsheilung und Herr E. Jungnickel den Kassenbericht erstatteten. In die Verwaltung gelangten die Herren: Julius Lange — Vorsitzender, Paul Sanne und Michal Kon — Stellvertreter. Dr. Marzynski und Wl. Wscieklica — Schriftführer, E. Jungnickel und L. Hauk — Kassenwarte. S. Danziger, A. Eisenbraun, J. Jarzembowski, Dr. Mittelstädt, Dr. Skalski, Dr. Watten, Jerzy Bolimowski, Borys Ejtingon, Leon Herbst, K. Zalewski, A. Ziegler, Max Kon und Hermann Werner — Verwaltungsmitglieder. Die Prüfungskommission für 1931 besteht aus den Herren: Karl Ender, Wilhelm Hordliczka, Robert Schweiker jr., Paul Seipelt und Max Wyszewianski. Das Bestehen des Instituts zur Krebsheilung ermöglichen: die Beiträge der 250 Mitglieder, die allerdings niedrigen Heilgebühren und vor allem die freiwilligen Spenden. Doch sind infolge der Wirtschaftskrise auch hier die Einnahmen stark zurückgegangen. Zu wünschen wäre aber der Gesellschaft, daß sie sich im weiteren Maße entwickeln möchte, um ihre segensreiche Tätigkeit an kranken Menschen unvermindert ausüben zu können. Die Lodzer Gesellschaftskreise müßten dieser menschenfreundlichen Institution helfend zur Seite stehen.

M. S.

LINOLEUM
u. GUMMI ARTIKEL zu FABRIKSPREISEN
EN GROS DETAIL
B. BOY & C°
PETRIKAUER STRASSE
Nr. 154
Tel. 80-22
ZERATE

ag. **Gegen den Abbau der Sonntagsruhe.** Angesichts dessen, daß der Verband der Industrie- und Handelskammern sich mit einer gewissen Lockerung der Sonntagsruhe einverstanden erklärte, berief der Verein der Polnischen Christlichen Kaufleute und Industriellen in Lodz für den 20. März eine Versammlung ein, auf der eine Entschließung folgenden Inhalts angenommen wurde: Die christliche Kaufmannschaft fordert die Verwaltungen ihrer Organisationen auf, sich nochmals an die maßgebenden Stellen mit einem Protest gegen die Verletzung der durch die Verfassung verbrieften Bürgerrechte bezüglich der Feiertagsruhe zu wenden.

p. **17 Personen bei einer Razzia verhaftet.** Gestern nacht veranstaltete die uniformierte und Untersuchungspolizei in Lodz eine große Razzja, an der sich alle Polizeikommissariate, die Polizeireserve zu Fuß und zu Pferde beteiligten. Der Polizei fielen dabei 17 langgesuchte Personen in die Hände. Zwei der Verhafteten sind gefährliche Banditen, die seit langer Zeit von der Polizei wegen eines bewaffneten Raubüberfalles bei Lask gesucht wurden. Es sind dies Antoni Bednarek und Stefan Maliniak, die einen Wagen überfallen hatten, auf dem Lasker Kaufleute saßen. Außerdem sind der Polizei der Heiratsschwindler Antoni Kasprzak, ein gewisser Wladyslaw Barowski aus Lemberg, ein bekannter Wechselbetrüger u. a. in die Hände gefallen.

n. **In die Kalkgrube gestürzt.** Auf dem Platz der Firma Margulies in der Kolejowastraße 2 stürzte gestern der 28 Jahre alte Arbeiter Antoni Stawinski, Kontna-Straße 36, in die Kalkgrube. Obgleich er von anderen Arbeitern sofort herausgezogen wurde, hatte er im Gesicht und an den Händen solche Brandwunden davongetragen, daß ihn die Rettungsbereitschaft nach dem Bezirkskrankenhaus überführen mußte.

Dringliche Verkehrsfragen harren der Lösung

× Am Freitag weilte eine Abordnung der Lodzer Stadtverwaltung in Warschau und unterbreitete dem Verkehrsminister eine Reihe von Forderungen der Stadt betreffs des Eisenbahnverkehrs. Es handelt sich um folgende Angelegenheiten: das Gelände des Fabrikbahnhofes muß in Ordnung gebracht werden, vor allem sollen die Kohlenplätze in der Skwerowa verschwinden, der Platz vor dem Bahnhof in Ordnung gebracht und der Bahnübergang in der Kilinskistraße beseitigt werden; ebenso soll das Gelände vor dem Kalischer Bahnhof in Ordnung gebracht, eine andere Verbindung der Kopernikusstraße mit dem Bahnhof ermöglicht werden; ein Bahnübergang von der Tramwajowa zur Wysoka soll gebaut und eine andere Konstruktion des Eisenbahnübergangs hinter dem Kalischer Bahnhof gewählt werden, um die Durchführung einer Straßenbahnlinie nach der Aleja Unji zu ermöglichen; der provisorische Bahnübergang in der Rokicinska soll durch einen höheren und fester gebauten Uebergang ersetzt werden, die Durchfahrt des Eisenbahnübergangs in der Konstantynowska muß verbreitert werden; des weiteren wurde gefordert: der Bau von Viadukten in der Srebrzynska, Rzgowska, Zagajnikowa, Limanowskistraße und Konstytucyjna aus Verkehrssicherheitsgründen, eine bessere Sicherheit der erdgleichen Bahnübergänge in den Straßen der Stadt an anderen Stellen, Begutachtung der Pläne zum Bau von Anschlußgleisen seitens der Lodzer Stadtverwaltung.

Nach eingehender Besprechung der Forderungen erklärte Minister Kühn, daß diese Forderungen gründlich geprüft werden würden, worauf eine zweite Besprechung mit den Stadtvertretern anberaumt werden würde.

× **Schiedsamt des Magistrats im neuen Lokal.** Am 23. d. M. wird das Schiedsamt des Magistrats in das neue Lokal in der Zawadzkastraße 11, (3. Stock), verlegt werden. Die für Montag den 23. festgesetzten Verhandlungen, werden noch im alten Lokal in der Petrikauer Straße 61 stattfinden.

b. **Verlängerte Handelszeit vor den Feiertagen.** Auf Grund einer Verordnung des Innenministeriums ist es den Geschäftsinhabern gestattet worden, ihre Läden in der Zeit vor dem Osterfest länger geöffnet zu halten. So dürfen am Sonntag, den 29. März, die Läden von 1 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet sein, am Montag, den 30. und Dienstag, den 31. März, sowie am Mittwoch, den 1., Donnerstag, den 2. und Freitag, den 3. April darf bis 9 Uhr abends gehandelt werden, während für Sonnabend, den 4. April die Handelszeit nur bis 6 Uhr abends gilt. Am ersten Osterfeiertag müssen nicht nur alle Geschäfte, sondern auch Speiseanstalten und Vergnügungslokale geschlossen sein.

Gesangbücher
in der bisherigen anerkannten Güte zu **bedeutend herabgesetzten Preisen, Wandsprüche, Bilder,** gerahmt und ungerahmt, sowie andere Oster- und Konfirmationsgeschenke finden Sie in großer Auswahl in der
Christlichen Buchhandlung
von **Max Renner,**
10493 **Piotrkowska 165** (Ecke Anna). Tel. 188-82.

Tanzunterricht durch Tanzschablonen

+ Wie vor kurzem bereits berichtet, hat der langjährige hiesige Tanzlehrer Herr Witold Lipinski eine Tanzschablone für den Selbstunterricht erfunden und zum Patent angemeldet. Es handelt sich um eine kreisförmige Zeichnung, deren einzelne Segmente die Tanzphasen in jedem Takt getreu und klar angeben. Dank einer der eigentlichen Schablone beigefügten theoretischen Beschreibung des betreffenden Tanzes und einer Anleitung zum Gebrauch der Schablone, findet sich jedermann leicht zurecht und vermag tatsächlich in kurzer Zeit den Tanz zu erlernen.

Bisher sind 5 Schablonen erschienen, die den Walzer, den Slow-Fox und den Tango zeigen. Die Schablonen sind in einer einfacheren Ausführung mit voll sichtbarer Schablone und in einer zweiten Ausführung, bei der die Schablone drehbar und bis auf einen Takt verdeckt ist, in allen Buch- und Musikalienhandlungen zum Preise von 2 Zloty erhältlich.

In Kürze werden weitere Schablonen — u. a. auch solche für Tänzer und Tänzerinnen gesondert, im Handel erscheinen.

all gelesen. Viele Herren waren gerade beim Speisen und kauten hörbar ihre Stullen, und ein flinker junger Mann jagte einer Fliege nach. Mit einem Wort, die Arbeit war im Gange. Als ich eintrat, ließen alle von ihrer monotonen Beschäftigung ab. Schreibmaschinen wurden in Bewegung gesetzt, und jeder hatte plötzlich etwas zu schreiben. Mir war die Sache wirklich peinlich, ich wollte doch nicht stören! Vor der gepolsterten Tür des Prokuristen stand ein kräftig aussehender Herr, der mir meinen Stock abnahm. Ich wollte ihm auch den Hut geben, aber darauf legte er keinen Wert. Ich trat also ein. Es war ein geräumes Zimmer, fast leer, nur die dunklen Stellen der Tapete erinnerten daran, daß der Raum einmal anders eingerichtet war. In der Mitte stand ein Schreibtisch und dahinter saß ein vom Leben und den Gerichten zermürbter Alltagsmensch. Und dieser Mensch, dessen Körper seinem Anzug zu klein wurde, mußte nun, ähnlich wie sein Kollege, der selige Atlas, der die Weltkugel schleppte, die Sorgen des Chefs herumtragen. Auch wenn ich meinen Stock noch gehabt hätte, — lieber hätte ich ihn zerbrochen. Eine Stimme so leer wie die Geschäftskasse pochte an mein Ohr: „Mein Herr, ich wüßte wirklich nicht, womit Sie mir noch drohen könnten. Ich kenne das Leben von der Erzeugung bis zur Verwesung. Ich kenne hier jedes Gericht und jeden Staatsanwalt, was übrigens auf Gegenseitigkeit beruht. Ich weiß auch alles, was Sie mir sagen wollen. Ich kenne jeden Kraftausdruck der deutschen Sprache, ich kenne die Leiden der Menschheit so gut wie das Debet in unseren Büchern. Nur etwas kenne ich nicht mehr, und das ist Geld. Aus diesem Grunde habe ich mir erlaubt, Ihre geschätzte Firma vorläufig noch höflichst zu ersuchen, unsere Wechsel zu prolongieren. Bemühen Sie sich nicht. Wir fürchten nur mehr unsern Hausherrn und sonst nichts auf der Welt. Sollte Ihre Firma die Absicht haben, uns in Konkurs treiben zu wollen, so sind wir gern bereit, Ihnen einen billigen Anwalt zu nennen. Mehr kann man einem schließlich nicht entgegenkommen. Was kann passieren? Unser Chef ist schon dort, wohin Sie ihn bringen würden, und ich, ach, mein Gott, ich bin so unterernährt, daß ich glücklich wäre, auf ein paar Monate regelmäßiges Essen zu bekommen. Ja, mein Herr, Meine arme Familie nagt an mir wie an einem Hungertuch. Was soll ich Ihnen noch sagen? Vielleicht genügt es Ihnen, wenn ich Ihnen verrate, daß mich sogar die Wanzen nicht mehr beißen. Ich spreche nicht gern von meinen Privatverhältnissen im Geschäft, aber Sie machen mir den Eindruck eines Menschen. Warten Sie noch! Ich kann Ihnen versichern, daß verschiedene Geschäfte noch im Fluß sind. Wenn Sie nicht auch ins Wasser fallen, so wird Ihre werte Firma die erste sein, die wir bezahlen. Ich sage das jedem unserer Gläubiger, und Sie können mir das glauben.

Das Telefon klingelte. Müde nahm der schwer geprüfte Mann den Hörer in seine knochige Hand: „Hallo, hier noch Neuzeit und Fortschritt, was wollen Sie? ... Kauf? ... Ob wir Ware haben? Selbstverständlich. Pro Stück 2 Mark ... das äußerste 1,50 Mark ... ausgeschlossen ... bis 1,20 Mark noch darüber gehen ... aber warten Sie, wir können noch darüber sprechen. Also, wenn Sie 5000 Stück wollen, so kann ich Ihnen das Exemplar für eine Mark lassen mit 5 Prozent Kassa, — also 10 Prozent, das ist aber mein letzter Satz. Wie zahlen Sie? — Danke, verzichte, so zahlen wir selbst."

Und zu mir wandte er sich dann: „Wissen Sie, wie er zahlen wollte? In zwei Raten. Die erste, wann Gott will, die zweite, wann er will!"

„Sehen Sie, mein Herr, daß sind die Geschäfte von heute. Wer weiß, woran wir morgen darben werden". Da drückte ich dem Mann meine Butterstulle in die Hand und ging.



Aufsichtsratssitzung im Jahre des Unheils 1931.

Ueber die Notwendigkeit der Bahnhofsmission

sprach gestern abend im Stadtmissionssaale der St. Johannisgemeinde die Generalsekretärin der deutschen evangelischen Bahnhofsmission, Frl. Theodora Reineck.

Zu Beginn wurde ein Passionslied gesunden und von Herrn Konsistorialrat Dietrich eine Ansprache über Eph. 5, 1—2 (So seid nun Gottes Nachfolger...) gehalten, in der darauf hingewiesen murde, daß wir alle Menschen, auch die Feinde, lieben sollen. In Lodz sei unlängst gleichfalls mit der Bahnhofsmission begonnen worden, wobei anfangs befürchtet wurde, dieses jüngste Pflänzchen in dem Garten der St. Johhanisgemeinde werde eingehen, doch entwickle es sich immer besser. Redner begrüßte auch die Dame, die uns den Vortrag halten wolle und die bereits 21 Jahre in dieser Arbeit stehe. Lodz sei ja sozusagen die Zentrale des Mädchenhandels, wo bereits manches liebe Mädchen verschwunden sei, ohne daß wir wissen, wo es geblieben ist.

Nun trat Frl. Reineck an das Rednerpult und hielt einen überaus fesselnden Vortrag, in dem sie immer wieder auf die der Jugend auf der Reise drohenden Gefahren hinwies und wie so manchmal rechtzeitig eingegriffen werden kann, um die jungen unerfahrenen Wesen, die die anfangs so harmlos scheinenden Gefahren nicht kennen, wieder auf den rechten Weg zu bringen. Die Rednerin führte einige Erlebnisse an, aus denen die Notwendigkeit dieser Mission hervorging. Die Mission beginne bereits in der Schule, wo die Mädchen auf die Gefahren des Lebens hingewiesen werden. Gingen doch früher etwa 50 000 junge Mädchen jährlich nach Berlin, wo sie ihren Unterhalt zu finden hofften, wo sie aber so oft elend zugrunde gingen. Der Mädchenhandel arbeite so raffiniert, daß die Bahnhofsmission nicht immer hinter alle Schliche derselben kommen könne. In Deutschland werde in 320 Städten Bahnhofsmission betrieben. Die Zentrale befinde sich in Berlin-Dahlem, Tieckstraße 17.

Außer der Mädchen nehme sich die Bahnhofsmission auch sonstiger Reisender an, die oft ratlos auf dem Bahnhof stehen und nicht weiterkommen, indem man ihnen bei der Lösung der Fahrkarte u. dgl. behilflich sei.

Heute um 7 Uhr abends findet ein zweiter Vortrag des geschätzten Gastes statt, zu dem Herr Konsistorialrat Dietrich herzlich einlud und mit einem innigen Dankwort und Gebet die Versammlung schloß. A. B.

p. **Diebstähle.** Gestern nacht drangen in die Kraftwagenhandlung von Landeck und Hoffmann in der Andrzejastraße 6 unermittelte Diebe ein, die Radmäntel für über 2000 Zloty stahlen. Die von dem Diebstahl in Kenntnis gesetzte Untersuchungsbehörde hat eine energische Nachforschung nach den Dieben angestellt.

× Aus der Wohnung eines gewissen Friedmann in der Moniuszkostraße 11 stahlen unbekannte Diebe einen Herrenpelz im Werte von 3000 Zloty. Die Polizei hat eine Untersuchnug eingeleitet.

p. Gestern brachen Diebe in das Seidenwarengeschäft von Bruno Rosenberg, in der Petrikauer Straße 103, ein. Am Orte wurde festgestellt, daß die Einbrecher vom Keller aus eine Oeffnung in dem Fußboden unter dem Geschäft hergestellt hatten und auf diese Weise in das Lager eingedrungen waren. Der von der Firma Rosenberg erlittene Schaden ist noch nicht ermittelt worden.

Bekanntmachung.

Hierdurch teile ich der geschätzten Kundschaft mit, daß ich den Verkauf von Kunstseide der

CHADAKOWER FABRIK

von der ehem. Firma Cederbaum u. Braun, Piotrkowska 46, übernommen habe. — Wie bisher, so werde ich auch weiterhin bestrebt sein, mir das Vertrauen des geschätzten Publikums zu erhalten.

p. S. 1) Besitze das alleinige Recht zur Einkassierung der restlichen Schuldforderungen der früheren Firma Cederbaum u. Braun (Reg.- Akt. L. 576.) 2) Alle Sorten Kunstseide auf Lager. 10559

Hochachtungsvoll
I. BRAUN
Lodz, Piotrkowska 46, Tel. 183-95.

Wieder ein Wechselbetrug

Lodzer Kaufleute um 90 000 Zloty geschädigt.

a. Der Warschauer Manufakturwarenhändler Icek Monitz, der in der Gensiastraße ein Manufakturwarengeschäft betrieb, unterhielt seit Jahren mit Lodzer wie auch Zgierzer und Tomaschower Firmen Handelsbeziehungen. Vor einigen Monaten machte er größere Einkäufe bei der Lodzer Firma Margulis in der Nowomiejskastraße 8 sowie bei einigen Tomaschower und Zgierzer Firmen gegen Wechsel. Monitz gab hierbei teils eigene, teils Kundenwechsel auf den Gesamtbetrag von 90 000 Zloty in Zahlung. Diese Wechsel gingen sämtlich zu Protest. Die Kaufleute stellten nun Nachforschungen nach Monitz an und mußten hierbei feststellen, daß Monitz die eingekauften Waren unter dem Kostenpreise verschleudert hatte und nach Liquidierung seines Geschäfts in unbekannter Richtung verreist ist. Die geschädigten Firmen haben sich daher an die Polizei gewandt.

p. **Selbstmordversuche.** Gestern wurde die Krankenkasse nach dem Hause Wiesnerstraße 4 gerufen, wo die Arbeitslose Natalie Rucinska in ihrer Wohnung einen Selbstmordversuch verübt hatte. Da ihr Zustand zu Besorgnissen Anlaß gab, wurde sie nach dem Bezirkskrankenhause überführt. Erwerbslosigkeit und Not hatetn sie zu dem Verzweiflungsschritt getrieben.

n. Der Emilienstraße 152 wohnhafte 57 Jahre alte Adam Woznak brachte sich gestern in selbstmörderischer Absicht eine tiefe Schnittwunde am Halse bei. Er wurde von der Rettungsbereitschaft nach dem Bezirkskrankenhaus übergeführt.

n. **Ueberfahren.** In der Napiurkowskistraße wurde gestern der 47 Jahre alte Josef Krasinski, Zgierskastraße 17, von einem Lastauto überfahren, das ihm den linken Fuß zermalmte. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in bedenklichem Zustand in das Radogoszczer Krankenhaus.

Für die hungernden Schulkinder

ist uns gestern die folgende liebe Spende zugegangen, für dir wir im Namen der bedachten Kinder herzlich danken:

von Hela u. Ursel (aus der Sparbüchse)	Zl.	16,—
Mit den bisherigen	„	577,90
Insgesamt	Zl.	593,90

und 3 Pakete Sachen

f. **Kind mit Vitriol begossen.** In der Wohnung von Izydorczyk, in der Spacerowa-Straße 4, begoß sich gestern die 12 Monate alte Zosia mit Vitriol und trug so schwere Brandwunden davon, daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte, die das Kind nach dem Anna-Marien-Krankenhaus überführte.

n. **Kinder nicht ohne Aufsicht lassen.** In der Zlota-Straße stürzte gestern der 2jährige Janek Nowakowski, der ohne Aufsicht gelassen worden war, aus dem dritten Stock auf die Straße. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft stellte einen inneren Blutsturz fest und überführte das Kind nach dem Annen-Marien-Krankenhaus.

Geschäftliche Mitteilungen

Vortragszyklus der Buchhaltersektion im Christlichen Commisverein. Am Mittwoch, den 25. d. M., spricht Herr Rechtsanwalt Brzezinski über die rechtlichen Grundlagen der Gesellschaft mit beschränkter Haftung. — Anschließend teilen wir mit, daß am gleichen Tage die Vollversammlung der Mitglieder der Buchhaltersektion stattfindet. Beginn um 8 Uhr abends. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Haushaltungskurse Janowitz. Die Haushaltungskurse Janowitz (Janówiec, Kreis Znin) richten in diesem Jahre einen verkürzten Sommerkursus, der nur drei Monate dauert, ein. Der Kursus, der insgesamt 90 Zloty kostet, beginnt am 15. April. Staatlich geprüfte Fachlehrerinnen vermitteln den Lehrgangteilnehmern ein wirklich gründliches, praktisches Wissen. Im Lehrprogramm u. a. Kochen, Torten- und Kuchenbacken, Einmachen, Schneidern, Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeit, Wäschebehandlung, Glanzplätten, jegliche andere Hausarbeit, Molkereibetrieb, ferner ein Lehrgang der polnischen Sprache. Die Schule, die auch ein Abschlußzeugnis erteilt, ist in einem schönen Hause mit großem Garten mit elektrischem Licht und Bad untergebracht. Wer nähere Auskünfte wünscht, verlange gegen Beifügung von Rückporto Zusendung von Prospekten. Die Schule hat große Erfolge erzielt, und ein Besuch derselben ist daher wärmstens zu empfehlen.

Ein neues Kanalisations- und Wasserleitungsbüro. Gestern wurde in der 6. Sierpnia 100 ein neues Installationsbüro für Kanalisation, Wasserleitung und Beheizung eröffnet, das unter der fachmännischen Leitung des Herrn Fr. Zegota steht. Der Leiter des Unternehmens besitzt eine langjährige Erfahrung und hat auch viele Jahre im Ausland gearbeitet. Es ist deshalb die Gewähr vorhanden, daß die Arbeiten gut ausgeführt werden.

„Tag des Buches"

I.

Mein Freund Max ist ein Bücherfanatiker, noch mehr — ein Fanatiker alles Gedruckten. Unsere Petrikauer Straße kann er nur im Zickzack durchschreiten, denn er inspiziert den Stand eines jeden einzelnen Zeitungshändlers täglich: es könnte ja seit gestern eine neue Zeitung, ganz gleich, in welcher Sprache oder welcher Richtung, eine neue Zeitschrift, ganz gleich, auf welchem Gebiet, aufgetaucht sein — was gedruckt ist, ist schon an und für sich lesenswert.

Vor der Literatur in Körben, die manchmal in den Haustoren in der Petrikauer feilgeboten wird, ist Freund Max der einzige, der sich drängt. Einen Pitigrilli bringt er wenigstens von dort mit heim, wenn er nicht in einem unserer Antiquariate eine alte Ausgabe von Plutarchs Lebensbeschreibungen, einen Band von Firdusis Gedichten, Ossians Liedern oder gar Xenophons Anabasis in der Ursprache erwischt. Der Tag ist für ihn verloren, an dem zu den Tausenden von Büchern auf den dichtgefüllten Regalen, welche alle vier Wände seines geräumigen Zimmers bekleiden, nicht ein neues hinzugekommen ist. Die Ausgaben für Bücher, Zeitschriften und Zeitungen stehen denn auch natürlich an erster Stelle in seinem Etat, und ebenso natürlich verzichtet er allzuoft auf ein paar neuer Schuhe zugunsten eines neuen Buches, „denn", sagt er, „Schuhe sind bald wieder alt, während ein Buch für mich immer neu bleibt und mir stets von neuem Freude bereitet."

Für Max also ist das ganze Jahr ein „Jahr des Buches„.

II.

Und dennoch betrachtet Max den in den letzten Jahren eingeführten „Tag des Buches", als ein speziell für seinen persönlichen Gebrauch erfundenes Privatweihnachtsfest, an welchem er alle seine Bekannten mit Büchern beschenkt.

Letzten Sonnntag vormittag wollte er seine Bibliothek auf Duplikate hin untersuchen, um diese für Geschenkzwecke verwenden zu können. Dabei fiel ihm ein, zugleich eine gewisse Umgruppierung in seinem Bücherreich vorzunehmen; dazu mußte er aber alle Bände von den Fächern herunterholen, um sie durchzusehen. War das eine Wonne! Erst die in den unteren Fächern stehenden, dann kamen, mit Hilfe der kleinen Stehleiter, die in den oberen Regalen verstauten dran. Und das wölbte sich, anfangs in der Mitte des Zimmers, dann immer mehr Raum nach den Wänden zu einnehmend, zu einem kleinen Hügel, dann zu einem schönen Berg, wie etwa der Brocken, allmählich wurde ein Mont Blanc daraus und schließlich, als alle Bücher unten lagen, ein ganz stattlicher Mount Everest. Jetzt kam der schönste Teil der Arbeit dran, das Wiedereinstellen, vorher aber dazu die Durchsicht der auf dem Boden angestapelten Bücher. Max setzte sich vor seinen Bücherberg und machte sich ans Werk. Hier fand er eine geistreiche Sentenz, da einen prächtig gefeilten Hexameter, dort etwas über die „wahren" Ursachen des Weltkrieges, drüben — über das Leben der Bienen, der Buschneger, der Eskimos. Immer mehr und mehr Bücher zog der eifrige Leser aus dem Fuße, dann aus dem Bauche des Berges hervor, ohne daran zu denken, daß ebenso wie der Glaube, auch das Studium Berge versetzen könne. So gab es denn plötzlich einen Krach, donnerähnlich, explosivstark, erdbebengleich.

Vom Lärm herangelockt, stürzte die ganze Wirtsfamilie ins Zimer, die bisher zu dem Sonderling, als welcher ihr „möblierter Herr" galt, noch in keine nähere Beziehung getreten war; es erschienen der Wirt, die Wirtin, die Haustochter, das Dienstmädchen. Man stellte hocherfreut fest, daß Menschenleben nicht zu beklagen waren, denn Max hatte sich rechtzeitig durch einen Sprung auf den Schreibtisch in Sicherheit gebracht. Dann boten alle vier ihre Hilfe beim Einräumen der Bücher an. Und es erwies sich, daß jeder sein eigenes System dazu in Bereitschaft hatte: der wohlbeleibte Hausherr meinte, die dicksten Bücher kämen, als die kostbarsten, an die sichtbarste Stelle, die dünneren, je nach ihrem Umfang, in die Tiefe des Zimmer; die für symmetrische Ordnung eingenommene Hausfrau war für Aufstellung der Bücher nach ihrer Größe; die ästhetisch veranlagte Haustochter wollte in erster Reihe die Farbe der Einbände berücksichtigt wissen, während das praktische Dienstmädchen sich erbot, die „alten" Bücher, die man „sowieso nicht mehr brauche", in den Keller zu schaffen. Max dankte allerseits für das freundliche Angebot, das er ablehnen müßte, da sein eigenes System bedeutend von den dargelegten abwich, er bat sich vielmehr nur aus, sein Zimmer sollte nicht aufgeräumt werden, bis die Bücher wieder an Ort und Stelle stünden, was die Hausfrau mit zwei weinenden, das Dienstmädchen mit zwei lachenden Augen versprach. — Bis Weihnachten dauert diese Schonzeit sicher.

III.

Das Eis zwischen Mieter und Vermietern war jedenfalls gebrochen, der Kontakt hergestellt, und Max war nun der Ansicht, daß er noch vier Personen mehr am 22. März, dem „Tage des Buches", bedenken müsse. So weltfremd war er aber denn doch nicht, um zu begreifen, daß diese vier Personen in bezug auf Bücher wohl ihren individuellen Geschmack haben würden, und den wollte er auf diplomatische Weise erforschen.

Beim Hausherrn, der ihm abends bei seiner Arbeit zusah, fing er damit an. Welches denn seine Lieblingsbücher wären? Der Mann lachte, zog ein in blankes Wachstuch gebundenes, durch Gummiring zusammengehaltenes starkes Notizbuch aus der innern Brusttasche seines Rockes, klopfte mit dem Handrücken darauf und sagte: „Sehen Sie her, das da! Andere Bücher erkenne ich nicht an. Da steht alles drin, Kreditoren, Debitoren, Konditionen, Zahlungstermine, Inkassotermine. Hauptbuch und Wechselbuch und Lieferungsbücher, das ist alles Lektüre für die Steuerbehörden. In dem da," er schlug wieder auf das Notizbuch, „kenne ich allein mich aus, und meine Angaben müssen die Behörden anerkennen." Max erlaubte sich, das Mißverständnis aufzuklären. „Ach so, Sie meinen Bücher zum Lesen, nicht zum Schreiben? Hören Sie, lieber Freund, wann sollte denn unsereiner dazu kommen? Das letzte Buch habe ich vielleicht vor zwanzig Jahren gelesen, vor meiner Hochzeit, als ich heiratete, verbrannte ich es, damit meine Frau es nicht sehen sollte, es war mir zu genierlich. Was in der Welt passiert, erfahre ich ja aus der „Freien Presse". Und das genügt mir."

Am nächsten Tag versuchte Max sein Heil bei der Hausfrau — der diesjährige Büchertag trug doch den Namen „Frau und Buch". „Ach," seufzte sie, „in meiner Jugend, da hab ich wohl viel gelesen, alle die Romane von der Marlitt und der Werner, auch noch später was von der Courths-Mahler, aber jetzt, wenn ich abends sogar nur die Zeitung in die Hand nehme, schlafe ich gleich ein."

Also wieder nichts. Kommt das Fräulein an die Reihe. O ja, sie liest viel. Sehr viel sogar. Will aber die Titel der Bücher nicht nennen. Was sie sich denn gern kaufen möchte? O, kaufen möchte sie sich sehr gern den weiß-grün gemusterten Seidenstoff, den sie in der Auslage gesehen, und dazu dann... Nein, sie verstehe ihn falsch, was für Bücher sie sich denn gern kaufen möchte: B — — ü — — ch — — e — — r? Bücher kaufe man doch nicht, die hole man sich ja aus der Leihbibliothek! — —

Berta, das Dienstmädchen, dankte ebenfalls. Sie hätte schon alle Bücher, welche sie brauchte. Das Gesangbuch, und dann ein Traumbuch, und einen Briefsteller für Liebende. Aber wenn der Herr vielleicht eine Karte fürs Kino hätte...

IV.

Max war nachdenklich geworden. Es gab also Menschen, die sich aus Büchern nichts machten — wer hätte das gedacht! Vielleicht gar lag seinen Freunden, denen er bisher Bücher geschenkt hatte, auch gar nichts daran? Er wollte sich mal erkundigen.

Doch dem Hausaufseher, der neulich, als er ein bißchen angeheitert war, so gottsjämmerlich geflucht und seinen Kollegen von nebenan so beschimpft hat, dem schenkt er für jeden Fall zum „Tag des Bucher" Knigges „Umgang mit Menschen"!

Dr. Łódka.

TRIKOTINE für Wäsche in den modernsten Farben bei
Edm. Bokszeiner,
Piotrkowska 79, Tel. 141-79

Was ist Matte Paraná? Die zivilisierte Welt hörte von Matte Paraná zum ersten Male durch die Jesuiten, die 1578 nach Brasilien kamen und ihre Aufmerksamkeit sogleich der Kultur und Zubereitung des Matte zuwandten, da sie dessen vorzügliche Eigenschaften als gesundes und bekömmliches Nahrungsmittel bei den südamerikanischen Naturvölkern kennen und schätzen gelernt hatten. Mit zunehmender Einwanderung in Südamerika hatten nun die Europäer zum erstenmal Gelegenheit, die hohe Qualität des Matte Paraná zu erproben, der die Soldaten die Strapazen der Kriege leichter ertragen ließ, die Widerstandskraft steigerte. Rasch eroberte sich Matte Paraná in Südamerika den Markt. Heute wird er in allen südamerikanischen Staaten getrunken. Argentinien allein konsumiert mehr als 120 Millionen Kilogramm Matte, Uruguay mehr als 20 Millionen jährlich. Auch in vielen Gebieten Europas ist Matte Paraná bestens eingeführt.

So erhält die albanische Armee nur Matte Paraná zum Frühstück. Die Tätigkeit brasilianischer Fußballgruppen schreibt man ihrem reichlichen Matte-Genuß zu und ein europäischer Fußballer berichtet, daß es wohl kein Zufall sei, wenn die Fußballmannschaft Uruguays an erster Stelle steht (die Bevölkerung von Uruguay hat einen jährlichen Matteverbrauch von vierzehn Kilogramm pro Kopf) und die zweitbeste Mannschaft die argentinische ist (Argentinien konsumiert zwölf Kilogramm Matte pro Kopf und Jahr).

In Brasilien findet man trotz überreicher Fleischkost keine Rheumatiker, keine Gichtiker, Stoffwechselkrankheiten aller Art fehlen fast vollständig, und die Wissenschafter führen diese Tatsache auf den regelmäßigen, reichlichen Mattegenuß der Bevölkerung zurück. In Polen gewinnt Matte alltäglich wachsenden Absatz.

Vielleicht werden sich viele Europäer an den herben, fremdartigen Geschmack des Matte erst gewöhnen müssen. Wer sich aber nur einmal an diesen Geschmack gewöhnt hat, wer die Wirkung des Mattetrinkens am eigenen Leib verspürte, kann ohne Matte nicht mehr sein. Unser Wahlspruch muß daher sein:

Matte Paraná trinken, um der Gesundheit willen.

Vom Christlichen Commisverein. Der Kreis von Firmen, die zur Durchschreibe-Buchhaltung übergegangen sind, wird immer größer. Es ist daher eine Notwendigkeit, daß sich unsre Mitglieder über die Auswertung der Durchschreibemöglichkeiten auch in ihren Geschäften rechtzeitig orientieren. Um daher unsre Mitglieder mit der vielseitigen Anwendung der Durchschreibemethode, deren Vereinfachung und allen Neuerungen bekannt zu machen, haben wir den Generalvertreter und Hersteller der „Definitiv" Kontroll-Buchhaltung Herrn Herbert Schnelle aus Danzig für einen dreitägigen Kursus gewonnen. Die Teilnahme unsrer Mitglieder zu diesem Kursus ist vollkommen kostenlos. Auch das erforderliche Schreibmaterial wird durch Herrn Schnelle kostenlos geliefert. Herr Schnelle stellt nur die Bedingung, daß sich zur Teilnahme an diesem Kursus nur solche Mitglieder melden, die die doppelte Buchhaltung bereits beherrschen.

Der Kursus findet am 26., 27. und 28. März l. J. in unsren Räumen statt, und zwar fängt der Zirkel a an diesen drei Tagen pünktlich um 5 Uhr nachm. an und endet um 6¾ Uhr und der Zirkel b an diesen 3 Tagen pünktlich um 7 Uhr und endet um 8¾ Uhr. — Da mit einer großen Beteiligung zu rechnen ist, bitten wir um schnellste Anmeldung.

Bei Stuhlverhaltung, Unterleibblutüberfüllung, Kongestionen, Hüftennervenweh, Kreuzschmerzen, Atemnot, Herzklopfen, Migräne, Ohrensausen, Schwindel, Gemütsverstimmung bewirkt das natürliche „Franz-Joseph"-Bitterwasser ausgiebige Darmentleerung, freien Kopf und ruhigen Schlaf. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Ankündigungen

Musikalische Passionsvesper. Am Mittwoch wird der Gottesdienst der Jugendwoche in der St. Johannisgemeinde mit einer großen musikalischen Passionsvesper um 8 Uhr abends verbunden sein, an welchem das Orchester des Deutschen Lehrerseminars, des Kirchengesangvereins „Aeol", wie auch Solisten teilnehmen werden.

Literarische Leseabende. Uns wird geschrieben: Morgen, Montag, um 8½ Uhr abends, findet im Lesezimmer des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins der letzte Vorleseabend dieses Winters statt. Thema: Lausbubengeschichten. Zum Vorlesen gelangen einige Erzählungen, die unsere Jugend im Lichte des Humors zeigen. Eintritt frei.

Jugendwoche. Morgen beginnt abends 8 Uhr in der St. Johanniskirche die Jugendwoche, während welcher wichtige Jugendfragen behandelt werden sollen. Am Montag spricht Herr Pastor Berndt-St. Matthäi über „Christus und die Freiheit". Der Jugendbund der St. Trinitatisgemeinde wird den Gottesdienst mit Gesängen verschönen.

Vom Männerverband an St. Johannis. Heute begeht der ev.-luth. Männerbund für entschiedenes Christentum an der St. Johannisgemeinde sein erstes Stiftungsfest. Am Vormittag nehmen die Mitglieder teil am feierlichen Hauptgottesdienst in der St. Johanniskirche, bei welchem der Gesangchor des Männer- und Jünglingsvereins der Gemeinde mitwirkt. Am Nachmittag um 4 Uhr wird im Stadtmissionssaal das offizielle Stiftungsfest gefeiert, und zwar mit Deklamationen, Gesängen (Chor des Frauenbundes), Ansprachen einiger Mitglieder des Männerbundes und Aufnahme von 20 neuen Mitgliedern. Auch haben einige Pastoren zugesagt, als Gäste an der Feier teilzunehmen.

Vom Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde. Heute um 7 Uhr abends wird das Hugenottenschauspiel von A. Bouché noch einmal wiederholt.

Ev.-luth. Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde. Morgen, Montag, nachm. 4 Uhr, findet im Vereinslokal 11. Listopada 4 die letzte Zusammenkunft vor Ostern statt. Alle, die im Besitze eines Blockbüchleins von 1—50 sind, werden gebeten zu erscheinen, um sich ihre „Osterüberraschungen" abzuholen. Ein recht reger Besuch aller unserer Mitglieder ist daher sehr erwünscht. Gäste sind ebenfalls freundl. willkommen.

Familienabend im Jugendbund der St. Trinitatisgemeinde. Uns wird geschrieben: Heute um ½8 Uhr abends veranstaltet dieser Jugendbund im Saal in der Konstantiner Straße 4 einen Familienabend. Gesänge und Darbietungen der Jugend umrahmen einen Lichtbildervortrag über die „Verfolgung der evangelischen Kirche in Rußland", gehalten von Herrn Pastor Schmidt. Da der Ertrag dieses Abends zur Hälfte für das evangelische Waisenhaus bestimmt ist, sei auf denselben besonders hingewiesen.

1 000 000 Broschüren!
des schon fast in der ganzen Welt berühmten Naturheilkundigen
OSKAR WOJNOWSKI
„Wie heilt man Krankheiten mit Heilkräutern?" verschickt an jedermann unentgeltlich die Firma:
Biuro Sprzedaży Specyfików Oskara Wojnowskiego, Warszawa, ul. Marszałkowska 81 a, Tel. 631-65.
Jedes Haus, jede Mutter, Frau, Schwester oder Pflegerin sollte sich mit dem Inhalt dieser aufsehenerregenden Schrift bekanntmachen.
10480

Dienstag — Konzert von Viktor Chenkin! Wir erhalten die folgende Zuschrift: Das interessante Programm des fänomenalen Künstlers Viktor Chenkin, der am Dienstag ein weiteres Konzert geben wird, verspricht unter anderen: neue Narrenlieder, Beranger-Lieder, kaukasische Kinto-Lieder, jüdisch-chassidische Lieder und ukrainische Lieder. Die gesamte Presse rühmt Chenkins großes Talent sowie sein hervorragendes künstlerisches Können. Das einfachste Lied voll Humor, ja Komik, bis zum dramatischen Gesang, wirkt gleich hinreißend; man könnte Chenkin stundenlang singen hören. Der Beginn des Konzerts, das in der Filharmonie stattfinden wird, beginnt um 8,30 Uhr abends.

Kammerorchester am Lodzer Männergesangverein. Die letzte Orchesterprobe für die geistliche Abendmusik findet heute um 11 Uhr vorm. statt. Unbedingt vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller Mitwirkenden ist dringend erforderlich.

Bunter Lieder- und Vortragsabend im Kirchen-Gesang-Verein der St. Trinitatisgemeinde. Uns wird geschrieben: Der internationale Geist des Liederabends wird alles Dagewesene übertreffen. Den bewährten Solisten des Trinitatis-Vereins, Herren Walter und Heier, welche gleichfalls bei der Arbeit sind, dürfte es vermutlich nicht so leicht werden, an dem Liederabend über die gewonnene fremdländische Konkurrenz zu siegen. Auch wird es das auf der Höhe stehende erste Quartett unter Leitung des Herrn F. Elstermann ebenfalls veranlassen, alle Kraft einzusetzen, um gegen das verstärkte Tscherkessen-Quartett, das mit russischen Liedern, u. a. „An der Wolga" und „Burlaki" (Tauzieher), aufwarten wird, aufzukommen. Als Ergänzung soll hierbei der Kamarenski-Tanz von Russen vorgeführt werden. Das polnische Doppel-Quartett ist desgleichen von Tänzern und Tänzerinnen begleitet, welche in heimischen Trachten den Krakowiak tanzen werden. Auch die Japaner sollen bekannte Künstler sein. Die größte Sensation des Tages bilden aber die Schwarzen aus Afrika, welche sich auf einer Durchreise befinden und im Kirchengesangverein gastieren werden. Es ist damit lange nicht alles verraten, was man auf dem seltenen Abend sehen und hören wird; das Weitere folgt demnächst.

Der Kirchengesangverein „Laudate" bei der Hl. Antonie-Kirche zu Lodz-Zubardz veranstaltet am Sonntag, den 22. März d. J., um 5½ Uhr nachmittags, in der neuen Schule, Limanowskistr. 124 a, eine Feier zugunsten des Kirchenbaufonds der Hl. Antonie-Kirche. Straßenbahn-Haltestelle bei Buhle. Die Verwaltung bittet um zahlreichen Besuch.

Lichtbildervortrag über den Rhein. Uns wird geschrieben: Dienstag, den 24. d. M., um 8½ Uhr abends, spricht Herr Jul. Will über seine Eindrücke während einer Rheinreise. Der Vortrag wird durch eine große Anzahl farbiger Lichtbilder illustriert werden und dürfte jedem Zuhörer wertvolle Eindrücke vermitteln. Der Rhein ist nicht nur Deutschlands schönster Strom, sondern auch die anerkannt herrlichste Flußstrecke Europas. Jahraus, jahrein kommen Tausende von Fremden aus allen Ländern Europas und Amerikas, um seine Schönheiten in sich aufzunehmen. Bei den heutigen Verhältnissen kommt eine Rheinreise nur für wenige, mit materiellen Gütern besonders reich gesegnete Leute in Frage, eine Reise im Geiste aber an Hand von schönen bunten Bildern kann jedermann unternehmen, sobald ihm Gelegenheit dazu geboten wird. Der Vortrag findet im Lesezimmer des Vereins, Petrikauer 243, statt. Jedermann willkommen.

Ueber Prärien und Berge Amerikas. Uns wird geschrieben: Wir erinnern nochmals daran, daß heute, den 22. März, um 12 Uhr mittags, im Saale des Lichtspieltheaters „Resursa" der Redner und Weltreisende St. Jarosz, der erst kürzlich von einer 3jährigen Wanderung durch Amerika zurückgekehrt ist, einen Vortrag halten wird. Wie vorauszusehen war, hat der angekündigte Vortrag lebhaftes Interesse hervorgerufen, was die zahlreich vorverkauften Eintrittskarten beweisen. Die vortrefflichen Lichtbilder, die überall aufrichtige Begeisterung wachriefen, sowie die lebhafte Vortragsweise des Weltreisenden, werden zweifellos eine große Besucherzahl anlocken.

Vom Verein der Drogeriebesitzer. Am 28. März findet im eigenen Lokal in der Petrikauer 69 um 9,30 Uhr im 2. Termin die Generalversammlung des Vereins der Drogeriebesitzer der Woj. Lodz mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung und Wahl des Präsidiums; 2. Protokollverlesung der vorigen Generalversammlung und Bericht der Verwaltung über das Jahr 1930; 3. Berichte der Revisions- und der einzelnen Kommissionen; 4. Bestätigung des Budgets und Annahme des Voranschlags für das Jahr 1931; 5. Wahl der Verwaltung, der Revisionskommission und des Schiedsgerichts; 6. Wahl der Sektionen für nichtständige Einnahmen und der Kosmet. und Parfümeriesektion; 8. freie Anträge.

Die Ausstellung des Instituts für Kunstwerbung in der Galerie im Sienkiewicz-Park, die sich großen Interesses erfreut, ist nur noch wenige Tage geöffnet. Die Ausstellung ist täglich von 11 Uhr früh bis 9 Uhr abends geöffnet.

Helene und ihre beiden Freier

Roman von Hermann W. Walber

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[43

Bis zu dem Morgen am Skeletonstartplatz auf der Schatzalp, als er sich der Reihe ihrer Verehrer zugesellte.

Ein interessanter Mensch!, dachte sie damals gleich.

Ja, wirklich! Das Interessanteste an ihm waren seine Augen, von denen ein geheimnisvolles Etwas auf sie überströmte, eine Macht, die ihr eigenes Denken und Sinnen allemal, wenn sie mit ihm zusammenkam und mit ihm sprach, völlig lahmlegte.

Und nicht, als ob ihr das etwa unangenehm gewesen wäre!

Der Bann, in den er sie zwang, war von prickelndem Reiz.

Und je länger, um so stärker wurde dieser Bann, um so fester wurden die Fesseln.

Dann kamen die Tage, an denen Lange in ihr Leben trat. Redwitz geriet wieder mehr und mehr in den Hintergrund. Es schien, als sei der Bann, den Redwitz auf sie gelegt, gebrochen, als habe ein Stärkerer den Starken bezwungen...

Jetzt wußte sie, daß damals tief in ihrem Herzen schwach, ganz schwach ein Blümlein keimte, das sicherlich zu einer duftig sprießenden Blüte sich ausgewachsen hätte, wenn Lange nicht so plötzlich wieder ihren Gesichtskreis verlassen.

Lange reiste ab. Kurt von Redwitz blieb als souveräner Beherrscher der Situation zurück.

Wieder das Blitzen seiner Augen!

Ihr schwacher Wille erlag der Urgewalt seines Herrenmenschentums.

Und in einem Augenblick der Schwäche gab sie seinem drängenden, allmächtig zwingenden Werben das Jawort.

Keineswegs etwa widerwillig!

Warum sollte sie es leugnen? — Redwitz imponierte ihr. Seine zwingende Persönlichkeit, seine schmucke Männlichkeit, das Feuer, die Eleganz seiner Rede, sein Name — dies alles und noch vieles andere reizten sie zu selbstvergessener Hingabe.

Wie gern zeigte sie sich an seiner Seite — bei Ausfahrten, Spaziergängen, Besuchen! Sie wußte: man würde sie beneiden.

Ja, ja! Eitelkeit, Stolz bildeten nicht die unwichtigsten Triebfedern zu dem Verlobungsschritt.

So lebte sie die letzten Wochen in einer Art Glückszustand. Aber — merkwürdig: in der Hauptsache immer nur während der Zeit, die sie gemeinsam mit ihm verbrachte, immer nur so lange, als er bei ihr weilte. Sobald er von ihr geschieden war, erlitt ihre zufrieden-stolze Stimmung meist einen Umschwung. An die Stelle überströmenden Glückgefühls trat Leere, Hohlheit des Herzens. Oftmals hatte sie sich darüber gewundert und bang nach der Ursache geforscht — doch vergebens.

„O Gott! Gib mir Klarheit, volle Klarheit!"

Warum hatte an diesem nun zu Ende gegangenen Gesellschaftsabend Kurts Gegenwart nicht die gleiche beseligende Stimmung ausgelöst, wie sonst? Immer hatte sie sich seiner geistigen Kraft — seiner Persönlichkeit beugen müssen... Warum nicht an diesem Abend?

War ein anderer — war vielleicht Eduard Lange daran schuld?

Eduard Lange!!

Sie sah ihn deutlich vor sich. Im Sportkostüm, als Sieger des Bobrennens. Selbstbewußt ob seiner Leistung, aber frei von jeder Ueberhebung. Wie ganz anders würde sie an seiner Stelle damals in Wolfgang und Davos aufgetreten sein! Wie häßlich, ablehnend betrug sie sich gegen ihn! Und seine Antwort?

Ein anderes Bild stand vor ihr. An der Tafel bei der Reunion im Deutschen Klub. Man feierte seinen Sieg und pries in hohen Tönen seine Tat. Die Anerkennung erfreute ihn, aber er teilte sie bescheiden mit anderen, mit ihr.

Eine neue Szene. Im Schlitten auf der Fahrt nach Sertig. Er erzählte — und wie er erzählte! Sie lauschte hingerissen seinen gehaltvollen Worten, seiner poesiereichen, schönen Sprache. Es fiel ihr ein Wort der Mutter ein, das diese zu ihr nach der Ankunft in Sertig gesprochen hatte. Wie sagte die Mutter doch gleich? „Nicht wahr, Leni, das war doch mal etwas anderes als die schöngefärbten Geschmacklosigkeiten und Banalitäten des Herrn von Redwitz!" Damals hatte sie diesen Ausspruch weniger beachtet; jetzt verstand sie ihn.

Und dann die Ereignisse der letzten Stunden!

Ein tiefer Seufzer entrann ihrem Munde. Sie drückte ihre Hände auf beide Augen. Ihre Brust hob und senkte sich unaufhörlich...

Sie vermochte immer noch nicht das Gefühl der Scham darüber loszuwerden, daß sich Kurt so sehr vergessen hatte, und sie konnte auch keine Milderungsgründe für ihn finden.

Lange war Gast ihrer Eltern. Redwitz durfte sich nicht, mochte ihn dazu bewegt haben, was wollte, zu dieser Taktlosigkeit und Beleidigung hinreißen lassen. Er mußte wissen, daß er damit ihre Eltern beleidigte und mit ihren Eltern auch sie selbst, seine Braut.

Sie hatte versucht, seine Sünde wieder gutzumachen. Sie hatte das Gefühl, als sei ihr das auch gelungen. Das beruhigte sie ein klein wenig.

Wie man sich nur so kraß in dem Charakter eines Menschen täuschen konnte.

Sie konnte sich nicht helfen: Unwillkürlich zog sie einen Vergleich zwischen ihrem Verlobten und Herrn Lange.

Beides Männer, die sich in ihrer äußeren Erscheinung kaum etwas nachstanden — von stattlicher, imponierender Statur, forsch, frisch im Auftreten, aber dennoch nüanciert: Kurt von Redwitz mehr Mann der großen Welt — Eduard Lange bei aller Frische ernsthafter, eine mehr verinnerlichte Natur.

(Fortsetzung folgt.)

„Liebe und Verbrechen in der Handschrift". Uns wird geschrieben: „Die Handschrift lügt nie". Das ist die Grundlage der von dem berühmten Psychografologen Rafael Schermann verbreiteten Lehre. Rafael Schermann, der geniale Forscher menschlicher Seelen, hat heute Weltruf erreicht. Schermann versteht es nicht nur, aus der Handschrift die Charaktereigenschaften eines Menschen zu lesen, sondern auch seine intimsten Geheimnisse zu erraten. Für Schermann gibt es keine Rätsel noch Geheimnisse. Oft führt er umgekehrte Experimente aus: er zeichnet die Handschrift nach den Gesichtszügen des Menschen. Seine Deutungen sind oft grauenerregend, und doch schöpft er alles aus seinem großen Wissen und aus der Kenntnis der Psychologie. Es nimmt uns demnach nicht Wunder, daß die Ankündigung von Schermanns Ankunft in unserer Stadt ein so reges Interesse wachgerufen hat. Schermann trifft in Lodz am 25. d. M. ein und wird am gleichen Tage abends um 8.30 Uhr in der Filharmonie einen Vortrag über das Thema „Liebe und Verbrechen in der Handschrift" halten. Eintrittskarten verkauft die Kasse der Filharmonie.

75-Jahrfeier des Cäcilien-Vereins. Uns wird geschrieben: Wie wir bereits kurz berichteten, begeht der deutsch-katholische Kirchengesangverein „Cäcilie" in Kürze die Feier seines fünfundsiebzigjährigen Bestehens. Der aus diesem Anlaß zusammengetretene Festausschuß ist seit Wochen an der Arbeit, um die Feier so auszugestalten, wie es der Stellung dieses angesehenen alten Vereins nicht allein unter seinen Glaubensgenossen, sondern auch innerhalb unserer ganzen deutschen Gesellschaft entspricht. Die Feier ist für den 11. und 12. April vorgesehen; Kommers und Festball finden in den Räumen des Lodzer Männergesangvereins statt. Da der „Cäcilien"-Verein Mitglied der Vereinigung deutschsingender Gesang-Vereine in Polen ist, dürfte diese im Leben eines Vereins so bedeutungsvolle Feier auch zahlreich von Sängern aller Gesangvereine aus Lodz und Umgegend besucht werden.

Verein Deutschsprechender Katholiken. Uns wird geschrieben: Heute, Sonntag, 5 Uhr nachmittags, veranstaltet die Marianische Kongregation im Lokale des Gesangvereins „Eintracht", Senatorska 7, eine Passionsfeier, wozu alle deutschen Katholiken herzlich eingeladen werden. — Morgen, Montag, findet im Vereinslokal, Gluwna 18, ein Damenkaffee statt. Anschließend daran abends 8 Uhr Gemeindegesang-Uebung, wozu alle deutschen Katholiken, auch Nichtmitglieder, herzlich eingeladen sind. — Dienstag abends wichtige Vorstandssitzung.

Märchennachmittag. Man schreibt uns: Heute wird Kazimiera Rychterówna den Kindern die schönsten Märchen — polnisch — erzählen herrliche Gedichte aufsagen und bunte Bilder zeigen, und zwar nachmittags um 4 Uhr in der Filharmonie. Eintrittskarten sind an der Kasse der Filharmonie von 75 Groschen bis 2 Zloty zu haben. Schulkinder erhalten bei einem Mindestkauf von 20 Karten eine 25prozentige Ermäßigung.

A. G. B.-Ecke

Paris hat eine neue Modeparole herausgegeben und diese Parole lautet: „Individualismus" — Paton, Worth, Drecoll, Philippe et Caston, sowie andere sehr bekannte Schneider beschlossen jeder eigene Wege einzuschlagen. Das Resultat sind ihre Frühjahrskollektionen, die sich einander sehr ähnlich sind.

Endlich werden Sie, gnädige Frau, von der uninteressanten Schablone befreit und können sich nach individuellem Geschmack innerhalb des breiten Rahmens der Mode kleiden.

Gewebe **A. G. B., Akt.-Ges.**, Wollstoffe, Seidengewebe, **Petrikauer Strasse 80.**

Vom Christlichen Commisverein wird uns geschrieben: Hiermit weisen wir darauf hin, daß Sonnabend, den 28. d. M., die diesjährige Generalversammlung des Vereins stattfindet. Alles Nähere ist aus dem heutigen Inserat zu ersehen.

Die Damensektion bittet für Mittwoch, den 25. März, um ½3 Uhr abends, um recht zahlreiches Erscheinen der Damen zwecks verschiedener Besprechung betreffs der Generalversammlung.

„Rothaarig ist mein Schätzelein". Uns wird geschrieben: Wie schon berichtet wurde, wiederholt der Kirchengesangverein „Cantate" dieses schöne 3aktige Singspiel zum letzten Male am 2. Osterfeiertag um 4 Uhr nachm. im Saale der „Eintracht", Senatorska 7. Das Singspiel, das kürzlich bei vollbesetztem Hause aufgeführt wurde, hat gegenwärtig wieder großes Interesse wachgerufen, und es steht zu erwarten, daß auch diesmal der geräumige Eintrachtsaal dicht besetzt sein wird. Der Cantate-Verein kann sich wahrhaft rühmen, einer der bestentwickelten Vereine auf dem Gebiete der Bühnenkunst zu sein, wirken doch in diesem Stück über 20 Personen mit; und was wohl am meisten auffällt, daß kein einziger „geborgter" Spieler mitmacht, sondern nur Mitglieder des Vereins. Um allen den Besuch zu ermöglichen, wurden die Eintrittspreise auf 2 Zloty angesetzt. Bemerkt sei noch, daß im Programm außerdem Chorgesänge, sowie Musik und Gesangsoli vorgesehen sind. Während der Pausen, sowie nach dem Programm Unterhaltungsmusik und gemütliches Beisammensein!

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Passionsfeier im Frauenverein der St. Matthäigemeinde.

Mittwoch, den 25. März, um 4 Uhr nachmittags, findet im Frauenverein der St. Matthäigemeinde eine Passionsfeier statt. Die Ansprache hält der Unterzeichnete. In unserer nervenaufreibend und verflachend wirkenden Zeit hat die Menschenseele die Erbauung und Vertiefung durch das Wort vom Kreuz doppelt nötig. Darum werden die werten Vereinsmitglieder um vollzähliges Erscheinen herzlichst gebeten.

Pastor A. Löffler.

Geistliche Abendmusik in der St. Matthäikirche.

Es ist freudigst zu begrüßen, daß der hochgeschätzte Lodzer Männergesangverein unter seinem außerordentlich regsamen und verdienstvollen Dirigenten Herrn A. Bautze zu einer zweiten geistlichen Auendmusik in der St. Matthäikirche einladet. Dem Eingeweihten ist es nichts Unbekanntes, daß diese Veranstaltungen auf dem Gebiete der musica sacra ein für unseren kirchlich-evangelischen Kulturbereich hochbedeutsames Ereignis einleiten — die Aufführung der Matthäuspassion von J. S. Bach im Jahre 1932. Diese kirchenmusikalischen Bestrebungen des Lodzer Männergesangvereins und seines unermüdlichen Dirigenten zeugen von ernstem Ringen um hohe künstlerische Form und tiefsten Inhalt. In allerschwerster Zeit wird hier in unseren Bereichen hochwertige kirchenmusikalische Kulturarbeit geleistet. Es sind aufbauende und vorwärtsführende Kräfte, die hier inmitten einer dekadenten Gegenwart Großes und Wertvolles für den Zukunftsaufstieg schaffen. Es liegt im allgemeinen Menschheitsinteresse, daß derartige Bestrebungen tatkräftig gefördert werden. Darum bitte ich auch diesmal unsere musikliebende und kunstverständige Gesellschaft, das Werk der musica sacra durch einen guten Besuch der geistlichen Abendmusik in der St. Matthäikirche am 26. März unterstützen zu wollen.

Der Reinertrag ist dazu bestimmt, unsere drückenden Schulden zu verringern. Pastor A. Löffler.

Von der Verlosung an St. Johannis.

Die Verlosung des neuen Autos (Sportkabriolett D.K.W., Vertreter Karl Küster u. Söhne), zu besichtigen Petrikauer 165, und der neuen Speisezimmereinrichtung (Möbelfabrik Robert Schultz), zu besichtigen Petrikauer 154, findet am 30. März statt. Nur eine Woche trennt uns von dem Ziehungstag. Möchte jeder nach Möglichkeit zu einem guten Erfolg dieser Verlosung beitragen, indem er sich noch mit einigen Losen versieht. Jedes Los, welches jetzt noch gekauft wird, ist bereits ein Ziegelstein für die projektierte Erweiterung der Kinderbewahranstalt und die Schaffung eines Jugendheims an St. Johannis. Helft alle! Wenn es gelingen sollte, die Lose zu verkaufen, so könnte noch in diesem Jahr mit dem Bau begonnen werden, auch wäre es möglich, den Rohbau schuldenfrei fertigzustellen. Möchte jeder einen kleinen Beitrag zum guten Werke zur Verfügung stellen.

Konsistorialrat Dietrich.

Spende.

Der Baluter Evangelische Frauenverein spendete vom Reinertrag seines 3. Stiftungsfestes 200 Zl. für die armen Konfirmanden und 200 Zl. für die Allerärmsten unserer St. Trinitatisgemeinde.

Für diese freundliche Gabe in schwerer Zeit dankt den werten Damen herzlichst, Gottes gnädigen Beistand und reichsten Segen für die weitere Arbeit im Dienste der Liebe an den notleidenden Glaubensgenossen wünschend,

Pastor A. Wannagat

Danksagung.

Die Bank Lodzer Industrieller spendete für unser Haus der Barmherzigkeit 1000 Zloty, wofür ich der geschätzten Bank namens der Anstalt auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank ausspreche. Rektor Pastor Löffler.

Soeben eingetroffen

Neuerscheinungen und Neuauflagen

Marie Grengg. „Die Flucht zum grünen Herrgott"	Zl. 11.50
R. C. Sheriff und Vernon Bartlett. „Die andere Seite"	Zl. 15.—
Georg Fink. „Mich hungert"	Zl. 18.75
Frank Makke. „Jugend bekennt: So sind wir!"	Zl. 11.25
Heinrich Schwarz. „Glücksfahrt durchs Leben"	Zl. 11.25
Liesbeth Burger. „Die Mädels aus der Fadengasse"	Zl. 11.25
Bruno Stumke. „Wilhelmine Encke"	Zl. 7.50
Franz Winterer. Orientierung im Gelände mit Karte, Kompaß u. Höhenmesser"	Zl. 10.—
Munkepunke. „1000 % Jannings"	Zl. 9.50
Wilhelm Raabe. „Unseres Herrgotts Kanzler".	Zl. 8.75
Fürst v. Bülow. „Weltkrieg und Zusammenbruch".	Zl. 37.40

erhältlich in der

Libertas-Buchhandlung

Lodz, Petrikauer 86



Frühjahrskleider

Die neuen Frühjahrskleider sind unendlich abwechslungsreich in den Formen, und zwar wird die Form nach dem Material gewählt: je leichter das Gewebe, desto weiter die Röcke, desto glockiger die Volants. Kleider aus melierten Wollstoffen dagegen wirken immer am schönsten in geraden korrekten Formen; die Glocke kommt für diese Art von Kleidern kaum in Frage. Im allgemeinen bevorzugt man bei den Wollstoffkleidern den Faltenrock. Selbstverständlich sind die Falten auf verschiedene Weise zu arrangieren. Man kann den Rock durchgehend, vorn, an den Seiten und rückwärts, gleichmäßig einfalten, man kann aber ebensogut einzelne Faltengruppen anbringen. Auch Plisseeröcke, ringsherum gleichmäßig oder in Abständen plissiert, werden viel getragen. Und selbst die Zusammenstellung von Godets und Plisseebahnen ist heute sehr beliebt. Eine neue Form, die auch in der Hauptsache sich auf den Rock bezieht, zeigt das Kasakkleid (T 188); die Kasak ist entweder durchgehend geschnitten oder über in der Gürtellinie geteilt. In jedem Falle reicht sie bis etwa zur Kniehöhe und läßt dann einen ziemlich engen Rock aus gleichem oder abstechendem Material sichtbar werden. — Viel Wert wird auf die Kragen- und Aufschlaggarnituren gelegt. Und auch hier besteht wieder ein Unterschied: zum sportlichen Kleid gehört der schlichte Pikeekragen, zum Seidenkleid der aus Georgette oder Crêpe de Chine; diese Kragen zeigen meist sehr komplizierte Verarbeitungen und sehr schöne, sehr kleidsame Formen. Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. A. K.

S 7109 Kleid aus Crêpe de Chine. Glockenrock mit vorn geteilter Tunika. Lyon-Schnitt, Größe 44. (Großer Schnitt.)

T 136 Flottes Tweedkleid. Taille mit Passenteilung; ähnlicher Effekt am Rock. Lyon-Schnitt, Gr. 42. (Gr. Schnitt.)

T 189 Nachmittagskleid aus Seide, mit schön verarbeiteter Georgette-Garnitur. Lyon-Schnitt, Gr. 44. (Gr. Schnitt.)

T 188 Nachmittagskleid aus Crêpe-satin. Neue Kasakform mit langem Schoß. Lyon-Schnitt, Gr. 44. (Gr. Schnitt.)

Lyon-Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich bei A. M. Schulmann, Warschau, Bielanska 7.

Kunst und Wissen

Heinrich Schütz

+ Ein Stern erster Größe am Firmament der Musik, helleuchtend für alle Zeit als einer der größten deutschen Geister und Tondichter. Fast drei Jahrhunderte sind über seine Werke dahingegangen, ohne ihnen auch nur das Geringste von ihrer Größe und Schönheit nehmen zu können.

Heinrich Schütz ist im Jahre 1585, gerade 100 Jahre vor Bach, zu Köstritz bei Gera geboren. Der Landgraf Moritz von Hessen ließ den Knaben, der eine schöne Sopranstimme hatte, adlig erziehen und trotz ausgesprochen musikalischer Begabung auf Wunsch der Eltern in Marburg die Rechte studieren. 1609 setzte ihn der hochherzige Landgraf in Stand, nach Venedig zu gehen und bei Gabrieli Musik zu studieren. 1613 wurde er zum Hoforganisten nach Kassel berufen und 1617 nach Dresden, an den Hof des Kurfürsten von Sachsen, als dessen Hofkapellmeister sein Ruhm durch alle Lande ging. 87 Jahre alt ist er dann in Dresden gestorben.

War seinem Leben schweres persönliches Geschick auch erspart, so ist doch der Umstand, daß er einer von Wenigen den ganzen 30jährigen Krieg als reifer Mensch miterleben mußte, für sein Schaffen von großer Bedeutung geworden.

„Wie wir hat Schütz eine fröhliche, leichtherzige, expansive Vorkriegszeit erlebt, wie über uns brechen über ihn Krieg und Inflation und Verarmungsjahre hinein, aber dann — und nun wird aus der bloßen Parallele Mahnung und Vorbild — dann wurde er Kraft der Gewalt des Geistes und einer wunderbar von innen heraus strahlenden Energie Herr über tausend Mängel und Widerstände der materiellen Welt. In der Jugend ein weit ausgreifender Eroberer von künstlerischem Neuland wird er im Alter ein machtvoller Bewahrer und Versammler, ein warnender Hort handwerklicher innerdeutscher Gediegenheit und dabei doch nie ein Reaktionär und Philister. Sondern er bleibt auch in ruhigerem Schreiten ein Bannerträger der höchsten Werte, weitergetrieben von genialem Feuer." (H. J. Moser.)

In der geistlichen Abendmusik am 26. März wird hier zum ersten Male ein Werk Heinrich Schützens, „Die sieben Worte Christi", aufgeführt. Adolf Bautze.

* * *

Die im gestrigen Blatt gebrachten Kritiken betrafen natürlich den Baritonisten Rudolf Watzke (nicht Matzke, wie im Titel irrtümlich angegeben).



Der diesjährige Träger des Jugendpreises deutscher Erzähler,

der von der Deutschen Buchgemeinschaft alljährlich in Höhe von 10 000 Mark gestiftet und im Einvernehmen mit dem Preußischen Kultusministerium verliehen wird, ist Joseph Martin Bauer aus Dorfen in Oberbayern, der Verfasser des Romans „Achtsiedel".

Skandal in der Warschauer Oper

Die verunglückte Galaaufführung.

In der Warschauer Oper ereignete sich am Donnerstag abend während der Galavorstellung anläßlich des Namenstages Marschall Pilsudskis ein unangenehmer Zwischenfall. Zu dieser Vorstellung waren der Staatspräsident, Regierungsmitglieder, Vertreter des diplomatischen Korps, die Geistlichkeit aller Glaubensbekenntnisse und Spitzen der Warschauer Gesellschaft erschienen. Zur Aufführung gelangte die Oper „Król-kochanek" (Der königliche Liebhaber) von Wieniawski; das Libretto dazu stammt von Sabry. Diese Vorstellung war die Uraufführung der erwähnten Oper.

Nun hatten sich die maßgebenden Stellen mit dem Text dieses Bühnenstückes nicht bekannt gemacht, so daß man schon während der ersten Szenen zu der Erkenntnis kam, daß sich diese Oper ganz und gar nicht für eine Repräsentationsvorstellung eignet. Das Libretto ist reichlich frivol, außerdem kommen in dem Stück sehr oft solche Szenen vor, wie z. B. das Liebesspiel des Königs August des Starken mit seiner Geliebten im Schlafzimmer, wobei sich die Darsteller in Nachtgewändern auf der Bühne bewegen. Ferner lassen sich der König und seine Geliebte in den ersten Szenen der Oper, die eine Kirche während der Andacht darstellen, in einen sehr weitgehenden Flirt ein. In einer anderen Szene schlägt König August die Juden und behauptet, daß man es in dieser Weise mit allen Juden tun müßte.

Während der drastischen Szene im zweiten Akt verließ der Staatspräsident die Oper, seinem Beispiel folgten darauf die Vertreter der Geistlichkeit und der Regierung.

Im Zusammenhang mit der unglücklichen Wahl der Oper sollen in den nächsten Tagen zahlreiche Entlassungen leitender Persönlichkeiten an der Oper vorgenommen werden.

Sport und Spiel

Wettmarsch des Schützenverbandes

Eine Funkreportage des Lodzer Senders.

Am heutigen Sonntag veranstaltet die Verwaltung des Schützenverbandes Lodz-Kreis (Strzelec) einen Wettmarsch Lodz—Zgierz—Alexandrow—Lodz. Der Start erfolgt um 9 Uhr auf dem Baluter Ring, das Ziel sind die Kasernen des 28. Kaniower Schützenregiments in der Leszno-Straße.

Von dieser Veranstaltung bringt der Lodzer Rundfunksender eine Funkreportage, die von 8,50 Uhr früh bis 14,30 Uhr dauern wird, natürlich mit Unterbrechungen, in denen das übliche Sonntagsprogramm des Senders zur Ausführung gelangt. Die Leitung der Funkreportage hat Oberleutnant Woskowicz übernomm. Es werden Uebertragungen vom Start, vom Ziel, sowie von der Strecke veranstaltet. Zu diesem Zweck wird das Mikrofon an 5 Punkten der genannten Strecke aufgestellt werden.

× **Brüder Marusarz gewannen den Meisterschaftslauf.** Am Donnerstag fand auf der Hala Gonsienicowa ein Ski-Abfahrtslauf um die polnische Meisterschaft statt. Die Strecke war in zwei Abschnitte geteilt, auf denen Durchfahrtstore aufgestellt waren, die von den Läufern passiert werden mußten und den Lauf somit erschwerten. Den ersten Platz in der Konkurrenz nahm Stanislaw Marusarz in 4 Min. 43,5 Sek. ein, zweiter wurde Andrzej Marusarz in 5 Min, 5 Sek., als dritter kam Bronislaw Czech an. Insgesamt starteten zu dem Lauf 25 Teilnehmer, von denen 23 am Ziel ankamen.

Cambridge gewann zum 42. Male

Zum 42. Male hat Cambridge das historische Wettrudern auf der Themse gewonnen. Es legte die Strecke in einer Zeit von 19 Minuten 34 Sekunden zurück und erreichte das Ziel mit 2½ Bootslängen vor Oxford.

163 Stundenkilometer im Motorboot

In der Bucht von Miami (Florida) stellte Kommodore Garwood in seinem Rennboot „Miß Amerika IX" einen neuen Schnelligkeitsweltrekord für Motorboote auf. Er erzielte eine Geschwindigkeit von 102 Stundenmeilen (d. h. etwa 163 Stundenkilometer) gegenüber 98,78 des letzten Weltrekords, den der verunglückte Sir Segrave aufgestellt hatte.

Aus dem Reich

Finanzkommissar für Zgierz

a. Die katastrofale Wirtschaftslage der Stadt Zgierz soll die Behörden veranlaßt haben, eine Auflösung der Zgierzer Stadtverordnetenversammlung in Erwägung zu ziehen, und diese dürfte in nächster Zeit erfolgen. Dem im Amt verbleibenden Magistrat wird ein Regierungskommissar beigegeben werden. Gegenwärtig wurde dem Magistrat ein Finanzdelegierter der Aufsichtsbehörden zugeteilt, für welchen Posten der Wojewodschaftsrat Julian Muszynski ausersehen worden ist. Nach erfolgter Ernennung wird der Finanzdelegierte seine Amtsfunktion in der nächsten Woche übernehmen.

60 000 Pfannkuchen täglich

L. Nach einer genau durchgeführten Berechnung betrug die Zahl der Pfannkuchen, die in Warschau während der Karnevals durchschnittlich täglich verzehrt worden sind, nicht weniger als 60 000. Im Dezember — in welche Zeit allerdings Weihnachten fiel — wurde in Warschauer Konditoreien für knapp 2 Millionen Zloty Kuchen und Gebäck verkauft.

Silberfuchsfarm bei Warschau

Dieser Tage wurden die Arbeiten zur Anlegung einer großen Silberfuchs-Züchterei, die auf Anregung des norwegischen Züchters Knut Horwei entstanden ist, beendet. Wie die „Gazeta Hodowla" berichtete, wurde die Farm auf dem Gute Passy, Eisenbahnstation **Blonie** bei Warschau, angelegt. 102 Paar dieses wertvollen Pelztieres, das aus Kanada stammt und dessen Zucht großen Gewinn abwirft, wurden dort untergebracht.

Bau einer Moschee in Warschau

Die **Warschauer** Mohammedaner wandten sich an den Warschauer Magistrat mit der Bitte, ihnen einen Platz zum Bau einer Moschee anzuweisen. Das Regulierungsbüro hat nun bestimmt, daß die Moschee zwischen der Smolna und Książęcastraße gebaut werden soll.

B. **Bialystok.** 2 Millionen-Anleihe für die Stadt. Eine Gruppe französischer Kapitalisten hat dem Magistrat in Bialystok zu Bauzwecken eine Anleihe von 2 Millionen Zloty angeboten. Der Magistrat hat die Offerte angenommen.



Geleitet von Schachmeister **K. Helling**

Partie Nr. 51. — Caro-Kann

Die folgende Partie wurde im Turnier zu Hastings gespielt, wo Dr. Euwe vor Capablanca den ersten Preis gewann.

Weiß: Yates	Schwarz: Dr. Euwe
1. e2—e4	c7—c6
2. Sg1—f3	. . . . .

Ein ungewöhnlicher Zug, der dem Schwarzen recht wenig Schwierigkeiten bereitet.

2.	d7—d5
3. e4×d5	c6×d5
4. d2—d4	Lc8—g4
5. Lf1—d3	e7—e6
6. 0—0	Sg8—f6
7. Tf1—e1	Lf8—d6
8. Sb1—d2	Sb8—c6
9. c2—c3	Dd8—c7
10. Sd2—f1	0—0—0

Partien mit Rochaden nach verschiedener Seiten nehmen fast immer einen spannenden Verlauf. Beide Teile müssen auf Königsangriff spielen.

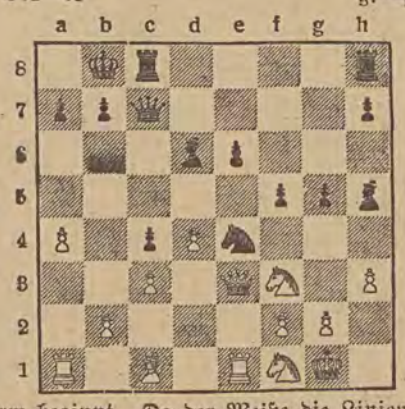
11. Lc1—e3	Kc8—b8

Schwarz überstürzt den Angriff nicht, sondern sichert erst seine Königsstellung weitgehend.

12. a2—a4	Sc6—a5
13. Dd1—e2	Td8—c8
14. h2—h3	. . . . .

Ein ganz schlechter Zug, der den Königsflügel schwächt, denn nach einem solchen Bauernzug kann der Gegner immer, wenn er den h3-Bauern festgelegt hat, durch Vorrücken des g-Bauern die Eröffnung einer Angriffslinie für die Türme erzwingen.

14.	Lg4—h5
15. Ta1—b1	Sa5—c4
16. Le3—c1	Sf6—e4
17. Tb1—a1	f7—f5
18. Ld3×c4	d5×c4
19. De2—e3	g7—g5!



Der Sturm beginnt. Da der Weiße die Linienöffnung doch nicht mehr verhindern kann, nimmt er den angebotenen Bauern mit.

20. Sf3×g5	Se4×g5
21. De3×g5	Lh5—f3!

Ein schöner Zug, der auch diesen Läufer noch in Angriffsstellung bringt.

22. Dg5—e3	Lf3—d5
23. f2—f3	Th8—g8
24. Te1—e2	Tg8—g7

Jetzt spielt sich der Angriff ganz leicht.

25. De3—f2	Tc8—g8
26. Sf1—e3	Tg7—g3
27. Se3×d5	e6×d5
28. Kg1—h1	Dc7—d8
29. Df2—f1	Dd8—h4
30. f3—f4	Tg3—d3
31. Lc1—e3	Tg8—g3
32. Ta1—e1	. . . . .

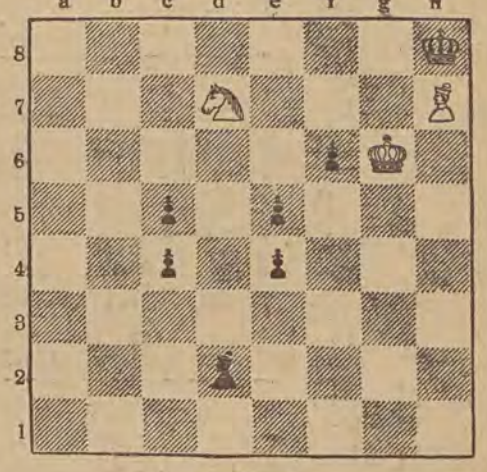
Auf Lf2 würde T×h3 entscheiden.

32.	a7—a6
33. Df1—f2	Td3×e3
34. Te2×e3	Tg3×h3+
35. Te3×h3	Dh4×f2
36. Te1—e8+	Kb8—a7
37. g2—g3	Df2×b2
38. Th3×h7	Db2×c3
39. Te8—d8	Dc3—b4

Weiß gab auf.

Aufgabe Nr. 51. — Dr. Zepler.
Wiener Schachzeitung.

Weiß zieht und setzt in vier Zügen matt.



Lösung der Aufgabe Nr. 50.

K. Seitz. Matt in drei Zügen. Weiß: Kc4, Tf3, Sc5 (3). Schwarz: Ka5 (1).

1. Sc5—a4 Ka5×a4 2. Kc4—c5 Ka4—a5 3. Tf3—a3 matt; 1. . . . . Ka5—a6 2. Tf3—f7 Ka6—a5 3. Tf7—a7 matt

Aus aller Welt

Stenotypistin will Berliner Oberbürgermeister werden

Insgesamt haben sich um das Amt des ersten Beamten der deutschen Reichshauptstadt 52 Bewerber gemeldet. Außer den beiden Zirkusdirektoren, die schon genannt wurden, mittlere und kleinere Beamte, Angestellte, Handwerker und Arbeitslose. Spät, aber nicht zu spät ist dann noch eine 24jährige Stenotypistin aufgetaucht, die behauptet, mit Umsicht und Liebenswürdigkeit die Stadt Berlin regieren zu können. Ihren Namen hält der Wahlausschuß geheim. Er war aber so ungalant, das Angebot der jungen und sicherlich sehr hübschen Dame ohne Beratung zu den Akten zu legen.

Sinclair Lewis von Dreiser geohrfeigt

Während eines Banketts im Metropolitan-Club wurde Sinclair Lewis, der Nobelpreisträger, von Teodore Dreiser ins Gesicht geschlagen. Die Ursache dieses Vorfalls soll der Vorwurf Sinclair Lewis' gewesen sein, Dreiser habe ein Plagiat begangen, indem er aus einem Buch über Rußland, das von der Lattin Lewis' geschrieben wurde, 3000 Worte gestohlen habe. Nach dem Zwischenfall soll Lewis erklärt haben, er hätte auf die entehrende Tat nicht geziemend reagieren können, da ihm die Anwesenden die Hände festhielten.

Der Neffe des Königs als Stift

Lord Milford Haven, ein Neffe des Königs von England, ist in New York eingetroffen, um das Geschäftsleben praktisch kennenzulernen. Der Lord, der früher in der englischen Marine gedient hat, wird bei einer New Yorker Firma eine Anstellung annehmen. Vertretern der Presse erklärte er, daß er sich infolge der Wirtschaftskrise verpflichtet fühle, die geschäftliche Organisation Amerikas kennenzulernen, um seine Erfahrungen zur Belehrung der englischen Geschäftskreise später ausnützen zu können.

T() **In Ostpreußen herrscht allenthalben starke Kälte.** In Königsberg wurden 15 Grad unter Null, im Osten der Provinz bis über 20 Grad unter Null gemessen.

25 000 Zloty für die abgebrannte Frisur. Vor dem Helsingörer Gericht gelangte ein interessanter Prozeß zur Verhandlung. Infolge eines schadhaften Haartrocknerapparates in einem Frisörgeschäft verbrannten einer Dame alle Haare auf dem Kopfe. Die Dame verklagte den Besitzer des Geschäftes und verlangte eine Entschädigung in Höhe von 25 000 Zloty. Das Gericht erkannte die Forderungen der Dame an und verurteilte den Besitzer des Frisörgeschäftes zur Zahlung der verlangten Summe.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls Erkundigungen eingeholt werden müssen, eine Briefmarke für 50 Groschen beigelegt sein. Briefliche und telefonische Auskünfte werden grundsätzlich nicht erteilt, mündliche nur in Rechtsfragen an den hierfür bestimmten Tagen. Rechtsauskunft wird in Briefkasten nur Auswärtigen erteilt. Anonyme Anfragen sind zwecklos.

O. M. Soviel wir wissen, findet die Auszahlung erst nach Beendigung des Verfahrens, d. h. nach dem Abschluß des Vergleichsabkommens mit den Gläubigern statt. Ihre Ansprüche sind selbstverständlich bevorrechtet.

A. L. Der Posten ist leider schon besetzt.

F. S. Wir danken Ihnen für Ihre freundliche Zuschrift. Der für die Anzeigen verantwortliche Herr wird Gelegenheit nehmen, mit Ihnen persönlich zu sprechen.

D. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: T. Koprowski, Nowomiejska 15, S. Trawkowska, Brzezinska 56, M. Rosenblum, Cegielniana 12, M. Bartoszewski, Petrikauer 95, J. Klupt, Kontna 54, L. Czynski, Rokicinska 53.

Handel und Volkswirtschaft

Das Lodzer Spinnereikartell gegründet!

Wie wir erfahren, kann das Spinnerkartell bereits als gegründet betrachtet werden, nur müssen noch die Bedingungen bezüglich der Feststellung der Preise und der Einsetzung des Arbiters ausgearbeitet werden, was am Montag erfolgen soll.

Auch die kleineren Seidenindustriellen organisieren sich in Lodz!

Gestern um 6 Uhr nachmittags versammelten sich im Textilfabrikantenverband 26 Seidenindustrielle, die dem Kartell der 12 Seidenindustriellen nicht angeschlossen sind, um eine Sektion des Textilfabrikantenverbandes zu gründen. Die 26 Firmen beschäftigen gegen 400 Webstühle. Es wurde ein Vorstand gewählt, der aus den folgenden Herren besteht: Godes, Glücksmann, Habig, Asch und Landau.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Vor einigen Tagen berichteten wir über die Falliterklärung des Efroim Lejzer **Kenig**, Narutowiczstrasse 4, auf Anforderung der Firma „Godulla". Auf Grund eines Einspruchs des Sachwalters des Fallierten gegen dieses Urteil, da Kenig alle seine Gläubiger befriedigt habe, wurde die Falliterklärung aufgehoben.

Die im Februar laufenden Jahres für fallit erklärten Mendel und Ita **Gutman** alias Mruwka, Besitzer einer Färberei in der Kalenbachstrasse 21, legten gegen das Urteil Einspruch ein, wobei sie darauf hinwiesen, dass nur Mendel Gutmann Handelsperson ist und dieser seine Zahlungen nicht eingestellt habe, da er seinem Gläubiger Kotlicki die Wechsel nur als Garantie für Garn gegeben hat, das ihm von diesem zum Färben überlassen worden war. Das Gericht beschloss, in dieser Angelegenheit eine Untersuchung einzuleiten.

Die Firma „Josef **Rosenholz**", Herstellung von Textilwaren in der Petrikauer Strasse 69, der das Handelsgericht im Juni vorigen Jahres einen dreimonatigen Zahlungsaufschub zuerkannt hatte, schloss am 17. März mit ihren Gläubigern einen Vergleichsvertrag ab, in dem sie sich verpflichtete, ihre Schulden mit 70 Prozent in vier Teilzahlungen zu begleichen. Das sich die Mehrzahl der Gläubiger mit diesen Vorschlägen einverstanden erklärt hatte, wurde das Abkommen vom Gericht bestätigt.

×**Senkung der polnischen Zementpreise.** Das Handelsministerium gibt bekannt, dass auf Grund von Verhandlungen des Handelsministers mit den Vertretern der Zementindustrie die Preise für diesen Artikel loco Warschau in nachstehender Weise herabgesetzt worden sind: Für eine 200 kg-Tonne von 28 auf 26 Zł. (7 Prozent), für eine 180 kg-Tonne von 24 bis 24,55 Zł. auf 22,25 Zł. (9 Proz.) und einen 50 kg-Sack von 6 bis 6,50 Zł. auf 5,75 Zł. (12 Proz.). Die Zementpreise werden in ganz Polen gleichmässig verringert werden. Unabhängig davon wurde das Kassaskonto von der Zementindustrie um 3 Prozent erhöht und für Grossabnehmer eine besondere Zuschlagprovision im Betrag von 3 Zł. für jede Tonne Zement bestimmt, die mehr als ein gewisser Prozentsatz vom Umsatz des vergangenen Jahres ausmacht.

Lodzer Börse

Lodz, den 21. März 1931.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	—,—	8,91¾	8,91½

Verzinsliche Werte

4% Investitionsanleihe	—,—	95,—	94,50

Bankaktien

Bank Polski	—,—	134,50	134,—

Tendenz zurückhaltend.

Warschauer Börse

Warschau, den 21. März 1931.

Valuten

Dollars Transkt. 8,92¼ Verkauf 8,94¼ Kauf 8,90¼

Schecks

Amsterdam	357,78	New York-Kabel	—,—
Berlin	212,68	Paris	34,92
Danzig	173,40	Prag	26,44½
Brüssel	—,—	Rom	46,77
Kopenhagen	—,—	Stockholm	—,—
London	43,36½	Wien	125,48
New York	8,917	Zürich	171,73

Tendenz uneinheitlich, Umsätze unter Mittel. Im ausserbörslichen Verkehr notierte der effektive Dollar 8,9225, der Goldrubel 4,75. Im Privatverkehr der Silberrubel 1,50, 100 Kopeken Silberkleingeld 0,73, 1 Gramm Feingold 5,9244. Im Bankverkehr Berlin 212,68.

Staatspapiere und Pfandbriefe

7% Stabilisationsanleihe 84,—.
4% Serien-Investitionsanleihe 100,—
4% Investitionsanleihe 94,50
5% Konversionsanleihe 49,00—49,25
6% Dollaranleihe 75,50
10% Eisenbahn-Anleihe 104,—
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94,—
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94,—
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7% Pfandbr. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny 94,—
7% Pfandbr. der Bank Rolny 83,25
4½% Bodenkreditpfandbr. 52,25
8% Pfandbr. der St. Warschau 72,50—72,25—72,40
8% Pfandbr. der St. Lodz 67,50.
8% Pfandbr. der St. Petrikau 63,50

Aktien

Bank Polski	133,50	Modrzejow	7,00
Handelsbank	108,00	Ostr. Werke	—,—
Lilpop	20,50	Starachowice	11,87

Tendenz für Staatspapiere und Pfandbriefe schwankend, für Obligationen der Stadt Warschau schwächer, für Aktien uneinheitlich.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz., Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: Berold Bergmann.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse" Hauptschriftleiter Adolf Kargel.

Es wird ein guter
Seidenscherer
(eventuell eine Schererin) gesucht. — E. Izbicki, Zachodnia 59. 2494

Verkäuferin
bekannt in der Galanteriewarenbranche kann sich melden in der Firma „Obrót", Gluwna 48.

Neuzeitige Stil-Möbel aus allen exotischen Holzarten in luxuriöser Ausführung. Langjährige Garantie. Preise für alle zugänglich. Empfiehlt die mechanische Möbel-Fabrik
M. GEBERMAN, Napiórkowskiego 59
Telefon 186-71. 10491
Die Fabrik besitzt eine neuzeitige Holz-Trocknerei.

Achtung!
Der Storch kommt. Haben Sie schon Kinder-Wäsche?

Zu haben bei 8996
J. Frimer
Petrikauer 75, Filiale Petrikauer 112
Petrikauer 148

Dr. Heller
Haut- und Geschlechtskrankheiten
Nawrot 2, Tel. 179-89
Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen 4—5 nachm.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 9897

Doktor
Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut- Geschlechtskranke
Nawrot 7, Tel. 128-07.
Von 10—12 u. v. 5—7 Uhr abends. 10285

Dr. med.
LUDWIG
RAPEPORT
Facharzt für Nieren-Blasen- und Harnleiden
Ul. Narutowicza 25
Dzielna, Tel. 144-10
Empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 10273

Doktor
KLINGER
Spezialarzt für venerische, Haut- und Haarkrankheiten
Andrzeja 2, Telefon 132-28.
Empfängt von 9—11 u. von 5—8 Uhr und v. 1—2 Uhr in der Heilanstalt Petrikauer Str. 62 10280

Dr. med. E. Eckert
Kilinskiego 143
das 3. Haus v. der Główna
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 10272

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut- Haar- und Geschlechtskrankheiten. 0275
Ewangelicka 2
Telephon 129-45.
Empfängt von 8—2 u. 5—8

Dr. med.
M. BORNSTEIN
Choroby kobiece.
Przeprowadził się na ulicę Główną Nr. 41,
Telefon 146-65. Przyjmuje od 4—7. 102 9

Säuglingspflegerin
sucht per sofort entsprechende Stellung. Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Gefl. Offerten unter „S. K. 21" an die Gesch. der „Freien Presse" erbeten. 2487

Radio-„Watt"
Laden
Narutowicza-str. 16
Telefon 190-38
Empfiehlt
Radioempfänger
jeglicher Typen, ausnahmsweise laute
Detektoren
für Lodz und Raszyn. Laden und Konservieren von Akkumulatoren. Jegliche Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.
Für die Herren Beamten und Militärs spezielle Rabatte. 10574

Dr. med.
J. Pik
Żeromskiego (Pańska)
Nr. 36, Ecke Grüner Ring
Telefon 175-50.
Nerven-Krankheiten, spez. Nervosität.
Empfängt von 5½—7 Uhr

Verkaufe ein gemauertes
Haus
(Neubau) bestehend aus 7 Wohnungen mit einem großen Platz u. Garten
Näheres beim Wirt Wilcza 7. 2489

Ein Wohnhaus
mit Garten im Werte bis 10.000 Dollar wird im Zentrum der Stadt zu kaufen gesucht. Vermittler nicht erwünscht. Off. unter „K. K." an die Gesch. der „Fr. Pr." erbeten. 2486

Kaufe kleines
Häuschen
mit größerem Garten oder kleine Landwirtschaft an der Stadtgrenze. — Off. mit genauer Adresse und Preis unter „L. H. 55" an die Gesch. der „Fr. Pr." 2493

6 Morgen Land
mit Gebäude zu verkaufen in Budy-Stoki Näheres Tatrzanska 33. B. Kowalski. 2302

MEBLE
nowoczesne
solidnej roboty, kredens, witryna tanio do sprzedania. Stolarnia, ul. Jakuba 13. 2561

Suche
Zł. 20000
auf erste Hypothek. Vermittler nicht erwünscht. Näheres b. Wirt ul. Limanowskiego (Aleksandrowska) Nr. 75. II. Etage von 3—8 Uhr. 2500

Uebersetzungen
aus dem russischen, polnischen, französischen und englischen, sowie allerlei Abschriften auf der Schreibmaschine. — „Spalonli", Piotrkowska 64, Tel. 140-33.
Sehr mäßige Preise!

Sofort zu vermieten
2 u. 3 Zimmer mit Küche, Warmwasserleitung, Bade- u. Mädchenzimmer, Speisekammer, Closet. Bei Albert Schwember, Julianowska-Str.

Radio, Detektoren,
Girandols, Glühlampen aller Art in großer Auswahl kaufen Sie am billigsten Główna-Str. 22 „Elektropol", Inhaber A. Kurc. Uebernehme jegliche elektrotechnische- und Radio-Anlagen 10562

Plätze
in verschiedenen Größen, gelegen an der Brzezinska und Rogóska, 3 Minuten von der Endstation der Tramlinie Nr. 1 und 6 preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt O. Zeller, Brzezinska Chaussee Nr. 5 im Kolonialwarenladen. 2490

Ein ehrliches, zuverlässiges
Fräulein
mit guten Zeugnissen, die Kochen und jegliche Hausarbeiten versteht, sucht Stellung als Wirtschafterin. Off. unt. „Fleißig" an die Gesch. der „Fr. Pr." erbeten 2499

Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen teuren Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, meinen lieben Sohn, unseren Bruder, Schwager und Onkel

Max Michel

im Alter von 54 Jahren nach langem sehr schweren Leiden am Sonnabend abend um 9 Uhr in die Ewigkeit abzurufen.

Die Bestattung unseres lieben Entschlafenen findet am Dienstag, den 24. d. M., um 3 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus dortselbst statt.

Die Ueberführung der sterblichen Ueberreste findet am Montag, den 23. d. M., um 4.30 Uhr nachm. vom Trauerhause, Targowastraße 32 aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Schmerzerfüllt bringen wir hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unsere inniggeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Luise Ernestine Liebe
geb. Frentzel

im Alter von 77 Jahren nach kurzem Krankenlager zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Montag, den 23. d. Mts., um 2¼ Uhr nachm., vom Trauerhause, Nawrot-Straße 37, aus auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Langjährige Arbeiterin eines der erstklassigen Modesalons in Lodz empfiehlt die neuesten

Damenhutfassons

Es werden auch jegliche Umarbeitungen zu den niedrigsten Preisen entgegengenommen. Piotrkowska 255, Front, 3. Stock, Wohn. 26, von 10 Uhr morgens bis 2 u. von 4—7 Uhr abends. 9467

6000 Zloty

auf erste Hypothek zu leihen gesucht. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Freien Presse" 10538

Ein schön möbliertes

Zimmer

mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Karola 3, W. 8. 10515



Piotrkowska 164,
Tel. 51-27. 5569

Schmerzerfüllt bringen wir hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen inniggeliebten Gatten, meinen treusorgenden Vater, herzensguten Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Kusin

Bruno Eduard Klaus

im besten Mannesalter von 41 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Montag, den 23. März d. J., um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Wulczanska-Straße 159, aus auf dem alten evang. Friedhof statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Lodz, den 21. März 1931.

Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott gefallen hat, meinen inniggeliebten Gatten, treusorgenden Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Kusin

Richard Zinser

im Alter von 41 Jahren nach kurzem schweren Leiden abzurufen. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Montag, den 23. d. Mts., um 3½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Podgórna 36, aus auf dem katholischen Friedhofe in Zarzew statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger und inniger Teilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben unvergeßlichen

Ella Schultz geb. Nager

sprechen wir allen unseren tiefempfundenen Dank aus. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Julius Buse für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, ferner dem K. M. Gesangverein „Polyhymnia", dem Posaunenchor, den Arbeitern und Arbeiterinnen unseres Betriebs, den edlen Kranz- und Blumenspendern, sowie allen denen, die unserer teuren Entschlafenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

10556

Nachruf

Nach langem, schweren Leiden verschied am 19. d. M. im Alter von 55 Jahren unser geschätzte Direktor Herr

Eduard Sacke

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen Berater und Vorgesetzten, dessen lautere Charaktereigenschaften ihm in unserer Mitte ein dauerndes Andenken bewahren werden.

Er ruhe in Frieden!

Die Beamten und Meister
der Weberei-Abteilung
der Akt.-Ges. Karl Steinert.

Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Gattin, unserer herzensguten Mutter

Olga Wolff geb. Mühle

sprechen wir allen für die vielen Beweise der Teilnahme unseren tiefempfundenen Dank aus. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Berndt für die Trostesworte im Trauerhause und am Grabe, dem Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde für den erhebenden Gesang, dem Meister-Verband, den Kranz- und Blumenspendern sowie allen, die der teuren Heimgegangenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhestätte gegeben haben.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.



Metall-Bettstellen
Matratzen jeglicher Art
Kinderwagen usw.
in großer Auswahl empfiehlt zu bedeutend ermäßigten Preisen! 10416

J. B. Wołkowyski, Fabriklager Narutowicza 11,
Die Eisenmöbel-Fabrik exist. seit 1896. Telefon 137-70.

Fräulein

das in der Lage ist, eine hypothekarische Sicherheit zu geben, findet entsprechende Dauerstellung. Gehalt laut Vereinbarung. Zu melden: Andrzeja 44 im Büro, von 8—10 und von 1—5 Uhr.

Vollkommener Fachmann der Formstecherei

perfekt in Zeichnen, Brennen, Holz-, sowie Blei- und Messingvordrucke für Baumwolle, Wolle, Seide, Plüsch, Wachstuch usw. auf Hand und Maschinendruck, wünscht den Posten zu verändern. Off. unter „177. L." an die Gesch. der „Fr. Presse erbeten. 10575

Bekanntmachung.

Hiermit den **P. T. Hausbesitzern** zur Kenntnis, dass ich mit dem heutigen Tage ein

Bau- und Kanalisations-Büro

eröffnet habe. Es werden folgende Arbeiten ausgeführt:

Häuserbauten, Aufstockungen, Umbauen von Schaufenstern und Innenräumen, architektonische Arbeiten, sowie Anschliessung des inneren Kanalisations-Netzes an die städtischen Kanäle.

Dank meiner langjährigen Praxis bei Bauten im In- und Auslande, sowie auch beim Bau der städtischen Kanäle und Wasserleitungen der Stadt Lodz als Leiter der Arbeiten von 1919 bis 1928 einschliesslich, sowie als technischer Leiter der Firma „Pion", kann ich volle Garantie für alle mir anvertrauten Arbeiten zu Konkurrenzpreisen zusichern.

Unternehmen für Ingenieur-Bauarbeiten

Konzessioniertes technisches Büro für Kanalisation, Wasserleitung und Heizung

FR. ZEGOTA

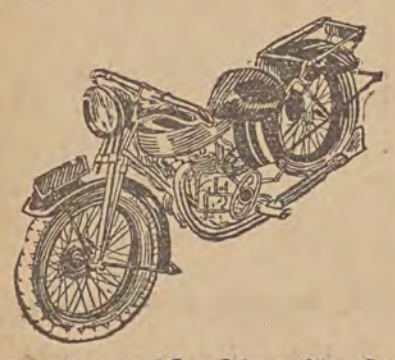
Lodz, 6-go Sierpnia 100, Telefon 166-28.

10568

Offerten und Kostenanschläge für Kanalisations-Wasserleitungen unentgeltlich. — Es werden Kanalisationspläne ausgearbeitet.

Haben Sie schon gehört?
Kennen Sie schon?

AUTOMOTO



Die ideale Maschine für den Geschäfts- und Sportsmann.

Wer sie gesehen hat, ist begeistert!
Wer sie fährt, schwört auf sie!

Geniale Blockkonstruktion

Konkurrenzlos in Qualität und Preis

Verlangen Sie gratis Prospekte

Biuro Handl.-Techn. ALFONS MEISTER

LODZ, ul. Piotrkowska 158, / Tel. 190-50



Am besten und billigsten repariert Uhren

Jan Chmiel

Piotrkowska 100, Tel. 205-35

Jegliche alte Bijouterie wird auf moderne Fassons umgearbeitet.

Restaurant

„Hotel-Polski"

Täglich Konzerte

des Balalajka-Orchesters unter Leitung des Herrn **Szarkow.**

Reiches Buffet!
Erstklassige Küche!
Mässige Preise!

10573

Plätze

innerhalb der Stadtgrenze von Lodz, dicht an der Kolonie der Staatsbeamtenhäuser und der neuerbauten Bahnstation Widzew—Zgierz in Marysin II gelegen, sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Interessenten werden empfangen von: 1. **Szama Zylberberg, Lodz, Zgierska 38,** Tel. 140-19, von 14—16 und 20—22 Uhr; 2. **Adolf Pfeiffer** in Rogi bei Lodz. 2485

Günstige Gelegenheit für Reichsdeutschen: ein

Grundstück in Breslau

(zwei 4-Stöcker) zu kaufen oder gegen ein in Polen gelegenes zu vertauschen. Jetziger minimaler Wert des Grundstücks 50 000 Rmk, belastet mit 35 000 Rmk. Jahresmiete 9000 Rmk. — Gefl. Offerten unt. „G. G." an die Geschäftsstelle der „Freien Presse" erbeten. 2495

Das ist noch nicht dagewesen . . .

„CARUSO"

herrlicher elektrischer Empfänger mit eingebautem Lautsprecher

für Zloty 320.—

Empfang von ausländischen Stationen.

Kommt, seht, hört!

RADIO-AUDION

Lodz, Traugutta 1, Tel. 153-71

Gebäude des Grand-Hotel.

10572

Kino-Theater „Spółdzielnia"

Sienkiewicza 40, Telefon 141-22

Am 22. März und die folgenden Tage.

„Der König der Könige"

Das gewaltigste Kunstwerk der Welt, das das Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen **Jesu Christi wiedergibt.** Dieser Film wurde durch die erzbischöfliche Kurie anerkannt und zur Besichtigung den breitesten Schichten der Gesellschaft empfohlen. Beginn der Vorstellungen wochentags um 2, 4, 6, 8, 10 Uhr. Sonnabends um 12, 2, 4, 6, 8, 10 Uhr. Zur ersten Vorführung Preis der 1. und 2. Plätze 60 Groschen, des 3. Platzes 40 Gr. Mitgliedbillette sind alle Tage gültig, auch Sonntags und Feiertags.

Nächstes Feiertags-Doppelprogramm: 1. Film **„Das Geheimnis des Postsachs".** In der Hauptrolle **Eug. Zasepiansta** und **Józef Wegrzyn.** 2. Film: **„Der weiße Kapitän".** In der Hauptrolle **Ronald Colman.**

Schul-Uniformen

aus speziell starkem Stoff

Sportanzüge mit Knickerbocker empfiehlt

M. Migdał Lodz

Gdańska 59, / Tel. 108-30

ACHTUNG!! **Sommer-Uniformen** aus grauem Material, vorschriftsmässig für das **Gymnasium** von Herrn **Idzkowski,** sowie für alle anderen Schulen sind stets auf Lager.

1056

Aus der St. Matthäigemeinde

Den werten Gemeindegliedern bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß die Kirchenbeiträge für das Jahr 1931 von der Einschätzungs-Kommission festgesetzt worden sind. Es können im Laufe von 14 Tagen in der Pfarrkanzlei Erkundigungen über die Höhe der Beiträge eingeholt werden; eventuelle Reklamationen werden hierselbst entgegengenommen. Nach Ablauf dieses Termins wird die Kirchenbeitragsliste der zuständigen Behörde zwecks Bestätigung übersandt. Aenderungen sind dann nicht mehr möglich.

Das Kirchenkollegium der St. Matthäigemeinde zu Lodz.

Dr. med.

SOMMER

6 Sierpnia (Benedykta **1**).
Telephon 220-26.

Haut- (Haarausfall), Harn-Geschlechts- u. Frauenleiden. Quarzlampe.

Empfängt von 9—12 u. von 5—9 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen. An Sonntagen und Feiertagen v. 10—12 Uhr. 10271

Deutsches Gymnasium

zu Lodz

Am Sonnabend, den 28. März 1931, findet in unserer Aula anläßlich des 4-jährigen Bestehens des Schiller-Kreises eine Feier statt. Zur Aufführung gelangen

„Die Räuber"

von Friedrich von Schiller.

Beginn 8 Uhr abends.

Eintrittskarten im Preise von 5 bis 1 Zloty sind ab Montag, d. 23. d. M. in der Kanzlei des Gymnasiums, Aleje Kosciuszki 65 zu haben.

Dr. med. N. ROSEN

Zahnchirurg 10252

Erkrankungen der Zähne, Kiefer, Zunge, Zahnfleischeiterung, Zahnregulierung, Röntgendiagnostik

Andrzejastraße Nr. 7, Tel. 216-57

empfängt von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Dr. L. WOLF

Ordination für Hochfrequenz Bestrahlung mit original

Dr. F. G. Zeileiß-Apparatur.

Warszawa, Wspólna 54-10. Tel. 669-39.

Die gegenwärtig sicherste Kapitalsanlage

ist der Kauf eines Platzes in einem Park, oder eines fischreichen Teiches usw. — Informationen erteilt **Edmund Wasilewski,** Petrikauer-Str. 152. 1 576

Perfekte

Maschinenschreiberin-Stenotypistin

per sofort gesucht. Kenntnis der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift. Offerte unter „S. H." an die Geschäftsstelle d. „Fr. Pr."



Kinderwagen
Metallbetten
Polster-Matratzen
amerikanische 1 082
Wringmaschinen
Waschtische
Kinderstühlchen
Fabrikslager

„DOBROPOL"

73 Piotrkowska Telefon **158-61,** **73**

---

1 Singer-Nähmaschine

Kabinett, mit 5 Schubladen fast ganz neu, neuestes System **billig zu verkaufen.** Wulczanska 119, Wohn. 11 1. St. Fron. 10542

Ein gut möbliertes, sonniges

Zimmer

in einem Einfamilienhause an soliden Herrn zu vermieten. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Freien Presse". 10451

Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.



Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für **Rückgratverkrümmungen** und gegen sich bildende **Buckel** (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen **krumme Beine** und schmerzhafte **Plattfüße** — orthopädische Einlagen. **Künstliche Füße und Hände.**

Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. Baroncz, Prof. Dr. F. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.
Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

Herrn Orthopäden J. Rapaport, Spezialisten für Bruchbandagen, wohnhaft z. Zt. in Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, danke ich wärmstens für das geschickte Anlegen einer speziellen Bandage, für die Heilung meines schweren, veralteten und zweimal erfolglos operierten Bruches (in Wien und Lwów), was ich hiermit wahrheitsgemäß bestätige.

(—) **Dr. med. Maksymiljan Münzer**
Chefarzt der Krankenkasse und Eisenbahnarzt.

Es gibt keine Grenzen

Für die Reichweite von Ekradyna 5



Ekradyna 5 ist die höchste Stufe der Vollendung, zu welcher die Verbesserungen einer genialen Erfindung von Marconi geführt haben. Dieser selektive Apparat elliminiert vollkommen die Einflüsse der Lokalstation u. gewährt einen unerreicht sauberen Empfang, u. a. Vatikan.

Die **Reichweite** von Ekradyna 5, als auch die Empfangsstärke sind enorm, dank der Verwendung von Schirmgitterröhren. Unter günstigen Bedingungen ist sogar der Empfang von Amerika möglich. Am Tage gibt der Empfänger Kurzwellen-Stationen.

Polskie Zakłady Marconi S.A.

Direktion und Fabrik: **Warszawa,** Narbutta 29
Filialen: Warszawa, Marszałkowska 142, **Łódź,** Piotrkowska 84, **Lwów,** Akademicka **14.**
Verlangen Sie kostenlose Angebote.
Zu beziehen bei allen grösseren Radiohändlern.

10546

Lodzer Bürgerschützengilde

Lodz, Petrikauer Straße 259

Hierdurch bringen wir allen unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß die

Ordentliche Generalversammlung

am Sonnabend, den 28. März a. c., abends 7 Uhr im 1. und um 9 Uhr im 2. Termin, im eigenen Lokal mit folgender **Tagesordnung** stattfindet:

1. Eröffnung und Wahl des Präsidiums der Versammlung; 2. Verlesung des Protokolls der vorjährigen Generalversammlung; 3. Berichte: a) des Sekretariats, b) der Kasse, c) der Buchhaltung, d) des Wirtes, e) der Schießmeister, f) der Vergnügungskommission; 4. Bericht der Revisionskommission und Entlastung der Verwaltung; 5. Anträge der Verwaltung: a) Budget für das Jahr 1931, b) Streichung von Mitgliedern, c) Aenderung der Statuten und der polnischen Benennung der Gilde, d) Ausmärsche-Beschluß, e) Inkasso-Provision für den Inkassenten der Gilde, f) Festsetzung der finanziellen Belohnung für die Könige, Marschälle und ersten Ritter der Gilde, jeweilig zum Königschießen, g) Beerdigungskasse, h) Eröffnung eines Bank-Kontos, i) Innere Vereinsinstruktionen, j) Beschluß betr. Vorschriften zur Teilnahme am Königs- und Königsprämienschießen; 6. Neuwahlen; 7. Freie Anträge. Die Anträge der Mitglieder müssen spätestens 8 Tage vor der Generalversammlung der Verwaltung schriftlich abgegeben werden.

Wir bitten alle Mitglieder dringend um ihr gefälliges und zahlreiches, sowie pünktliches Erscheinen.

Die Verwaltung.

Verschönert Eure Wohnungen

Auf Abzahlung: Weiße, cremefarbene und dunkle Gardinen pro Meter und zum Fenster zugepaßt, weiße und cremefarbene Stores, Stoff für Rouleaus, Gardinenstangen, Gobelin- u. Etaminkappen, Wattedecken, Tischtücher. Große Auswahl in eleganten Damen- und Herren-Sommermänteln, in Handtaschen, Strümpfen und Schirmen, Weißwaren, Seidenwaren, Wollwaren für Kleider und Mäntel. Die günstigsten Bedingungen und niedrigsten Preise.

Leon Rubaszkin,
Kilinskistr. 44, Tel. 136-48
Ständige Kunden brauchen keine Anzahlung zu leisten.

Warum

schlafen Sie auf Stroh, wenn Sie schon ab Zł. 5.— wöchentlich **Matratzen, Ottomanen, Schlafbänke, Liegesofa** und **Stühle** haben können. Solide Ausführung. Achtung! Nur beim **Tapezierer P. Weiß,** Lodz, Sienkiewicza 18. 2370

Christlicher Commisverein z. g. H.

in Lodz, Aleje Kosciuszki 21, Telefon 132 00

Sonnabend, den 28. März l. J., um 8 Uhr abends findet im Vereinslokale im 1. Termin die

Ordentliche Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung und Wahl der Generalversammlungsleitung; 2. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung; 3. Verlesung der Rechenschaftsberichte der Verwaltung, der Kommissionen und Sektionen des Vereins; 4. Verlesung des Protokolls der Revisionskommission; 5. Entlastung der gegenwärtigen Verwaltung; 6. Neuwahlen; 7. Anträge der Verwaltung; 8. Freie Anträge.

NB. Sollte die Generalversammlung wegen ungenügender Zahl der Erschienenen im 1. Termin nicht beschlußfähig sein, so findet sie am gleichen Tage um 9 Uhr abends im 2. Termin statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig.

Um pünktliches Erscheinen ersucht.

10555 **die Verwaltung.**

Kirchengesangverein „Cantate"

der St. Johannisgemeinde zu Lodz

Am 2. Osterfeiertag, d. 6. April, veranstalten wir um 4 Uhr nachmittags im Saal der „Eintracht", Senatorska 7, eine

Osterfeier

mit reichhaltigem Programm, in welchem auf allgemeinen Wunsch die Wiederholung des 3katigen Singspiels

„Rothaarig ist mein Schätzelein"

zum zweiten und letzten Male aufgeführt wird, wozu alle befreundete Vereine, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzl. einladet

die Verwaltung.

N.B. Nach dem Programm gemütliches Beisammensein! 10469



Schmutzige
TAPETEN
WÄNDE
DECKEN
werden wie **neu**
durch Reinigungsmittel
„CLIMAX"
Kinderleicht im Gebrauch,
Hauptlager bei
A. MILLER & Co.
Farbwarenhandlung
Przejazdstr. Nr. 4
Telefon 208-73

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen.

Führung von

Sparkonten in Zloty u. Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen. 10278

Lodzer Turnverein „Kraft"

Hierdurch allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere

ordentliche Generalversammlung

am 28. März d. J. im eigenen Lokale, in üblicher Ordnung, abgehalten wird, und zwar: im ersten Termin um 6 Uhr, resp. im zweiten Termin um 8 Uhr abends. Im zweiten Termin ist die Versammlung beschlußfähig, ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden. — Die Verwaltung macht es jedem Mitglied zur Pflicht, zu dieser Versammlung zu erscheinen, da außerordentlich wichtige Sachen zur Erledigung vorliegen. — Anträge müssen der Verwaltung bis spätestens 20. März eingereicht werden.

10471 **Der Vorstand.**

Institut de Beauté ANNA RYDEL

Cegielniana 19, Wohnung 8, Tel. 169-92.
Empfangsstunden für Damen und Herren von 10—8 Uhr. Haut- und Haarpflege. Spezielle Gesichts- und Körpermassagen. Entfettende Massage. Beseitigung von Runzeln, Warzen, Sommersprossen, Mitessern und anderen Hautfehlern. Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie. Quarzlampen, Sollux, Heliotherapie. Haarfärben. Entfernung von Leberflecken. Schönheitsmasken für Bälle und Abendgesellschaften. 9029

Kosmetische Schule A. Rydel,

Cegielnianastr. 19
— Telephon 169-92. —
Einschreibungen täglich von 10—8 Uhr abends.

Dr. med.

Julius KAHANE

Internist
Spezialarzt für Herzkrankheiten
Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27
Empfängt von 5—7 Uhr abends. 10287

Haus

mit anschließenden Garten in der Umgebung von Lodz oder Zgierz in der Preislage von 10— 5,000 Zloty zu kaufen gesucht. Offerten unter „D. K." an die Gesch. der „Fr. Presse" zu richten. 10549

Qualität soll es sein

Vorfeiertags-Verkauf

Herren-Taghemden weiss . . . . . ab **3.98**

Herren-Taghemden bunt . . . . . ab **4.68**

Frackhemden . . . ab **10.90**

Pikeehemden . . . ab **10,90**

Halskragen dreifach . ab **0.67**

Halskragen vierfach, luxuriös . ab **1.25**

Krawatten die neuesten Muster ab **1.75**

Herrenhüte . . . . ab **10.—**

Kinderanzüge . . . ab **6.50**

Herrenanzüge reine Wolle . . . ab **48.—**

Kindermäntel aus Gabardine . . ab **20.—**

Herrenmäntel . . . ab **51.50**

Damenmäntel . . . ab **44.00**

Das Lager ist bereits mit einer großen Auswahl von **Kleider- u. Mäntelstoffen**, in erstklassigen Sorten, für die **Sommersaison** versehen.

Defektorapparate Komplett mit Hörern ab **39.—**

Grammofons . . ab **95.—** sowie große Auswahl von **Schallplatten.**

Weisse Taschentücher umsäumt . . . . . ab **0.25**

Bunte Taschentücher umsäumt . . . . . ab **0.47**

Spitzentaschentücher weiss . . . . . ab **1.08**

Luxus-Herrentaschentücher die neuesten Muster mit Hohlsaum . . . . ab **1.63**

Hemden für Mädchen ab **1.10**

Damenhemden . . . ab **2.35**

Nachthemden für Damen gestickt . . . . . ab **7.20**

Damenreformen . . ab **1.05**

Kombinationen aus Trikot ab **4.45**

Korsettgürtel . . . ab **2.25**

Kissenüberzüge, gestickt 80×100 . . . . . ab **4.75**

Ueberzüge für Steppdecken gestickt . . . . . ab **12.75**

Billig muss es sein

Wir besitzen auf Lager eine grosse Auswahl **„Sekunda", aussortierte Waren und Reste.** Wir machen unsere Kundschaft auf die **Widzewer** Erzeugnisse der Spezialmarke **OK** besonders aufmerksam, deren Güte bekannt ist.

Bunte Vorhänge, Meter ab **1.—**

Weisse Vorhänge, Meter ab **1.15**

Etamine-Vorhänge dreiteil. ab **12.75**

Tüll-Vorhänge dreiteilig ab **17.50**

Gobelin-Bettdecken neueste Muster . . ab **13.50**

Seidene Gobelin-Bettdecken . . . . . ab **29.50**

Bettdecken aus seid. Rips ab **28.—**

Obstweine für die bevorstehenden Osterfeiertage, verschiedene Sorten ab **Zł. 0.90** für die Flasche.

Kasha reine Wolle 100 cm. breit . . . ab **4.—**

Schottische Muster . . . **3.25**

Wolle für Damenkleider ab **3.15**

Woll-Georgette **5.50**

Tweed für Kleider . . ab **5.90**

Tweed für Mäntel . . ab **12.75**

Waschseide . . . . . ab **1.95**

Seidenrips . . . . . ab **4.—**

Seiden-Georgette bester Sorte . . . ab **12.50**

Herrenschuhe dauerhaft, Box, schwarz ab **24.—**

Herrenschuhe luxuriös, Box, schwarz ab **32.—**

Lackschuhe . . . . ab **29.—**

Herrenschuhe luxuriös, braun . . . ab **28.—**

Außerdem

Damenschuhwerk in grosser Auswahl zu Preisen ab **19.25**

In grosser Auswahl

Kaffeeservice, neueste Muster zu ausserordentlich billigen Preisen.

Küchengeschirr:

Aluminium Komplett bestehend aus 28 Stück auf Abzahlung bis 10 Monaten — 175 Zł.

Emaille- u. Fayencegeschirr in grosser Auswahl.

Sämtliche kosmetische Artikel in grosser Auswahl und zu niedrigsten Preisen.

Deshalb nur zum

„KONSUM"

BEI DER „WIDZEWSKA MANUFAKTURA" S.A.

ROKICIŃSKA 54. Zufahrt mit den Strassenbahnen Nº 10 & 16

Der Tag des Buches



Das Buch und die auslanddeutsche Frau

Es war an einem Herbsttag in einer deutschen Kolonie in Wolhynien. Nach einem kirchlichen Fest war im Freien ein Büchertisch aufgestellt worden. Nur zögernd kamen die Käufer, denen das bare Geld nicht allzu locker sitzt. Lange nach den Männern trauten sich auch ein paar Frauen heran. Fast erregt klang die Frage: „Was haben Sie für uns? Wir wohnen so weit ab von allem, wir haben gar keine Bücher, aus denen wir mit unseren Kindern lesen könnten. Uns hat niemals jemand etwas gesagt, wie wir unsere Kinder erziehen sollen".

Dies kleine Erlebnis wurde wieder wach, als der diesjährige Tag des Buches die Ueberschrift bekam: Die Frau und das Buch. Wirft es nicht ein Schlaglicht auf die Bedeutung des Buches für die auslanddeutsche Frau? Die schlichte wolhynische Kolonistenfrau hungert nach geistiger Nahrung, sehnt sich nach einem Führer, der ihr die recht erkannten Aufgaben an ihren Kindern, in ihrer Familie lösen hilft. Die deutschen Frauen anderer Schichten und Bildungsgrade in Polen sind aber nicht weniger darauf angewiesen. Deutsche Sprache, deutsche Vergangenheit sind in höchster Gefahr. Die stärkste Sicherung ist der Familientisch, an dem das deutsche Buch deutsche Art immer wieder aufs neue stärkt und bereichert, sind die trauten Stunden der Zwiesprache, wenn Mutters Mund Geschichten und Märchen erzählt, ist die Mutterschule, wo auch die einfachste Frau ihr Kind an Hand der Religionsfibel im Schreiben und Lesen unterweist.

Wenn es in diesem Jahr z. B. 700 Jahre her sind, daß die deutsche Stadt Thorn am Ufer der Weichsel entstand, wodurch könnten wir unsere Kinder besser in die stolze Vergangenheit vor sieben Jahrhunderten einführen als durch Gustav Freitags köstliche Romane: „Die Brüder vom deutschen Haus" und „Markus König". Die Schule kann diese Aufgabe heute nicht mehr restlos erfüllen. Zum Beispiel wird in manchen deutschen Schulen in Oberschlesien in den deutschen Stunden nicht deutsche Lektüre gelesen, sondern Mickiewicz und Sienkiewicz in deutscher Uebersetzung. Diesem Mangel muß das deutsche Haus entgegentreten. Der geschichtliche und der biografische Roman stehen für diese Zwecke immer an erster Stelle. Das deutsche Schrifttum hat uns auch in der Gegenwart überreich damit versehen, wenn wir z. B. an die Bücher von Wilhelm Kotzde oder an Stickelberger denken. Jede Mutter wünscht es sich außerdem gewiß, ihren Kindern die Bücher nahe zu bringen, die ihr selbst einst so viel gewesen sind. Die billigen Volksausgaben der guten Bücher ermöglichen es heute jedem, den Bücherschatz des deutschen Hauses angemessen zu vergrößern.

Aber der auslanddeutschen Frau ist das deutsche Buch nicht nur Mittel zum Zweck, nicht nur eine Lehranweisung zur Erziehung der Kinder, sondern es bringt ihr auch selbst die höchsten geistigen Genüsse. Wie anders ertrüge man sonst die kleinen Sorgen und Lasten des Alltags und die drückende Furcht vor ungewisser Zukunft? Da gilt es, sich neben dem Alltag ein kleines Sonderdasein zu schaffen, das immer wieder neue Kräfte gibt für Geist und Seele. Die erzählende Literatur hat uns in der letzten Zeit erfreulicherweise eine große Anzahl wertvoller Bücher geschenkt. Wir können sie uns gewiß nicht alle persönlich anschaffen, aber die — leider noch lange nicht überall vorhandenen deutschen Büchereien leisten uns hier die beste Hilfe. Sie wird selbst merken, daß die Spannkraft ihrer Seele dadurch wächst, ihr Blick sich weitet und ihr manche köstliche Freudenstunde geschenkt wird

pz.

Frauenbücher, Liebesbücher, Lieblingsbücher

Von Annemarie Meiner.

Man weiß, daß Draga Maschin, Königin von Serbien, Stendhals Buch „Von der Liebe" auf ihrem Nachttisch liegen hatte, als sie im Juni 1903 ermordet wurde. Es ist bezeichnend für unsere Zeit, daß diese Tatsache ihr zu keinem größeren Ruhm verholfen hat. Wer kennt und schätzt heute noch dieses vielleicht tiefgründigste Werk über die Liebe? Daß Königin Draga dieses Buch offenbar zur Lieblingslektüre erkoren hatte, bleibt um so erstaunlicher, als es im allgemeinen nur von Männern gelesen wird. Im Grunde ist es für sie bestimmt, wenn auch Stendhal seine Liebeserlebnisse zunächst nur für sich selbst niedergeschrieben haben mag. Aus vielen Einzeltatsachen wollte er eine möglichst umfassende Deutung seines Erlebnisses gewinnen, im Gegensatz zu Casanova, für den jedes Erlebnis eindeutig war. Es ist selten, daß einmal eine Frau ein theoretisches Buch über die Liebe schreibt, wie von ihr auch kaum reine Bekenntnisbücher ihrer Liebesabenteuer vorliegen. Die Frau liebt nicht, über Liebe zu theoretisieren, wie sie auch nicht gern lange, abstrakte Abhandlungen über sie liest. Denn sie will die Liebe leben. Daß ein weiblicher Van der Velde in der unter dem Pseudonym Diotima schreibenden Frau unter uns lebt, ist eine Ausnahme, und aufschlußreicher, als mancher denkt, sind die Verurteilungen, die ihr Buch „Schule der Liebe" von der männlichen Kritik erfahren hat.

Männer sammeln gern erotische Literatur für ihre „Giftschränke". Der Sinn dafür fehlt im allgemeinen der Frau. Sie ist in dieser Hinsicht viel anspruchsloser und unverdorbener. Auch sie muß, wie der Mann, oft in eine andere Welt, aufgebaut aus Wunsch und Fantasie, flüchten, denn nicht immer läßt sich Liebe so leben, wie sie sich's ersehnt. Nun ja, ab und zu verhelfen ihr Bilder und törichte kleine Skizzen in Journalen und Magazinen dazu, den Alltag zu vergessen. Meist aber greift sie zum Liebesroman. In ihm findet sie das, was das Leben ihr versagt, und je einfacher und unproblematischer er ist, desto mehr macht sie das Schicksal der Heldin zu ihrem eigenen. Dort ist sie schön, reich und begehrt, Hindernisse sind da, werden aber überwunden, und alles endet gut. Das weiß die Courths-Mahler, und darauf beruhen ihre großen Erfolge bei der Frauenwelt.

Wenn der Mann liest, tut er es, um zu wissen, was in dem Buch drinsteht. Die Frau verwächst beim Lesen so mit dem Stoff, daß sich Spannung und Anteilnahme bei ihr auch dann nicht verringern, wenn sie gelegentlich den Schluß vorwegnimmt. Selbst bei mehrmaligem Lesen des gleichen Buchs ist sie ganz bei der Sache. Könnte sie sonst A. Günthers „Die Heilige und ihr Narr" immer wieder und wieder bis zu heißen Tränen rühren? Würde sie sonst immer wieder zu den Menschen, die Ganghofer und Heer schildern, zurückkehren? Und wie könnte sie solchen Gefallen an den täglichen Bruchstückdosen von Zeitungsromanen finden, wenn sie nicht die Gabe besäße, die Spannung von einem Tag zum andern wach und lebendig zu erhalten? Für viele vielbeschäftigte und gehetzte Frauen ist die Lektüre der „Fortsetzung„ die einzige ruhige Viertelstunde, die sie sich gönnen können: kein Wunder, wenn ihre Fantasie um sie kreist, und wenn sie das Schicksal der Romanhelden leidenschaftlich miterlebt Wieviel geht von dort aus zum Herzen der Frau.

Der Liebesroman ist die eigentliche Sfäre der Frau, der lesenden wie der schreibenden. Dabei ist es ganz gleichgültig, ob sie ihn psychologisch aufbaut und mit psychologischem Interesse liest, oder ob mit primitiven Mitteln eine ganz einfache Wirkung erzielt wird. Je nach der soziologischen Schicht, in der sich die Leserin befindet, zieht sie die Courths-Mahler oder die Undset, Herzog oder Stefan Zweig vor. Auch im Liebesgedicht findet die schöpferische Frau ganz reine und starke Töne, und die Literaturgeschichte wäre um vieles ärmer, fehlten ihr die Verse einer Elisabeth Barrett, Richarda Huch, Ina Seidel, Marie Luise Weißmann. Es ist zu beobachten, daß die Liebeslieder der Frauen mehr vom anderen, als vom eigenen Geschlecht geschätzt und geliebt werden, wie die Frau die männliche Liebespoesie bevorzugt. Bis in diese Sfäre wirkt sich die natürliche gegenseitige Anziehung der Geschlechter aus.

Bei Biografien liegen die Dinge wieder anders. Hier gilt das Konkrete, Erlebte, die Person, die groß und selbständig ist und richtunggebend dazu, es kann Mann oder Frau sein, die Anwendung auf das eigene Leben bleibt die gleiche. Es ist das Menschliche, was die Frau hier anzieht, nicht etwa Diplomatie, Politik, Wirtschaft. Kriegsbücher liest sie nicht gern, da schaudert ihre Seele. Und wenn der Mann im Krieg den Zarathustra und Faust bei sich trug, als die Lebensbücher, die für ihn allein noch Wert hatten, so flüchtete die Frau wohl in die Bibel.

Je komplizierter und intellektueller der Mensch ist, desto weniger wird er ein ausgesprochenes Lieblingsbuch haben. Denn das eine, was er sucht, wird er dort finden, das andere hier, und aus vielen lieben Einzelheiten setzt er sich seine Traumwelt zusammen. Aber für das einfache Gemüt ist alles einfach, und es findet schon in einer Legende, einem Märchen, einem Gedicht das, was es glücklich macht.

Sage mir, was du liest, und ich weiß, wer du bist und wo du sein möchtest — das gilt für die stark wunschhaft eingestellte Lektüre der Frauen ganz besonders. Nenne mir das nach deiner Ansicht schönste Liebesbuch, und ich will dir sagen, wie deine Liebe beschaffen ist. Verrate mir dein Lieblingsbuch, und ich werde deine geheimste Sehnsucht wissen!

Solange es schöne Bücher zum Lesen gibt, meine ich, es brauche niemand unglücklich zu sein.

Selma Lagerlöf.

Meine Bücherei

Von Else Frobenius.

(Nachdruck verboten)

Meine Bücherei hat sich rings um mich aufgebaut als ein Teil meines Lebens, — jeder Band Erinnerung an einen Autor, an ein geistiges Erlebnis, an ein Länder- und Völkerschicksal, das einem nahe trat. Zwanglos entstand sie im Laufe von zwölf Jahren. Heute schmücken etwa zweitausend Bände die Wände meines stillen Heims. Jedes Buch dünkt mich ein Freund, und ich kenne seinen Platz so gut, daß ich es oft im Dunkeln heraushole, ohne fehlzugreifen.

Einige Bestände aus der Jugend, ein kleines Erbgut an Klassikern mit schönen alten Lederrücken, sowie einige literarhistorische Werke aus meinen Universitätsjahren bildeten den Grundstock dieser kleinen Bücherei. Er wurde mit der Zeit so ergänzt, daß mir besonders naheliegende Gebiete eine fortlaufende Erweiterung erfuhren. Wenn man in einer Zeit so unerhört schneller Wandlungen erlebt, wie wir Heutigen, muß man ständig an den Neuerscheinungen des Schrifttums teilhaben, um die Gegenwart verstehen, in ihr wirken zu können.

Zwei große Lebenskreise sind es, denen vor allem mein Sammeleifer gilt:

Frauenbücher — welchen Reichtum boten die letzten Jahre! Ich denke der Bücher von Richarda Huch, ihres Monumentalwerks „Alte und neue Götter", denke der Erinnerungsbücher von Marie von Bunsen, Ellen von Siemens-Helmholtz, Hedwig Heyl und vieler anderer, aus denen die Kultur einer vergangenen Zeit uns herüberleuchtet. Werke, die wir Heutigen kennen müssen, wenn wir wertvoller Tradition nicht verlustig gehen wollen. Ich denke auch der Bücher von heute, der zahlreichen Erörterungen von Frauen- und Ehefragen, wie Gertrud Bäumers kulturkritische Auseinandersetzungen, Luise Scheffen-Dörings „Frauen von heute", Georg Försters „Geist der Ehe". Und der Romane von Ilse Reicke, Marianne von Angerer, Sophie Jacot des Combes, Friede H. Kraze, des Kriegstagebuchs von Henriette Riemann, die die Einstellung der modernen Frau durchleuchten. Jeder Jahresring fügt neue Werke hinzu, formt allmählich eine Geistesgeschichte der Frauen aus diesen Büchern. Auch ihr Ringen um Berufsfragen, um eine neue Heimgestaltung, um Ernährungslehre und Körperkultur gehört in diesen Kreis. Selbst an Kochbüchern fehlt es nicht. Müssen wir alle uns doch unter neue Erkenntnisse stellen, um den Forderungen einer gewandelten Wissenschaft und Wirtschaft nachzukommen.

Der zweite Kreis umfaßt — meiner Herkunft gemäß — Bücher des Grenz- und Auslanddeutschtums. Auch dies ein Gebiet, das im letzten Jahrzehnt ungeahnte Bedeutung gewann, das ein neues Volks- und Gemeinschaftsbewußtsein wiederspiegelt. Da sind die grundlegenden Werke von C. K. von Loesch, Max Hildebert Boehm, Wahrhold Drascher. Eine Gruppe von Ueberseewerken, — Max Dauthendeys erschütterndes Reisetagebuch, Kolonialbücher von Hans Grimm, Schnee, Schultz-Ewerth, Lettow-Vorbeck. Dann Bücher der Nordmark, — von Hebbel und Frenssen bis zu geschichtlichen und politischen Kampfschriften. Ferner Oesterreicher, — die Steiermärker Rud. Hans Bartsch, Paula Grogger und Juliane Kay; die Kärnter Jos. Friedrich Perkonig, Renker, Virker; die Sudetendeutschen Hohlbaum und Leibl; die Siebenbürger Sachsen Reimesch und Fritz Klein; der Ungardeutsche Dr. Göttling. Besonders zahlreich sind baltische Autoren vertreten. — von Hehn. Harnack. Keyserling bis zu Monika Hunnius, Mia Munier-Wroblewska, Werner Bergengrün, Manfred Kyber. Auch hier neben Romanen und Dichtungen politische Werke. Bilder jahrhundertelangen Ringens und Werdens, ständiger Wandlung im Geiste der Zeit.

Einige dieser Bücher wurden mit Mühe erworben. Zuweilen mußte der Straßenkarren zu Hilfe kommen. So war der 1. Teil von Spenglers „Untergang des Abendlandes" vollständig vergriffen, als ich den 2. Teil erwarb. Ein halbes Jahr lang habe ich auf den damals in der Inflationszeit aufkommenden Bücherkarren gesucht, bis ich ihn fand.

Dabei fiel mir ein neues Exemplar des gleichfalls vergriffenen Buches von Moeller van der Bruck „Italienische Schönheit" in die Hand. In meiner Freude über den seltenen Fund zeigte ich es so oft meinen Freunden, daß es mir schließlich entführt wurde und trotz allen Suchens verloren blieb. Sieben Jahre lang habe ich auf jedem Bücherkarren, an den ich herantrat, nach dem Buch geforscht, habe jeden Händler danach gefragt! Immer vergebens. Wie groß war meine Freude, als mir kürzlich eine Neuauflage ins Haus geschickt wurde!

Eine Bücherei — und mag sie auch klein sein — darf kein Zufallsprodukt sein, darf auch nicht fertig ins Haus gestellt werden. Sie muß Ausdruck dessen sein, was wir lieben, was uns innerlich beschäftigt. Wir müssen uns um ihren Ausbau selbst mühen. Dann kann sie bestimmenden Raum in unserem Leben gewinnen, kann zum Arbeitsgenossen, zum Gefährten einsamer Stunden werden. Ein Buch wird uns erst ganz eigen, wenn wir es immer wieder ergreifen, darin blättern und einzelne Stellen wieder und wieder lesen können. Darum sollte man Bücher nicht entleihen, sondern nach ihrem Besitz streben. Das Sammeln einer Hausbücherei ist eine Freudenquelle, die sich ständig erneut, weil sie ununterbrochen vom Strom des lebendigen Daseins gespeist wird.

Meine Bücher

Wenn ich vor meinem Bücherschranke steh'
Und überschau Euch, meine lieben Bände,
Dann blicken tief mich Freundesaugen an
Und unsichtbar erfaß ich Freundeshände.

Dann wachen tausend Weihestunden auf,
In denen Ihr so vieles mitgegeben.
Mit Liebe habe ich Euch ausgewählt,
Ihr seid ein Bild von meinem tieferen Leben.

Vom Märchenbuch bis in die stolze Welt,
Erhabner Geister war't Ihr Weggenossen,
Mit Euch verklang die laute Gegenwart,
Das Glück der Stille habt Ihr mir erschlossen.

Ihr führtet aus dem Alltag mich zur Höhe
Und in die Tiefe, in des Wissens Schacht,
Ihr ließ't mich goldene Lebenswerte schürfen
Und habt den Armen oft so reich gemacht.

Ihr hieltet Treue durch mein ganzes Leben,
An Eurer Hand ging ich durch Freud und Weh,
Drum grüß ich Euch alle liebe gute Freunde,
Wenn ich vor meinem Bücherschranke steh.

Hayno Focken.

Vom Verleihen der Bücher und vom Wiederabgeben

Hörschelmanns erwarten Gäste.

Und man sieht Herrn Hörschelmann eifrig beschäftigt, den Bücherschrank auszuräumen und die Prachtbände an einen sicheren Ort zu transportieren.

„Weshalb schleppst du denn die Bücher alle weg?" fragt die Gattin verwundert. „Unsere Gäste werden sie nicht stehlen..."

„Nee, das nicht. Aber vielleicht wiedererkennen."

(„Lustige Blätter")

Tag des Buchs — Tag des Bücherabgebens. Dieser Vorschlag ging im vorigen Jahr von polnischer Seite aus. Der diese Anregung gab, meinte, ein Tag im Jahr müßte dazu bestimmt werden, all die Bücher, die man im Lauf des Jahres von Freunden und Bekannten zusammengeliehen und abzugeben vergessen hat, ihren Eigentümern wieder zuzustellen.

Dieser Gedanke ist gar nicht übel. Er ist es wert, daß wir uns heute, am Tag des deutschen Buchs, näher mit ihm befassen.

Ein dem geistigen Lodz wohlbekannter deutscher Gelehrter in Krakau hat an seinem so manche bibliophile Kostbarkeit bergenden Bücherschrank ein Schild angebracht, auf dem kurz und bündig zu lesen steht, daß Bücher nicht ausgeliehen werden.

Dieser Grundsatz entspricht ganz dem Empfinden der meisten Bücherfreunde. Nicht deshalb, weil sie ihre Schätze niemand sonst als nur sich selbst gönnen. Es ist ihnen nur nicht einerlei, in welchem Zustand und ob überhaupt ihre ausgeliehenen Bücher den Weg in den angestammten Bücherschrank wieder zurückfinden. Der wahre Bücherfreund liebt nämlich seine Bücher. Sie sind ihm kein bloßes Mittel zur Vervollständigung seines Wissens oder zu seiner Unterhaltung, sie sind für ihn kein Gegenstand, zu dem man in keinem persönlichen Verhältnis steht. Er trennt sich nur ungern von ihnen, es ist ihm ein froher Gedanke, sie in seinem Bücherschrank zu wissen, griffnahe, jederzeit willig bereit, ihm Gesellschaft zu leisten, ihm zu dienen.

Manche Bücher würden das Ausgeliehenwerden auch gar nicht vertragen. So z. B. die kostbaren Pressedrucke, diese Juwelen der Buchkunst. Aber auch die sonstigen bibliophilen Werke: die Erstausgaben, die Bücher mit den eigenhändigen Widmungseintragungen der Verfasser u. a. m.

Wenn mein Blick über die Reihen der bunten Bücherrücken auf den Regalen gleitet, so entdeckt er unweigerlich manche schmerzliche Lücke. In Wirklichkeit sind diese Lücken längst geschlossen und daher für die Augen der anderen unsichtbar. Für mich werden sie aber immer sichtbar bleiben. Freunde haben sich die Bücher ausgeliehen und dann das Wiederabgeben vergessen. Besonders schmerzlich wirken die Lücken, wenn dort Bücher stehen sollen, die man vor dem Lesen verliehen hat. Verliehenes Geld und Gut kann man viel leichter verschmerzen als die Bücher, die nicht mehr zu uns zurückgefunden haben. Sie sind wie Kinder, die uns verlorengegangen sind.

In den Büchern eines spanischen Granden klebte ein Exlibris, auf dem zu lesen stand: „Aus den Büchern von Gomez de Silva und seiner Freunde". Dieses Bucheignerzeichen könnte die Bücher der meisten Bücherfreunde schmücken. Nur, daß die Bücher nicht mitgenommen, sondern an Ort und Stelle gelesen werden sollen.

Wer Bücher nicht verleiht, soll auch selbst keine leihen. Tut er es doch, so vergesse er das Abgeben nicht. Auch dann nicht, wenn man ihm selbst ausgeliehene Bücher nicht zurückgegeben hat. Er gliche in diesem Fall jenem griechischen Diener eines deutschen Malers, der vor Jahren durch den Peleponnes reiste. Der sagte zu seinem Herrn: „Das Volk hat uns einen Kessel genommen, also hab ich dem Volk wieder einen Kessel genommen."

Wie aber erhält man ausgeliehene Bücher wieder zurück? Ich selbst beherrsche, wie oben ausgeführt wurde, diese schwierige Kunst nicht. Sonst brauchte ich Sigrid Undsets „Kristin Lavranstochter" nicht erfolglos nachzutrauern.

Manchmal hilft mahnen. Dann kann man mitunter folgendes erleben. Einem Amerikaner hatte eine Bekannte ein Buch geliehen, das sie unbedingt wiederhaben wollte. Endlich erschienen bei ihr zwei Neger mit einem Korb voll Büchern. Dabei lag ein Zettel, auf dem stand: „Liebe Mrs. X. Hier sind alle Bücher, die ich mir ausgeliehen habe: nehmen Sie, welches Sie wollen."

Mancher legt sich einen Zettelkatalog der ausgeliehenen Bücher an oder trägt sie in ein Heft ein, um sie wieder zurückverlangen zu können. Aber auch dieser Weg ist nicht unfehlbar. Wie die folgende Geschichte beweist, die — wie Karl Federn erzählt — dem s. Zt. berühmten Professor des bürgerlichen Rechts an der Universität Wien, Leopold Pfaff, passiert ist. Zu Pfaff kam sein Freund, der Schriftsteller S. Heller, und wollte ein Buch von ihm leihen. „Gerne," sagte Pfaff, „aber, hier trage dich ein," und legte ein Heft vor ihn mit sauberen Rubriken: Buchtitel und Verlag, Name, Tag des Entleihens und der voraussichtlichen Rückgabe. „Was soll das?" fragte Heller. „Da, trage dich ein!" Heller sah ihn an, füllte sämtliche Rubriken aus, dann sagte er: „Pfaff, ich habe dir bis jetzt jedes Buch zurückgegeben — dieses da sieh dir genau an: dieses Buch siehst du nicht wieder." nahms unter den Arm und ging.

Aber man kann es trotzdem mit dem Eintragen der ausgeliehenen Bücher versuchen. Man braucht es ja nicht so auffällig zu tun.

Schließlich: man soll den Tag nicht vor den Abend loben — vielleicht sehe auch ich noch einmal meine „verlorenen Bücher" wieder. Es kann ja sein, daß diese Zeilen der schönen Frau, den lieben Freunden zu Gesicht kommen und ihr Gewissen rühren.

Dann würde der heutige Tag des Buchs in diesem Einzelfall seinen Nebenzweck: auch ein Tag des Bücherabgebens zu sein, erfüllt haben.

A. K.



**„Sieh' einmal, hier steht er —
Pfui! der Struwelpeter!"**

Diese Worte bedeuten des deutschen Kindes Einführung in die Literatur — mit dem Struwelpeter fängt die Liebe zum Buch an, die das ganze Leben begleitet und reich macht.

SPARSAMKEIT
IST DAS GEBOT DER ZEIT!



Aber so sparen, dass wir uns in den Dingen, die das Leben schön machen, keine Beschränkungen auferlegen müssen, ist eine Kunst.

Sie werden diese Lebenskunst zum Vorteil Ihrer Persönlichkeit betätigen, wenn Sie monatlich einen kleinen Betrag für ein gutes Buch, eine nützliche Zeitschrift aufwenden.

Wir erbitten Ihre Aufträge bezw. Besuch unserer Buchauslage.

„LIBERTAS"-Buchhandlung
Lodz, Petrikauer Straße 86, Tel. 106-86.

Der Tag des Buches im Rundfunk

Sonntag:

Königswusterhausen: 18,30: „Tag des Buches" (Veranstaltet vom Ortsausschuß Berlin).

Breslau: 18,30: „Frau und Buch".

Mühlacker: 17,00: „Frau und Buch".

Langenberg: 12,05: Dr. Hanna Meuter: „Frau und Buch". 19,05: „Der europäische Roman der Nachkriegszeit".

Wien: 11,00: „Frau und Buch".

Montag:

Mühlacker: 18,15: „Der erste deutsche Frauenroman".

Ein anregendes Buch, das ist eine Speise, die hungrig macht.

Marie v. Ebner-Eschenbach.



Die Flucht zum grünen Herrgott

Marie Grengg: „Die Flucht zum grünen Herrgott". Roman. 432 Seiten, mit 45 reizenden Zeichnungen (grünes Leinen, mit Goldprägung), Preis Mk. 5.40. Verlag Adolf Luser, Wien 5, Spengergasse 43.

Heißhungrig stürzte ich mich gleich nach dem Lesen der ersten paar Seiten über das ganze Buch und mir ward eine seelische Sättigung zuteil, wie ich sie lange nicht erlebt hatte. Der Roman atmet Leben, herrliches, gnadenüberströmtes Leben einer Dichterin, zu deren Erscheinen wir das deutsche Volk beglückwünschen müssen. Eingesponnen in eine wunderbare Sprache voll Bildhaftigkeit, ergreift der von tiefer Menschlichkeit erfüllte Erzähungsinhalt unser Herz, denn die Dichterin gibt uns echtes Geistesgold, im Feuer des Herzens geläutert. Eigentlich



Marie Grengg.

im Grunde ein einfaches, oft geschildertes Geschehen: eine Städterin flüchtet in die Bergeinsamkeit und heilt hier ihr zerrissenes, qualverdüstertes Herz mit den Mitteln einer Naturliebe, die in ihrer ganzen Größe und Tiefe jungbronnenartig erquickt. Prachtvoll geschaute Landschaftsbilder, wahre Perlen einer kultivierten Stilkunst, schmücken den einfachen Gang der Erzählung, die durch geschickt eingestreute, von der Dichterin selbst gezeichnete, poesievolle Bildchen trefflich belebt wird, traulich-trautes Stimmungswerk rankt sich um die Vorgänge, und immer wieder atmet man den Hauch einer ergreifenden Dichterseele, deren Gestaltungskraft meisterlich zu nennen ist. Oft weht es wie zarter Geisterhauch aus verstaubten Erinnerungen heraus, und man fühlt sich beim Lesen als Mitträumer all des sonderlichen Geschehens um dieses warme Herz der Dichterin, die mit so heiliger Ehrfurcht an die Altäre Gottes in der Natur herantritt. Gibt es etwas poetisch Anschaulicheres als z. B. die Schilderung der herbstlichen Linde auf Seite 141? Das ganze Buch ist voll von solch reizenden Bildern. Und die Liebe zu jeglicher Kreatur, besonders zum Tier, zieht wie ein leises Mahnen an die Menschheit durch das Buch und greift an ihr Gewissen. Ich meine, eine kranke Seele, ermattet von den bösen Kämpfen ums Dasein, müßte an diesem Born in Bälde genesen.

Alles in allem: hier kann man nur danken und wünschen, daß uns die steirische Dichterin bald wieder einen so lieben Gruß aus der Tiefe ihrer Seele sende.

Ludwig Huna.

Im Osterhasen-Häuschen. Eine Osterhasengeschichte von J. Bohatta-Morpurgo. 6 farbige Bilder und handgeschriebene Verslein auf extra starkem Karton. Geschenkausstattung. Mark 1.—, Verlag „Ars sacra" Josef Müller, München 13.

Die farbenfrohe Malerin hat da ein entzückendes Osterhasenbüchlein gemalt. Die echt kindlichen, taktvoll gehaltenen Bildchen aus dem intimen Haushalt der Familie Osterhas werden die kleinen Kinder nicht nur freuen, sondern sie auch erzieherisch beeinflussen. Diese jungen Hasenkinderchen sind ja bei aller Drolligkeit geradezu Muster von Bescheidenheit, Dienstfertigkeit und Folgsamkeit. Das jüngste ist zwar ein bißchen verwöhnt. —

Sr. Rudolfina Metzler.

Die grafische Anstalt
ROBERT WEISSBACH
Lodz, Petrikauer Strasse 158, Telefon 127-00
fertigt jegliche Art Drucksachen an, und zwar:
Aktien
Reklame-Plakate
Ehren-Diplome
Rechnungen
Scheckbücher
Programms
Mitgliedskarten
Briefbogen u. Kuverts
Einladungs-
Hochzeits-
u. Verlobungskarten
Kataloge
Prospekte
Preiskurants
Quittungsbücher
und dgl. mehr
sowie alle ins Fach schlagende Druckarbeiten für Handel, Industrie und Gewerbe. 10550

Vivisektion

Brief an uns

Am 15. Februar 1931 erschien in der „Freien Presse" ein Artikel des Herrn Dr. S. Kantor, Lodz, „Ueber die Bedeutung des Tierexperiments in der Medizin, dessen Inhalt am 1. März 1931 in demselben Blatt durch einen Artikel des berühmten Universitätsprofessors und Chirurgen, Herrn Dr. L. Oehninger, München, widerlegt wurde.

Es ist tief bedauerlich, daß der Sinn des Schrecken erregenden Wortes „Vivisektion" nur wenigen Personen bekannt ist. Noch weit bedauerlicher ist es, daß unschuldige Tiere zum Wohle der Menschen, deren ethnischer Tiefstand im allgemeinen uns genau bekannt ist, so entsetzlich, dabei meist nutzlos für diese Menschen leiden müssen, für Menschen, die der Frage des Tierschutzes gleichgültig gegenüberstehen, dafür aber das Tier um so rücksichtsloser und unbarmherzig ausnützen.

Manfred Kyber, der Dichter der Tiere, schreibt in seinem Werk: „Tierschutz und Kultur" über die Vivisektion folgendes: „Den traurigsten Ruhm, die Krone aller Tiergäulereien für sich in Anspruch zu nehmen, kommt der heutigen sogenannten Wissenschaft zu, denn was diese an vivisektorischen Scheußlichkeiten geleistet hat und leider immer noch ungestraft leistet, verzerrt das an sich schon entstellte und häßliche Antlitz der gegenwärtigen Menschheit zu Fratze. Die Vivisektion ist die größte und gemeinste Kulturschande der Gegenwart, sie ist moralisch und intellektuell dem Irrwahn der Hexenprozesse völlig gleichzustellen, und kein Volk, das sie duldet, hat Recht darauf, sich ein Kulturvolk zu nennen".

Unter Vivisektion versteht man das zu wissenschaftlichen Zwecken „nötige" Zerschneiden, Verbrennen, Nahrungsentziehen, Vergiften, Verrenken usw. lebendiger, fast immer unbetäubter Tiere. Nicht nur Experimente, sondern auch Schmerz erzeugende Handlungen und tausendfach durch oft unfähige Studenten wiederholte Uebungen gehören zu diesem bei jedem Gefühlsmenschen Schreck und Abscheu erregenden Begriff.

Laut den Schriften der Vivisektoren werden unbetäubte Tiere aufgeschlitzt, zersägt, verbrüht, mit Terpentin und anderen brennbaren Flüßigkeiten übergossen und dann angezündet. Das Gehirn wird ihnen schichtweise abgetragen oder mit glühenden Eisen versengt oder mit kochendem Wasser ausgespült. Innere Organe werden zerstört, herausgeschnitten oder unterbunden. Die empfindlichsten Nerven werden freigelegt, hervorgezogen und mechanisch oder elektrisch lange Zeit gereizt. Die Vivisektoren haben eigene Feueröfen gebaut, in denen die Tiere langsam durch Hitze getötet werden. Man läßt die Tiere verhundern und verdursten. Man erzeugt die qualvollsten Vergiftungskrankheiten. Die Vivisektoren gießen den Tieren kochendes Wasser in den Magen, berauben sie bis zum Umkommen des Schlafs. Sie ziehen ihnen die Haut vom Leibe. Sie verrenken und brechen ihnen die Glieder. Viele Stunden lang lassen sie die Tiere an qualvoller Atemnot leiden. Tausenden von Tieren bringen sie künstlich in die qualvollsten Krankheiten, wie Wundstarrkrämpfe usw. In den Schriften gegen die Vivisektion werden Tausende von Berichten über Vivisektion der angegebenen Art aus den eigenen Schriften der Vivisektoren mitgeteilt. Die Namen der Vivisektoren werden von den Gegnern genannt, die Werke, denen die Berichte der Vivisektionsgegner entnommen sind, genau bezeichnet. Jeder Zweifel an der Echtheit wird dadurch hinfällig. Beständig werden viele Tausende von Hunden, Pferden, Affen, Kaninchen, Meerschweinchen, Mäusen und anderen Tieren auf solche Weise zu Tode gemartert. Auch die Behauptung von einer angeblichen Betäubung der Opfer, mit denen viele Aerzte anständige Menschen zu beruhigen versuchen, ist meistens Unwahrheit oder Illusion. Viele Vivisektoren bemerken in ihren Berichten ausdrücklich, daß sie keine Betäubungsmittel angewandt hätten, weil dadurch das Ergebnis des Versuchs beeinflußt worden wäre. Zahlreiche Tiere werden Tage, Wochen, ja Monate lang gemartert. Ein Hund wurde z. B. durch den berüchtigten Vivisektor Claude Bernard 145 Tage lang, gefesselt, täglich aufs neue gequält. Den Tieren wird häufig statt eines Betäubungsmittels Curare eingespritzt, das zwar den Anschein einer Betäubung erzeugt, in Wirklichkeit aber die Qual in unaussprechbarem Maße steigert, da es die Muskeln lähmt, die Empfindungsnerven jedoch nicht betäubt. Der erwähnte Claude Bernard schreibt selbst: „Kann man sich ein entsetzlicheres Leiden denken, als das eines bewußten Wesens, dem allmählich alle seine Organe untreu werden und das endlich gleichsam lebend in einem Leichnahm eingeschlossen ist? Tatsächlich bestehen Gefühl und Bewußtsein in diesem regungslosen, leichenartigen Körper hinter starren, verglasten Augen in unverändertem Grade fort..." Er gibt weiter hinzu, daß der Vivisektor kein gewöhnlicher Mensch sei, dafür aber ein Mensch, der blind ist für das Blut, das da fließt. Er will nur Geheimnisse an lebenden Organismen lösen.

Tatsächlich hängen sehr viele Fragen, auf die Vivisektoren eine Antwort zu geben nicht imstande sind, nur lose oder gar nicht mit Fragen der Heilkunde zusammen. Oft werden wiederholt Sachen bewiesen, die ein jedes Kind weiß.

Bekanntlich sind die chemischen Bestandteile des menschlichen Körpers, um dessen Heilung es sich bei diesen Forschungen lediglich handelt, von denen unschuldiger Tiere grundverschieden, demzufolge also bei Tieren angelegte Versuche in Sachen der Heilkunst einfach fehlschlagen müssen. So wirken gewisse Substanzen, mit denen man die Tiere zu diesem Zweck bearbeitet, auf Tiere ganz anders und müssen zu ganz anderen Schlüssen führen. Muß man hieraus nicht den vielfachen Unsinn der Handlungen ersehen und diesen oftmals nur auf das Konto der blutgierigen Befriedigung der Menschen buchen? Können diese „Forscher" zu ihren Zielen nur mit dem Seziermesser bei unschuldig gemarterten Tieren kommen? Müssen Astronomen auch Sonne, Mond und Sterne herabholen, um ihre frappierend genauen Resultate zu bestimmen?

Damit die Tiere in ihrem Schmerz nicht übermäßig schreien und wimmern, werden ihnen einfach die Stimmbänder durchschnitten!

Es mag darauf hingewiesen sein, daß von 191 wegen der Nützlichkeit der Vivisektion befragten Aerzten in Oesterreich 103 Aerzte für die vollständige Beseitigung, der Rest der Aerzte aber für eine sehr bedeutende Einschränkung der Vivisektion bei Betäubung waren. Die Aussprüche der Aerzte sind in Buchform erschienen.

Fast alle großen Geister der Vergangenheit und der Gegenwart sind Feinde der Vivisektion. A. Schoppenhauer und Richard Wagner müssen hier besonders anerkennend hervorgehoben werden. Viele frühere Vivisektoren und Aerzte weltbekannter Namen haben diese Scheußlichkeiten für wirklich zwecklos gefunden und sich von dieser Art Forschung abgewandt.

Professor Hyrtl, der berühmte Anatom, ein ehemaliger Vivisektor, der die Vivisektoren deutlich als „akademische Schwerverbrecher" bezeichnet und als Kollegen ablehnt, sagt: „Wer es ruhig mit ansehen kann, wie der Professor einer auf die Marterbank gebundenen Hündin die Jungen herausschneidet und sie eines nach dem anderen der Mutter hinhält, welche sie winselnd beleckt und sich in ein Stück Holz mit wütenden Ingrimm verbeißt, der soll ein Schinderknecht, aber kein Arzt werden!"

Dr. med. Hoggan, der Schüler Claude Bernards, sagt in einer Flugschrift: „In drei Feldzügen habe ich viel Schreckliches sehen müssen, aber ich denke, das kläglichste Schauspiel, das ich je erblickt, war immer das, wenn die Hunde aus den Kellern des fysiologischen Laboratoriums in den Operationssaal hinaufgebracht wurden... Sie suchten durch stürmische Liebkosungen eine nach der anderen der sämtlichen anwesenden Personen zu gewinnen und mit Augen, Ohren und Schwanzgewedel dieselben um Gnade anzuflehen, aber vergebens. Wäre das Gefühl der Professoren nicht durch die fortwährende blutige Uebung so gänzlich abgestumpft, so könnten sie unmöglich die Vivisektion fortsetzen... Einer der empörendsten Gebräuche war der, daß die Professoren nach Beendigung ihrer Experimente die schon zu dreiviertel zu Tode gequälten Tiere zuletzt noch den Studenten überließen, um, so lange noch ein Rest von Leben im Tiere blieb, daran sich in weiteren Versuchen zur Auffindung von Sehnen, Nerven usw. zu üben. Ich bin bereit, nicht nur die Wissenschaft, sondern mit ihr das ganze menschliche Geschlecht zugrungde gehen zu sehen, eher als solche Mittel anzuwenden, um sie zu retten".

Dr. med. Riedlin sagt: „Könnte das Publikum in die Laboratorien schauen, es würde die Vivisektoren totschlagen."

Mag sich nun ein jeder der Leser das eigene Urteil bilden Es wird stets im Verhältnis zum inneren Reichtum des Menschen stehen.

Einem zu Tode verurteilten vielfachen Mörder sucht man sein Ende kurz und möglichst quallos zu bereiten. Er wird zuvor auch reiflich auf seinen geistigen Zustand untersucht. Unschuldige Tiere dagegen werden für ihre Knechter, die brutalen Menschen, auf die Folterbank geschnallt und auf grausamste Weise zu Tode gemartert. Die Menschen sind meistens (? „Fr. Pr.") an ihrer Krankheit selbst schuld. — Tiere können sich allein nicht helfen.

In Polen ist die Vivisektion zwar teilweise verboten, doch können wir ahnen, was nun hinter verschlossenen Türen der Aerzte geschieht. Laßt die Tierschutzvereine durch Beitritt erstarken. Man muß außer Menschenfürsorge auch etwas für das unschuldig leidende Tier tun.

Bei uns kämpft die „Polska Liga Przyjaciół Zwierząd", Warschau, Allee Szucha 7, gegen das Menschenlaster der Vivisektion. —

A. Geilke, Lodz.

Die Tragödie der Farmer

Erst allmählich tritt in ihrer ganzen Größe die Tragödie der Farmerbevölkerung der amerikanischen Südweststaaten hervor. Die Zahl der Notleidenden schätzt man heute auf ungefähr 800 000. Diese Zahl vergrößert sich aber von Tag zu Tag, täglich melden sich weitere 10 000 bis 20 000 Unterstützungsbedürftige, und man befürchtet, daß vor dem Sommer diese Zahl sich auf anderthalb Millionen, vielleicht auf noch mehr, erhöhen werde. Hunderttausende von Familien leiden in dem reichsten Land der Welt in Gottes eigenem Lande, wie die Amerikaner es nennen, Hunger, haben kein Saatgut, keine Nutztiere, so daß, wenn nicht rasche Hilfe kommt, weitausgedehnte Ländereien im Frühjahr unbebaut bleiben werden.

Eine Sonntagsnummer der „New York Times" bringt erschütternde Bilder aus den Hungersbezirken. Ursprünglich beschränkte sich die Aktion des Roten Kreuzes auf die Gebirgstäler von Kentucky. Heute erstreckt sich das Netz der Hilfestationen auf über zwanzig Staaten, unter denen Kentucky, Tennessee, Alabama, Mississippi, Missouri, Oklahoma und Arkansas am schwersten betroffen sind. Ueber 30 000 Personen sind damit beschäftigt, die freiwilligen Spenden an Lebensmitteln und Bekleidungsstücken, sowie die von der Regierung der Vereinigten Staaten zur Verfügung gestellten Mittel unter den Darbenden auszuteilen.

Nach dem Bericht eines Augenzeugen, der die von der Dürre verwüsteten Gebiete vor kurzem besuchte, erwecken breite Landstriche in dem Besucher den

Eindruck eines von Heuschreckenschwärmen kahlgefressenen Landes.

Kein Grashalm grünt, soweit das Auge reicht, kein weidendes Vieh ist zu sehen, kein Rauch steigt aus den einsamen Blockhäusern, die von ihren Bewohnern verlassen wurden. Eine Völkerwanderung hat sich hier abgespielt. Am schwersten haben die Kinder zu leiden, und die Zahl der infolge der Entbehrungen verstorbenen Kinder dürfte sehr hoch sein. In Kentucky mußten besondere Expeditionsgruppen organisiert werden, die die weltfernen Gebirgstäler bereisten, die notleidenden Familien aufzusuchen; denn es gab Fälle, wo alle Mitglieder der einsam lebenden Familien so schwach waren, daß sie die meilenweiten Fußreisen bis zu dem nächsten Dorf nicht zurücklegen konnten, um sich und ihren Angehörigen Hilfe zu bringen.

Die Rettungsaktion ist in vollem Gange, aber viele Amerikaner verschweigen nicht ihre Bedenken gegen die Art und Weise, wie die Regierung gegen das Unglück der Farmer vorging. Vorerst wurde verabsäumt, genaue Informationen über den Umfang der durch die Sommerdürre verursachten Schäden einzuholen. Erst nachdem die private Wohltätigkeit sich als unzureichend erwiesen hatte, begannen Gesetzgebung und Regierung in Washington, sich um die Angelegenheit zu kümmern. Die zweite Einwendung, die man gegen die Hilfsmethoden erhebt, ist die, daß Präsident Hoover und sein Kabinett bis vor kurzem an der Fiktion festhielten, es müsse die Rettung der Unglücklichen ausschließlich der privaten Wohltätigkeit überlassen werden. Die berühmte amerikanische Organisationskraft, die sich im Kampf gegen den Hunger im Nachkriegseuropa und in Sowjetrußland so glänzend bewährt hat, scheint aber im eigenen Land zu versagen.

Welt auf Leinwand



Zwei Größen des Films
Charlie Chaplin und Marlene Dietrich.

„Meerrettich mit Honig"

Eine Pressestimme über die polnische „Auffassung" des Films „Im Westen nichts Neues".

Im Warschauer „Haint" schreibt ein Mitarbeiter über den in Warschau gezeigten Remarque-Film:

Meine Frau nahm zum Remarque-Film zwei Taschentücher mit. Aber das war vollständig überflüssig. Das Tragische im Film ist verschwunden. Man lachte mehr als man weinte. Mann sah einige Kriegsbilder, gerührt und Soldatenhumor. In Berlin und in Wien haben die Hakenkreuzler gegen diesen Film Demonstrationen veranstaltet, weil sie in ihrem Blutdurst (?!) den Pazifismus nicht vertragen können. In Polen dagegen konnten die Pazifisten demonstrieren. Weil aber die Pazifisten ruhige Leute sind, so lassen sie den Film passieren. Die Zensur hat ihn beschnitten. Schon das Motto von Remarque ist geändert worden. Remarque hat sein Werk gewidmet den vielen Millionen Gefallener aller Armeen. In Warschau wird auf der Leinwand ein anderes Motto gezeigt: Der Krieg ist wirklich schrecklich, wenn ... keine Idee vorhanden ist. Das Unglück ist aber, daß alle Völker eine ideelle Erlaubnis für ihre blutdürstigen Kriege gefunden haben. Es ist doch das jesuitische Wort bekannt, daß der Zweck die Mittel heiligt. Man kann sagen, der Warschauer Zensor hat wirklich vollkommene Arbeit geleistet. Er darf während der Filmvorführungen ruhig sein. Unruhig aber sind die, denen der Pazifismus Lebensinhalt ist.

Der Remarque-Film ist ein stummer Film, nur wenn die Soldaten singen, hört man die Worte, auch bei dem Kanonendonner. Der Film sieht aus, wie eine mißlungene Illustration zum Remarque-Buch. Die Regie ist sorgfältig. Alles ist genau einstudiert und hergestellt, aber es fehlt dem Ganzen der Zusammenhang. Es gibt nur Episoden. Das ist die Schuld des Zensors. Der Nobelpreisträger Sinclair Lewis rühmte diesen Film sehr. Aber wo ist sein Pazifismus? Wo sind die Greuel des Krieges? Die Zwischentitel sind witzig, eine Idylle statt des Kriegs. Es ist Meerrettich mit Honig darauf. Man bekommt eine Speise serviert, die weder süß noch bitter ist. Ungenießbar.

Ein Zwischentitel: „Im Schützengraben ist es lustiger als zu Haus". Ein Soldat sucht die Läuse aus dem Hemd. Der Saal lacht. Ein Flugzeug wirft Bomben ab. Kaczynski kommt um. Der Saal bleibt kalt. Man setzte der Majestät des Todes eine Clownmütze auf. Man gewinnt den Eindruck, daß der Krieg wohl eine schwere Sache ist, aber keine so schreckliche. Man fühlt sich wie in einer Zirkusvorstellung. Auch der Kampf mit einem Tiger ist nicht ungefährlich. Der Krieg ist nur eine Art Zirkuskampf auf der Weltarena und dazu ist er lustig, ach, wie lustig! Man stiehlt Schweine, man sucht nach Läusen und schwimmt nachts zu Französinnen. Wo bleibt der Wehruf? Der Protest? die Verbrüderung zwischen Freund und Feind? Der Greuel? Der schreckliche Unsinn? Wir sahen in Polen den Kriegsfilm „Die große Parade", — er war menschlicher, pazifistischer, Wir sahen auf der Bühne des polnischen Nationaltheaters das Drama: „Die andere Seite" von Sheriff. Wohl hat die Saniererpresse gegen das Stück protestiert, aber das Drama wurde jedoch besucht und hat gewirkt. Gegenüber dem Remarque-Film beging man einen Vandalismus. Man schnitt nur und strich, und an Stelle eines pazifistischen Films erhielt man einen lustigen Soldatenfilm. Es ist eine Fälschung, aber leider gibt es in unserer Gesetzgebung noch keinen Artikel, der die Fälschung eines Filmwerks verbieten würde. Der Kritiker schließt seinen Bericht wie folgt: Es werden keine Demonstrationen sein. Auch an der Kasse wird es ruhig sein ...

Ich interviewe Nancy Carroll

Von Gertrud Wiethake-Mueller, New York.
(Nachdruck verboten)

Die notwendigen Formalitäten waren erledigt, und mit dem Paß in der Tasche, welcher mir Zutritt zum New Yorker Paramount-Atelier gewährleistete, fuhr ich eines schönen Morgens nach Astoria hinaus. Mein Besuch galt einer ebenso intelligenten wie verführerischen Frau, dem Paramount-Star Nancy Carroll.

Ich hatte Glück: Miß Carroll befand sich, wie mir der Pförtner versicherte, im Atelierrestaurant beim Frühstück. Der Weg zum Restaurant führte ein paar Etagen hinab, an Elektrikern, Kulissenmalern und anderen Leuten vom Bau vorüber, und plötzlich schimmerte mir auch schon das goldblonde Köpfchen dieses kapriziösen jungen Stars entgegen.

Miß Carroll studierte gerade die Speisekarte, und nach der üblichen Begrüßungsformell ging ich gleich zum Angriff über, denn Zeit ist Geld und bei einem Filmstar ist die Zeit viel kostbarer als bei gewöhnlichen Sterblichen. Ich bat Miß Carroll im Namen aller Leser der Lodzer „Freien Presse", um ihre Ansicht über Filmen im allgemeinen und den Tonfilm im besonderen.

„Das ist weiter nicht schwer zu beantworten", entgegnete sie mit einem gewinnenden Lächeln. „Der Tonfilm ist fabelhaft. Man fühlt, daß man wirklich positive Arbeit leistet. Ein triftiger Grund, um den Film dem Theater vorzuziehen!"

„Am Theater studiert man seine Rolle ein. Es kommt die Premiere, und dann spricht man Abend für Abend die gleichen Worte, macht dieselben Gesten und bald rollen einem die Worte so über die Lippen, wie die Erbsen von der Gabel. Ist man während des ersten Akts nicht ganz auf der Höhe, so kann man es immer noch im zweiten und dritten Akt wettmachen. Und wenn man an einem Abend nicht so gut spielt, holt man es halt am nächsten Abend nach."

„Aber beim Tonfilm ist alles anders. Man muß immer Höchstleistungen geben. Wenn der Film beendet ist, dann ist er eben fertig, und verbessern ist unmöglich. Wir Filmschauspieler müssen daher stets danach trachten, uns selbst zu übertreffen. Ich glaube, daß wir aus diesem Grunde auch so selten mit unserem Spiel zufrieden sind". —

„Nun noch eine Frage", Miß Carroll, bat ich: „Was ist Ihr Rezept, um berühmt zu werden"?

Ohne sich lange zu besinnen antwortete sie:

„Man nehme ein großes Maß Schönheit, denn das ist die Grundbedingung. Vermische es gut mit Talent und füge zu gleichen Teilen Geduld, Ausdauer und Selbstvertrauen hinzu. Nun schmeckt man das Ganze mit etwas Frohsinn, Gemüt und Mutterwitz ab. Appetitlich angerichtet und der Welt vorgesetzt, muß man Erfolg haben, selbst wenn man der größte Pessimist ist!"



Filmregisseur Murnau tödlich verunglückt

Einer der bedeutendsten deutschen Filmregisseure, F. W. Murnau, der seit 1926 in der amerikanischen Filmstadt Hollywood wirkte, ist dort bei einem Autounglück ums Leben gekommen. Von seinen Filmen, die sich durch ein selten hohes künstlerisches Niveau auszeichneten, hatte in Polen „Der letzte Mann" mit Jannings den größten Erfolg.



Ramon Novarro
in seinem neuen Film „Der Ruf des Körpers".



Louis Wollheim,
der soeben verstorbene Filmschauspieler.



Greta Gorba
in ihrem neuesten Film „Anna Christie".

Ein polnischer Film

Unter der Ueberschrift: Ein großer Skandal oder ‚Die Verführte'." schreibt der Warschauer „Robotnik":

„Im Laufe der 10jährigen Anstrengungen zur Schaffung einer polnischen Filmproduktion haben wir verschiedene fehlgeschlagene Versuche gesehen, manchmal waren es Dinge, bei deren Anblick man jede Lust zum Besuch polnischer Filmvorführungen verlor. Die Titel wollen wir lieber unerwähnt lassen ... wir erinnern uns zu gut dieser schrecklichen seelenlosen Machwerke. Die polnische Filmproduktion ist aber nun schon gottseidank aus den Kinderschuhen heraus, sie hat gelernt, auf eigenen Füßen zu stehen, sie hat jedermann durch Klassefilme, wie „Nach Sibirien", „Polizeimeister Tagjejew", „Die Lebensfreude" oder „Janko Muzykant" in Staunen versetzt. Wir haben schon viele tadellose und sehr viele gute polnische Filme gesehen — und plötzlich erscheint nach großem Tamtam „Die Verführte"! Aufrichtiges Bedauern gebührt sowohl denen, die den Film ersonnen, als auch denen, die ihn ausgeführt haben. Uebrigens kann man dieses Machwerk kaum Film nennen, denn es ist eher die Verfilmung eines wertlosen und abscheulichen Bühnenwerks.

Zur Warnung aller Kinobesucher wollen wir den Film eingehend besprechen.

Der Inhalt ist wieder auf dem Thema: Mädchenhandel aufgebaut. (Unsere Drehbuchverfasser kennen nur drei Rezepte: Mädchenhandel, Spionage und Kämpfe mit den Bolschewiken).

1. Teil: Ein Freudenhaus (ein für polnische Filme oft verwendetes Milieu); die Verfasser der Drehbücher und deren Realisatoren haben sich redlich bemüht, aus diesem Milieu möglichst viel Pornografie und Abscheulichkeit zu gewinnen, wobei sie sich der prmitivsten Mittel bedienten. Auf diesem Milieu die halbstündige klägliche Deklamation der Malicka, die die Geschichte ihrer Verführung erzählt. Der Regisseur hat wohl vergessen, daß man das in Bildern berichten kann. Die Folge davon ist, daß alle Zuschauer gähnen, bei besonders drastischen und spannenden Momenten wird gelacht.

2. Teil: Die gerettete „Verführte" im Haus ihres Retters. Zärtliche Paare küssen sich in Orangerie. Zur Steigerung des „Eindrucks", daß die Hauptdarsteller auf einer Schaukel sitzen, dreht sich die ganze Dekoration unaufhörlich. Der Erfolg ist, daß das Publikum durch die „Steigerung des Eindrucks", das langanhaltende Drehen, nahe daran ist, seekrank zu werden.

3. Teil: Eine hochdramatische Szene — sie schießt auf ihren Verführer, er fällt ... und wieder kreist alles 15 Minuten lang — der Zuschauer fühlt das Bedürfnis, den Saal zu verlassen.

4. Teil: Der Höhepunkt des Ganzen — eine Gerichtsszene, von Leuten gemacht, die offenbar noch niemals in einem Gericht gewesen sind. In den dramatischen Höhepunkten brüllt das Publikum vor Lachen. (Als die durch ihre Aussagen vollkommen erschöpfte Angeklagte ohnmächtig wird und zu Boden sinkt, zwinkert der Gerichtsvorsitzende dem Polizeibeamten verständnisinnig zu, und dieser wartet, bis die Ohnmächtige genug gelegen hat, worauf er sie schließlich aufhebt ...). Man findet weder dramatische Spannung, noch Stimmung, weder irgend welche Effekte noch einen Inhalt der schwülstigen Reden.

Die Technik dieses Films erinnert an Vorbilder von vor 15 Jahren, die Dialoge sind bezüglich Form und Inhalt geradezu skandalös, man arbeitet mit den billigsten Effekten, mit den primitivsten Witzen, die schauspielerischen Leistungen sind kläglich.

Von den Schauspielern sind Malicka und Junosza-Stempowski noch die besten, obgleich beide keine deutliche Figur geschaffen haben. Sawan wollen wir lieber gar nicht erwähnen. Olsza hatte einen guten Moment, strengte sich im allgemeinen aber nicht besonders an. Frl. Ankwicz hatte kein Betätigungsfeld.

Der ganze Film, sein Niveau, die Ausführung und sein schreiender Titel sind auf Erfolg bei der anspruchslosesten Bevölkerung berechnet, die im Kino Sensationen mit sensationellem, kriminellen und pornografischem Einschlag sucht.

Es ist geradezu eine Schande, daß man einen Film dieser Kategorie in erstklassigen Warschauer Lichtspieltheatern vorführt"

Bunt wie das Leben

Der berühmtere Namensvetter

Zur Zeit bewegt die politische Entwicklung in Spanien die Gemüter. Das Pariser Blatt „Le Soir" hatte die Absicht, seinen Lesern eine der bedeutendsten Gestalten der spanischen Krise, den Konservativen Guerra, der inzwischen den Auftrag zur Regierungsbildung wegen der an die Unterstützung geknüpften Forderungen der Linken dem König zurückgegeben hatte, im Bild vorzuführen. Die Zeitung bestellte bei einem Fotografen ein Bild Guerras. Sie hätte aber den Vornamen Sanchez nicht weglassen dürfen, denn es gibt noch einen anderen Guerra Learco mit Vornamen, der in Paris zweifellos erheblich bekannter ist. Dieser Guerra ist nämlich ein — Rennfahrer, Held der letzten „Tour de France" und Sieger mehrerer Mannschaftsrennen dieses Winters in Paris. Was also lag näher, als daß der Fotograf, ohne sich weiter den Kopf zu zerbrechen, vielleicht auch ohne den Guerra von der anderen Fakultät zu kennen, dem Blatt ein Bild des Rennfahrers übermittelte? Nun ist zwar der eine — wie seine Tätigkeit vermuten läßt, — ein blutjunger Kerl, herkulisch gebaut, mit straffen Gesichtszügen, der andere dagegen ein ehrwürdiger alter Herr mit weißem Kinnbart, großem Schnurrbart und Falten im Gesicht. Aber der „Soir" war über das Alter und Aussehen der beiden Guerras wohl nicht orientiert oder betrachtete sich das Bild nicht näher — kurz, am nächsten Tag brachte er das Bild des Rennfahrers mit der Unterschrift: Guerra, der voraussichtliche spanische Ministerpräsident!

Beim Sternesuchen das Vermögen verloren

Ein seltsamer Arbeitsloser hat sich an die französische Regierung um Unterstützung gewandt. Es ist dies der Astronom Robert Jouckheere, der aus eigenen Mitteln in der Nähe von Lille ein Observatorium erbaut hatte.

Jouckheere beschäftigte sich hauptsächlich mit der Suche nach Doppelsternen und es gelang ihm auch, deren nicht weniger als 1282 zu entdecken. Sein Rekord wird nur noch von dem amerikanischen Observatorium in Lick in Kalifornien überboten. Außerdem hat Jonckheere eine Reihe wissenschaftlicher Werke herausgegeben, deren bedeutendstes ein Katalog über astronomische Entdeckungen seit tausend Jahren ist.

Obwohl ihm die höchsten wissenschaftlichen Ehren zuteil wurden, schmolz sein Vermögen immer mehr zusammen. Schließlich sah er sich gezwungen, sein Observatorium der Universität Lille zu schenken, die ihn zum Dank dafür zum Professor ernannte.

Nachher entdeckte man aber, daß er noch nicht einmal das Abiturientenexamen abgelegt hatte, und so mußte er sein Lehramt aufgeben. Heute bittet der arbeitslose Gelehrte, der in Marseille in kümmerlichste Not lebt, die Regierung, ihm wenigstens die Stelle eines Hilfsarbeiters irgendwo bewilligen zu wollen.

Wildererromantik

Der 17. Oktober ist in Schleching, einem Ort des bayrischen Oberlandes, eine Art Lokalfeiertag; da krachen von den umliegenden Bergen Schüsse herab; die Salven werden von den Wilderern abgegeben zum Gedächtnis an den Zimmermeister Sepp von Schleching. Der Sepp wurde nämlich am 17. Oktober 1919 von einem Jäger beim Wildern ertappt und nach kurzem Kugelwechsel erschossen. Am 17. Oktober des vergangenen Jahres fand nun wieder ein gewaltiges Gedächtnisschießen statt, und danach erschien auf dem Marktplatz von Schleching — acht Mann hoch — eine Musikkapelle und intonierte zu Ehren des Sepp das Lied vom guten Kameraden. Mittlerweile hatte das Forstamt die Gendarmerie der umliegenden Orte alarmiert, die zwar die „Ehrenschützen" nicht erwischte, aber wenigstens die Musikkapelle, deren sie leichter habhaft werden konnte, mit einer Anzeige wegen groben Unfugs bedachte.

Vor dem Amtsgericht Traunstein fand nun in diesen Tagen die Verhandlung statt; denn die Musikanten hatten gegen die erlassenen Strafbefehle Einspruch erhoben. Zu seiner Begründung machten der Dirigent und seine sieben Mann geltend, der Sepp sei einst Mitglied ihrer Kapelle gewesen, Jahr für Jahr hätten sie zu seinem Gedenken am 17. Oktober den „Guten Kameraden" gespielt und nie habe jemand daran Anstoß genommen und überhaupt, wenn man einen so gern gehabt habe wie den Sepp, dann werde man doch noch an seinem Todestag ein Leid zu seinen Ehren spielen dürfen. Dagegen war nichts zu machen; sie wurden freigesprochen. Der Richter sagte zwar, die Ehrenschützen würde er verurteilen, wenn er sie hätte. Beim Blasen eines so schönen Liedes müsse aber das Gericht wohl ein Auge zudrücken.

Zu früh gefreit

Der Großbauer Baj Teodor aus Drenowo verhandelte gerade mit einem Händler aus der Stadt, als ihn ein Schlaganfall traf. Lautlos sank er zu Boden und war tot.

Aber bald zeigten sich die ersten Schwierigkeiten. Der schwerreiche Todor hatte zwar Verwandte, aber keine direkten. Als kinderloser Witwer lebte er seit Jahr und Tag allein. Wem sollte also die reiche Erbschaft zufallen?

Eine Menge Verwandter hatten sich gemeldet, und jeder von ihnen wollte natürlich der Haupterbe Baj Todors sein. Der Dorfpope erklärte, der Großbauer habe bei Lebzeiten sein gesamtes Vermögen der Kirche vermacht. Und vor lauter Erbschaftssorgen hatte man vergessen, einen Sarg für den Toten zu bestellen. Nun lag er vorläufig in der guten Stube seines Hauses und wartete auf die kommende Bestattung. Endlich, am dritten Tag nach dem Tod des Großbauern, versammelten sich alle Verwandten und Freunde im Totenzimmer, die Trauerfeier begann. Die Leiche war mit Blumen bedeckt, rings umher brannten Kerzen, die Leute standen andächtig und hörten der Trauerrede des Popen zu. Dieser aber war so unvorsichtig, in seiner Lobpreisung wiederum die Erbschaftsfrage zu berühren und die Ansprüche der Kirche in den Vordergrund zu stellen. Da wurde aus der stillen Feier eine wüste Prügelei, die sehr schlimm verlaufen wäre, wenn sich inzwischen nicht etwas Außerordentliches ereignet hätte.

Mitten in der Schlacht ertönte plötzlich ein schriller Pfiff, brennende Kerzen flogen nach allen Seiten, und ein tiefer Baß brüllte:

„Zum Teufel, was ist hier los?"

Unwillkürlich hielten die Kämpfenden inne, blickten sich um und verließen dann mit entsetztem Geschrei das Totenzimmer. Der Tote saß hoch aufgerichtet auf seinem Lager und schrie, daß die Wände zitterten. Man hatte ihn für tot gehalten, während er nur scheintot war. Und man hatte sich zu früh verprügelt.

Die schönsten Beine der Welt

Der „New York Herald" hat seinen Lesern eine Sensation vorzusetzen: „Zwei Silhuetten, die der ganzen Welt bekannt sind: Mistinguette vor dem Colosseum in Rom". Auf der Fotografie sieht man eine riesenhafte Mistinguette im Pelzmantel, die trotz der winterlichen Verhüllung es versteht, ihre Beine bis über die Knie sehen zu lassen. Nicht umsonst besitzt die Pariser Revuekönigin die seit Jahrzehnten garantiert schönsten Beine der Welt. Das Colosseum dagegen ist nur ganz klein und häßlich im Hintergrund zu sehen.

„Es ist schade", schreibt das „Oeuvre" boshaft zu dieser Fotografie, „daß die Mistinguette nicht als Revuekönigin zur Zeit der Cäsaren in Rom auftrat. Auf der Bühne des Colosseums wurden die Theatersterne nicht alt. Der diensttuende Löwe war damit beauftragt, rechtzeitig für die jungen Kräfte Platz zu schaffen. Aber vielleicht hätte ihm Mistinguette mit ihrem Gebiß selbst Angst gemacht."

„Auto nach Maß"

Ganz England und Frankreich lacht über den wohlbeleibten Major Slowby, der sich in Frankreich ein Auto nach Maß bestellte und den Wagen hinterher doch noch zu eng fand. Major Slowbys wunder Punkt ist seine Leibesfülle. Da ihm kein normaler Serienwagen groß genug ist, und er sich schämte, in England ein Spezialkarosserie zu bestellen, gab er einer französischen Automobilfabrik den Auftrag, einen Wagen herzustellen, der ihm bequem hätte fassen sollen. In dem Wagen wollte er seine Tochter zur Trauung nach der Kirche fahren. — Zwei Tage vor der Trauung traf der Wagen in London ein, und Major Slowby begab sich erfreut auf den Hof seines Hauses, um sich von seinen Dienern in den Wagen helfen zu lassen. Da stellte es sich aber heraus, daß der Wagen für den Major zu eng war. Die Situation war selten komisch, denn selbst die korrekten englischen Diener des Majors konnten ein Lächeln nicht unterdrücken, worüber Major Slowby so böse wurde, daß er die französische Automobilfabrik auf 40 000 Zloty Schadenersatz verklagte, weil sie ihn vor seiner Dienerschaft lächerlich gemacht hätte. — Slowby mußte in einer riesigen offenen Pferdekutsche der viktorianischen Zeit nach der Kirche fahren und weigerte sich, das Auto zu bezahlen. Daher wurde er von der Automobilfabrik verklagt, die behauptet, der Major hätte ihr aus Eitelkeit zu kleine Maße geschickt: jedenfalls will sie den Auftrag genauestens ausgeführt haben. Major Slowby wird in den Zeitungen als „ein Mann von zwei Meter Durchmesser und entsprechender Höhe" geschildert, woraus man ersehen kann, daß es nicht ganz leicht sein dürfte, für ihn eine passende Karosserie zu haben.

Das „Fernseh-Telefon"

In der Wilson-Street, einer Seitengasse des New Yorker Broadways, in einem 40stöckigen Wolkenkratzer, befinden sich die Büroräume einer Exportfirma. Der Hauptchef des Unternehmens ist Mister G. Das Privatkontor des Misters G., ein großer, dreifenstriger Raum, nach der Straßenfront gelegen, befindet sich in gleicher Höhe mit den Bürozimmern einer Tonapparatebaugesellschaft, die im gegenüberliegenden Hause ihre Vorführräume hat.

Vor kurzem ereignete es sich nun, daß Mister G. um die Mittagsstunde telefonisch angerufen wurde. Er beschäftigte sich gerade mit der Einnahme eines Mittagsmahls, das er sich wie gewöhnlich an den Arbeitstagen in seinem Büro auf den Schreibtisch servieren ließ. Unwillig nahm er den Hörer auf, fragte, wer am Apparat sei, und als sich ein ihm vollkommen unbekannter Name meldete, legte er kurzerhand die Hörmuschel wieder hin. Jedoch das Klingeln wiederholte sich, es wurde stärker und stärker und Mister G. mußte wohl oder übel nochmals seine Mahlzeit unterbrechen. „Wer ist dort?" Diesmal klang seine Stimme im höchsten Grade gereizt. — „Gerran", lautete die Antwort. „Ingenieur Gerran. Nichts für ungut, Mister G., wenn ich Sie gerade beim Mittagsmahl störe. Meine Unterredung dauert nicht lange. Nur ein kurze Mitteilung. Es ist mir gelungen, eine Erfindung zu machen, die Sie unbedingt interessierten wird. Aber bitte, verehrter Mister G., speisen Sie nur ruhig weiter. Der Gänsebraten, den Sie vor sich stehen haben, wird sonst kalt. Und das Rotkraut und die Kartoffeln auch. Bitte nur ungeniert weiter zu speisen".

Mister G. war über diese Aufforderung derart überrascht, daß er eine Weile wortlos den Telefonhörer anstarrte, um dann in größter Erregung zu fragen: „Ja, zum Teufel, woher wissen Sie denn, was ich esse?" — „Ich sehe es", kam es aus der Leitung zurück. „Ja, ich sehe noch weit mehr. Jetzt zum Beispiel nehmen Sie das Tischmesser zur Hand und trommeln damit nervös auf der Schreibtischplatte. Jetzt legen Sie es nieder und wiederholen den Vorgang mit der Gabel. Jetzt öffnen Sie den Deckel einer Zigarrenkiste ..." — „Halt!" schrie Mister G. dazwischen. „Sie sind ja vom Satan besessen! Halten Sie ein! Was soll denn das alles bedeuten?" — „Meine Erfindung Mister G. Weiter nichts. Ich möchte Sie nur mit meiner Erfindung bekannt machen. Es ist mir geglückt, das Fernsehtelefon zu entdecken."

Mister G. horchte auf. Seine Augen wurden größer und größer. Im Zeitraum weniger Sekunden hatte er errechnet, wieviel mit der Sache zu verdienen sei, und mit der schnellen Entschlußkraft des Amerikaners erklärte er: „Wollen Sie die Erfindung verkaufen? Interessiert mich. Wann kann ich Sie sehen? In einer Stunde? Allright!"

Pünktlich zur festgesetzten Zeit erschien der grandiose „Erfinder", die Unterredung währte knapp eine Stunde, und als sich Mister Gerran empfahl, waren die Verhandlungen bereits soweit gediehen, daß am kommenden Morgen in Gegenwart eines Notars der Kaufvertrag perfekt gemacht werden konnte.

Um 9 Uhr vormittags trafen sich die Herren in dem Hotel, in welchem Mister Gerran logierte. Nach einer Sicherheitsleistung von 30 000 Dollar, die dem Notar von Mister G. eingehändigt worden waren, erklärte Gerran des langen und breiten seine Erfindung. Inzwischen wurde der Notar unerwartet telefonisch abgerufen und empfahl sich für kurze Zeit X mit den 30 000 Dollars. Nun begab sich Mister Gerran ins Nebenzimmer, um den Fernsehtelefonapparat zur Demonstration herüberzuholen — und kam nicht wieder.

Die Polizei, die sich mit der mysteriösen Angelegenheit befaßte, konnte ermitteln, daß sich hinter Gerran niemand anderer verbarg, als der Bürodiener der Tonapparate-Baugesellschaft, die gegenüber von G.'s Büroräumen ihre Niederlassung hat, und daß der Diener vom Fenster aus mit Leichtigkeit die Vorgänge in G.s Zimmer beobachten konnte. Seit dem Tage, da er das Telefongespräch mit G. führte, ist er verschwunden. Es besteht kein Zweifel, daß der angebliche „Notar", sowie der Betreffende, der ihn während der Unterhandlungen telefonisch abrief, mit dem Erfinder des „Fernsehtelefons" unter einer Decke steckten.

Der Tod des Zulukönigs

Ein Volk trauert um seinen König. Trauert tief und aufrichtig. Laute Klagen erfüllen das Tal der tausend Hügel in Natal, das in ganz Südafrika berühmt ist wegen seiner einzigartigen Schönheit. 5000 Zulus vom Stamm der Mohuli trauern um Mgangeswe, das geliebte Oberhaupt, das jetzt im Alter von 100 Jahren gestorben ist. Lange Monate kämpfte er mit dem Tod. Sechs Frauen und 12 Männer haben während dieser Zeit ununterbrochen an seinem Lager gewacht.

Jetzt gilt es, ihn nach den uralten Bräuchen der Zulus das Begräbnis zu bereiten. Nach dem Glauben der Zulus ist, wie ja bei so vielen Volksstämmen in Afrika und im indischen Archipel, der Verstorbene erst dann wirklich tot, wenn sein Körper unter der Erde ruht. Bis dahin schwebt sein Geist an der Oberfläche, ist mitten unter den Stammesgenossen, nimmt teil an dem großen Fest, zu dem man sich jetzt ihm zu Ehren rüstet.

Der Bach, der in der Nähe des königlichen Kraals vorbeifließt, wird zum Zeugen der ersten Zeremonie. Alle Mitglieder des Stammes legen die Waffen und das Wenige, was sie an Kleidung an sich tragen, am Rande des Baches nieder, um in dem Wasser zu baden, damit sie vollkommen rein dem verstorbenen Herrscher die letzte Ehre erweisen können.

Dann beginnt das große Totenfestmahl. Besondes gemästete Rinder werden an riesigen offenen Feuern gebraten, und dann wird das Fleisch mit unglaublichen Mengen von Kaffernbier verzehrt. Jedes Stimmesmitglied ißt und trinkt so viel, wie es nur vermag, um für die trüben Tage, die nun folgen, gerüstet zu sein.

Die Hügel sind dicht besetzt von den schwarzen, schweigsamen Massen, während die Begräbniszeremonien ihren Anfang nehmen. Der Körper des Verstorbenen ist in die Haut eines geschlachteten Rindes gehüllt. In feierlicher Stille wird das Grab gegraben und der Körper hineingelegt. Dann tritt der Sohn, das künftige Stammesoberhaupt, an das Grab, beladen mit dem persönlichen Eigentum des Verstorbenen, seinen Kleidern, seinen Pfeiffen, seinem Speer. Alles wird dem Toten ins Grab gelegt.

Unmittelbar darauf setzt die „Trauer der zwei Monate" ein. Männer und Frauen kehren in ihre Kraals zurück, um sich hier das Haupthaar abzuscheren und zwei Monate hindurch in getrennten Hütten zu schlafen. Während dieser Zeit darf nicht getanzt, darf kein Fest gefeiert werden. Erst wenn zwei Monate um sind, wird wieder ein großes Fest gefeiert als Abschluß der Trauerzeit. Und wieder unter dem Genuß ungeheurer Mengen von Speise und süßem Trank. Ein Jahr später erst wird der geheimnisvolle „Geistertanz" ausgeführt zur Begrüßung des zurückgekehrten Geistes des Verstorbenen, der jetzt ständig schützend und lenkend den Sohn und Nachfolger umschwebt.

So ehren die Zulus des Mohuli-Stammes in Treue und Ehrfurcht das Andenken ihres heimgegangenen Königs.

Rundfunk-Presse



Wir werden hören . . .

Das sinfonische Frühkonzert, das heute um 12,35 Uhr vom Lodzer Sender aus der Warschauer Filharmonie übertragen wird, beginnt mit zwei Werken von Franz Schubert: Der Ouvertüre zu „Rosamunde" und der unvollendete Sinfonie. „Rosamunde" ist keine Oper, sondern ein Drama der schon ganz vergessenen deutschen Dichterin Helmine von Chezy. Der Inhalt dieses Stückes ist nichts als ein Gewirr von Banalität und Fraseudrescherei. Es ist darum auch weiter nichts davon übrig geblieben als der beste Teil, die Musik von Schubert: die Ouvertüre, zwei Zwischenakte, die Ballmusik, die Chor- und Gesangeinlagen, die teilweise in die Alben der Schubertlieder übergegangen sind. Das Stück selbst wurde schon nach zwei Vorstellungen aus dem Repertoire gänzlich gestrichen. Die Ouvertüre zur „Rosamunde" ist eins der älteren Werke Schuberts, sie trägt auch noch einen zweiten Titel, und zwar die Ouvertüre zur „Verzauberten Harfe". Im zweiten Teil des Konzertes hören wir die sinfonische Dichtung „Mazepa" von Franz Liszt. Unter den frühsten Klavierwerken finden wir eine Etude, die später von ihm umgearbeitet und mit dem Titel „Mazepa" versehen wurde. Im Jahre 1850 wurde das Werk für Orchester umgearbeitet. Die poetische Idee dieser Dichtung ist ein Gedicht von Viktor Hugo, ein Gedicht über einen Kosakenhetman, der, auf ein Pferd gebunden, durch die Steppe rast.

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 22. März.

Lodz. 233,8 M. 10,15—11,35: Gottesdienstübertragung aus der Posener Kathedrale. 11,35—11,50: Missionsvortrag. 11,58—12,15: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare, Wetterbericht. Programmdurchsage, Theater- und Kinorepertoire. 12,15—14,00: Sinfoniekonzert aus der Warschauer Filharmonie. 15,40—16,10: Kinderprogramm, Schallplattenkonzert, Feuilleton. 16,10—16,30: Radiobriefkasten. 16,30—16,40: Schallplattenkonzert. 16,40—16,55: Plauderei. 16,55—17,15: Schallplattenkonzert. 17,15—17 30: Angenehme und nützliche Nachrichten. 17,40—19,00: Repräsentationskonzert der Staatspolizei. 19,00—19,25: Verschiedenes. 19,25—19,40: Feuilleton. 19,40—20,00: Radiobericht aus der Wojewodschaft. 20,00—20,30: Hörspiel aus Warschau. 20,30—22,00: Abendkonzert. 22,00—22,15: Feuilleton. 22,15—22,35: Violinkonzert. 22,25—24,00: Presse-, Wetter-, Polizei- und Sportdienst. Anschl.: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 20,00: Ausschnitt aus der Goethe-Feier.

Berlin. 419 M. 07 60: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert. 08,50: Morgenfeier. 10,45: Feierstunde. Frühlingsfeier. 12,00: Unterhaltungskonzert. 14,30: Konzert. 15,30: Kinderchöre. 17,00: Unterhaltungsmusik. 18,30: „Tag des Buches". 19,00: Im Schallplattenarchiv der Funk-Stunde. 22,00—00.30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 18,30: Zum Tag des Buches. 19,50: Tierfabeln — Schnaken und Schnurren. 20,30: Heimat in Schlesien.

Heilsberg. 276,5 M. 17,30: Teemusik. 19,00: Populäres Konzert. 20,00: „Fräulein Else". Novelle von Arthur Schnitzler. 20,35: Klavierkonzert A-Dur. 21,10: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Mühlacker. 360,1 M. 16,00: Konzert. 17,00 Frau und Buch. 18,00: Konzert. 19,35: „La Traviata". Oper in vier Akten von Verdi. 22,30—24,00: Tanzmusik.

Langenberg. 472,4 M. 06,40: Selbstverteidigungskursus. 08,00: Morgenkonzert. 09,05: Katholische Morgenfeier. 11,25: Das baskische Heimatlied. 12,05: Tag des Buches. 13,00: Konzert. 14,30: Jungmädchenstunde. 18,25: Eine Stunde Kurzweil. 20,00: Chor- und Orchesterkonzert. Danach bis 24,00: Nachtmusik und Tanz.

London. 261,3 M. 18,05: Militärorchesterkonzert. 22,05: Orchesterkonzert.

Straßburg. 345,2 M. 17,45: Five-O'Clock-Konzert. 20,30: Instrumentalkonzert. 21,30: Elsässischer Abend. 23,30—01,00: Tanzmusik.

Wien. 516,4 M. 14,50: Konzert. 17,40: Kammermusik. 20,00: Kinderlieder. 20,30: Konzert. 22,20: Konzert.

Bukarest. 394,2 M. 16,00: Leichte rumänische Musik. 17,30: Konzert. 19,00: Schallplattenkonzert. 20,00: „Eine Paradies-Ecke", Operette von J. Brigovan.

Budapest. 550,5 M. 19,00: Konzert. 20,15: Operetten-Konzert. 21,40: Konzert der holländischen Koloraturs ängerin Di Moorlag. Etwa 22,00: Konzert der Salonkapelle Fejes und des Zigeunerorchesters A. Toll.

Rundfunkprogramm für Montag, den 23. März.

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,05: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. 12,05—13,15: Schallplattenkonzert. 13,15—13,25: Programmdurchsage, Theater- und Kinorepertoire. 14,40—15,00: Vortrag für Abiturienten. Prof. Suminski: „Das erste Stadium der Körperentwicklung". 15,00—15,20: Vortrag für Abiturienten. Prof. St. Nowakowski: „Das Rittertum des Mittelalters". 15,50—16,10: Französischer Unterricht. 16,10—16,15: Bericht für Schiffahrt und Fischer. 16,15—16,45: Kinderprogramm. 16,45—17,45: Schallplattenkonzert. 17,15—17,40: Vortrag. 17,45—18,45: Leichte Musik aus der „Gastronomja". 18,45—19,10: Verschiedenes. 19,10—19,25: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. 19,25—19,30: Vortrag. 19,30—19,40: Schallplattenkonzert. 19,40—19,55: Presse-Journal. 20,00—20,15: Feuilleton. 20,15—20,30: Vortrag. 20,30—21,00: Vortrag über Musik. 21,00—23,00: „Madam Pompadour", Operette von Leo Fall. Danach: Presse-, Wetter-, Polizei- und Sportdienst. Anschließend: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 12,30: Instrumental-Soli. 14,50: Kinderstunde. 15,40: Stunde für die reifere Jugend. 17,30: Modernes Liederschaffen. 19,00: Englisch für Anfänger.

Berlin. 419 M. 07,00: Funkgymnastik. Anschl. bis 08,15: Frühkonzert. 14,00: Schallplatten. 16,30: Cellomusik. 16,50: Magdeburger Madrigal-Chor. 17,10: Klaviervorträge. 17,30: Jugendstunde. 18,15: Tanz-Teemusik. 20,00: 20,00: „Pariser Leben", komische Oper in vier Akten von J. Offenbach. 23,00—00,30: Tanzmusik.

Wer
LANDKUNDSCHAFT
sucht, inseriere im Wochenblatt
Verbreitet
in ganz Mittelpolen
und Wolhynien
DER VOLKSFREUND
Billige Anzeigenpreise!
VERLAG: LIBERTAS G. m. b. H.
LODZ, Petrikauer Str. 86, Tel. 106-86

Breslau. 325 M. 18,40: Abendmusik.

Heilsberg. 276,5 M. 16,15: Konzert. 18,30: Bücherstunde. 19,00: Musik für Violine und Klavier. 22,30—23,30: Konzert.

Mühlacker. 360,1 M. 16,00: Blumenstunde. 16,30: Wiener Meisterschrammeln. 18,15: „Der erste deutsche Frauenroman" (Zum Tag des Buches der Frau).

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,00: Morgenkonzert. 13,05—14,30: Konzert. 15,50: Kinderstunde. 16,20: Jugendfunk. 17,00—18.00: Konzert. 18,20: Elternstunde. 19,45: Abendmusik. 20,30: Schnurren und Schwänke. 23.00—24 00. Meister des Jazz.

London. 261,3 M. 17,15: Leichtes Konzert. 22,35: Kammermusik. 00,00: Tanzmusik.

Straßburg. 345,2 M. 17,45: Five-O'Clock-Konzert. 19,15: Schallplattenkonzert. 20,30: Instrumentalkonzert. 21,30—23,30: Konzert.

Wien. 516,4 M. 17,00: Kinderstunde. 17,30: Jugendstunde. 19,30: Konzert des Grazer städtischen Orchesters. 20,00: „Die Landstreicher". Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von Ziehrer. 22,30: Konzert.

Bukarest. 394,2 M. 17,15: Orchesterkonzert. 19,00: Gesangssoli. 20,00: Harfensoli. 20,45: Gesangssoli. 21,15: Kammermusik.

Budapest. 550,5 M. 19,30: Konzert der Budapester Filharmonischen Gesellschaft. 22,00: Konzert der Zigeunerkapelle Simi Kurina aus dem Café Emke.

Der deutsche Großrundfunksenderbau. Ueber den Großsenderbau gibt das Reichspostministerium bekannt: Die Arbeiten zur Verstärkung des Deutschlandsenders auf 75 kw und die Erprobung der neuen Großleistungsröhren sind soweit fortgeschritten, daß mit der Inbetriebnahme des verstärkten Senders im April zu rechnen ist. Die Verstärkung des Langenberger Senders geht in der Weise vor sich, daß ein neuer 75 kw-Sender aufgestellt wird. Der Bau eines neuen Sendergebäudes ist im Gange. Mit der Fertigstellung der Anlage ist im Herbst zu rechnen. Den nächsten Abschnitt im Großsenderbau bildet die Erstellung der Sender Breslau, Leipzig und Frankfurt. Der Breslauer Großsender, der an die Stelle des jetzigen Breslauer Senders tritt und seine Welle 923 kHz (325 m) übernimmt, wird bei dem Dorfe Notsürben errichtet. Für Leipzig wird die Auswahl des Platzes in den nächsten Tagen abgeschlossen sein. Der Stand der Vorarbeiten für den Hausbau und die technischen Einrichtungen ist wie bei Breslau. Der Leipziger Sender erhält die bisherige Welle des Frankfurter Senders 770 kHz (389,6 m). Infolgedessen wird die Frankfurter Anlage, für die ein Sender von 25 kw auf der bisherigen Leipziger Welle 1157 kHz (259,3 m) vorgesehen ist, im Anschluß an die Leipziger Messungen ausgekundet.



Zum 10. Jahrestag der Volksabstimmung in Oberschlesien
gibt die deutsche Reichspost eine besondere 8-Pfennig-Postkarte heraus, die auf der Vorderseite — neben dem Raum für die Anschrift — das farbige Bild des Wappens der Provinz Oberschlesien trägt.

Briefmarken-Ecke

Neuheiten

Belgien. Neue Werte in der Dienstmarkenreihe: 40 Zent. rotlila, 70 Cent. rotbraun, 1,75 Fr. ultramarin. — In der Löwentype weitere Freimarkenwerte: 40 Cent. mattbraun, 70 Cent. rotbraun.

Bolivien bringt drei neue Freimarken: 10 Cent. orangerot, Eduard Abaroa, Inschrift: „23 de Marzo de 1870", 25 Cent. lilarot, 35 Cent, rot, Landkarte.

Dänemark. Neuer Wert in der Gebührenserie (Typ: Krone, darunter drei heraldische Löwen): 10 Oere hellbraun.

Honduras gab eine neue Freimarkenreihe aus, die die Jahresdaten „1931—1934" trägt, also innerhalb dieses Zeitraumes Gültigkeit besitzt: 1 Cent. braunschwarz Baranoa, 2 C. karmin Bonilla, beides Kopfbildnisse, 5 C. violett, See von Yojoa, 6 C. grün, Palais Tegucigalpa, 10 C. braun, Hafenstadt Amapola, 15 C. blau, Ruinen von Copan, 20 C. schwarz, Christoph Columbus, 50 C. oliv, Entdeckung Amerikas, 1 Peso schwarzgrau, Viadukt von Barque.

Italien. Zur Erinnerung an den Flug des italienischen Luftgeschwaders nach Brasilien wurde eine Sondermarke ausgegeben, die das Geschwader auf dem Fluge zeigt. Inschrift: „La Crocia Aerea Transatlantica Roma—Rio de Janeiro—Gennaio 1931 A IX E. F." (Transatlantischer Ueberseeflug Rom—Rio de Janeiro — Januar 1931, 9. Jahr der faschistischen Aera). Wert: 7,70 Lire.

Italienische Kolonien. Zugunsten des landwirtschaftlichen Kolonialinstituts sind Werbemarken ausgegeben worden. Die Werte und Farben sind für alle Kolonien die gleichen: 50 und 20 Cent. dunkelbraun, 1,25 Lire und 20 Cent. hellblau, 1,75 Lire und 20 Cent. gelbbraun, 2,55 Lire und 50 Cent. lila, 5 und 1 Lire karminrosa, dagegen erhielt jede Kolonie ein besonderes Markenbild.

Madagaskar. Neue Freimarkenreihe: 2 Cent. rot und dunkelbraun, 4 Cent. dunkelbraun und violett, Eingeborener, 5 Cent. grün und rosa, Ochsengespann, 10 Cent. rot und grün, Eingeborenenfrau, 15 Cent. karmin, Eingeborenenmädchen, 20 Cent. braun und blau, Ochsengespann, 25 Cent. violett und braunschwarz, Eingeborenenfrau. 30 Cent. schiefergrau, Eingeborenenmädchen, 40 Cent. grün und rosa, Eingeborener, 45 Cent. violett, Eingeborenenmädchen, 65 Cent. dunkelbraun und violett, Ochsengespann, 75 Cent. braunschwarz, Eingeborenenmädchen, 90 Cent. rosa, Ochsengespann, 1 Fr. braun und blau, Eingeborenenfrau, 1,50 Fr. blau, Eingeborener, 5 Cent. lila und dunkelblau, 20 Fr. braunblau, Eingeborener.

Rußland. Zu der Zeppelin-Marke zu 5 Rubel sind noch folgende Werte hinzugekommen: 40 Kop. blau, 80 Kop. rot. Markenbild: Zeppelin über den Straßen Moskaus.

Saargebiet. Die diesjährige Wohlfahrtsserie umfaßt folgende Werte: 40 + 15 Cent. gelbbraun, 60 + 20 C. rot, Bergmann, 1 Fr. + 50 Cent. weinrot, barmherziger Samariter, 1.50 Fr. + 75 Cent. blau, Bergmann, 2 + 1 Fr. braun, 3 + 2 Fr. grün, Samariter, 10 + Fr. rotbraun, Mutter mit drei Kindern.

Syrien. Weitere Werte in der neuen Bilderserie: 6 Piaster schiefergrau, Sednaja, 7,50 Pia. blau, Aleppo, 50 Pia. braun, Palmyra.

Tunis. Einige Freimarkenwerte sind durch entsprechenden Aufdruck und unter gleichzeitiger Aenderung des Nominalwertes in Flugpostmarken umgewandelt worden: 1,50 auf 1,30 Fr. orange-rot und violett, 1,50 auf 1,80 Fr. graugrün und rot, 1,50 auf 2,55 Fr. lilarot und braungelb.

Ungarn. Zu der im September 1927 erschienenen Luftpostserie sind folgende Ergänzungswerte zu melden: 4 Filler orange, Turul, der ungarische Sagenvogel, 1 Pengö gelbgrün, 2 P. rot, 5 P. blau, von einem Adler getragener Bote, der in ein Horn stößt und einen Brief hochhält.

Venezuela. Zu der Flugpostserie sind noch zwei hohe Werte hinzugekommen: 10 Bolivar lilarot, 20 Bolivar schiefergrau.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Bottke.

Lodz, den 21. März 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 4° Cel., mittags 12 Uhr + 11° Cel., nachmittags: 6 Uhr + 9° Cel.

Barometer: 750° gefallen.

Gewinnliste der 22. Polnischen Staatslotterie

11. Ziehungstag. (Ohne Gewähr). 5. Klasse.

Erste Ziehung.

5000 Zł. auf Nr. 82985 145648 176363.

3000 Zł. auf Nr. 32127 41670 53912 80690.

2000 Zł. auf Nr. 14468 61840 91538 99737 123430 142038 149326 154882 161793 207619.

1000 Zł. auf Nr. 38954 40278 45291 61786 67271 69787 70026 81910 85899 101157 127495 133897 153218 156808 191592 207633.

500 Zł. auf Nr. 706 1219 3913 6082 8944 13861 18200 20303 21541 19033 32697 36549 39151 43440 44924 45341 45590 47925 49208 50296 58039 60572 62978 63964 69106 73444 74919 77319 78770 80200 80538 84710 90106 93342 98992 104506 109128 113423 116207 117268 118564 122073 122449 125479 130540 132605 135888 140055 141705 143181 145240 149447 151631 151816 152454 154221 156770 159646 161360 176659 168695 175929 176213 178392 181278 190913 192155 193651 194246 201196 202952 205002 209786.

Zloty 250 auf folgende Nummern:

118 318 32 434 554 743 76 97 947 1006 399 589 695 722 947 2028 599 882 2066 244 354 334 537 77 771 956 57 95 4142 95 280 88 536 610 51 61 678 5009 139 70 522 32 806 967 6378 530 7664 8332 501 14 47 649 94 9390 759 67 833 90 10390 409 755 11040 46 81 397 595 628 55 69 964 11064 89 187 229 346 423 72 942 13128 352 523 616 54 14157 264 462 82 558 728 15116 38 201 308 33 464 657 12 764 811 969 92 16064 151 54 228 462 627 829 1570 433 551 95 865 96 609 16122 349 538 856 19264 304 11 76 523 31 71 881 20143 51 242 302 5 639 42 92 747 68 862 68 21134 293 337 816 947 22190 261 77 503 54 649 750 68 881 23229 24084 254 326 68 429 25 688 704

25028 68 432 635 56 68 894 26012 34 39 361 517 618 781 85 869 911 73 27115 629 40 747 92 918 28144 75 847 29002 33 75 76 378 96 460 530 70 654 745 30482 637 738 987 31120 44 295 482 506 743 333 322209 457 779 872 76 79 636 59 33053 64 85 306 427 600 706 92 34248 85 83 564 64 748 52 852 955 35148 208 375 451 515 33 707 90 963 36050 406 227 98 927 39257 426 646 57 99 931 4028 445 836 933 41495 806 53 54 42610 95 268 962 43224 543 542 854 846 63 44054 35 60 175 314 795 45123 41 323 61 547 48 231 46158 358 505 821 996 47013 53 278 935 48005 185 250 98 404 533 981 49032 375 611 82 797

50110 75 89 51126 636 708 945 52041 153 213 83 324 53 724 53 67 828 53205 72 388 476 935 54 54531 837 955 55148 84 303 99 404 704 928 56265 68 380 409 50 732 57193 574 965 94 512 54 961 58035 865 436 578 56132 219 645 919 26 97

60076 818 22 61134 558 625 719 859 62177 231 49 355 460 957 558 63115 21 779 867 64022 134 611 717 988 93 65043 53 131 32 212 340 468 521 610 846 49 66188 382 533 804 79 67 008 386 481 68135 317 555 86 881 859 95 69020 107 47 69 227 45 517 668 70039 61 104 210 508 681 723 644 73 963 71296 371 585 635 755 641 52 78 913 72544 316 410 91 500 632 59 61 835 914 73213 618 963 74484 678 85 855

750058 144 337 49 663 873 904 79 76721 95 841 48 917 77065 563 633 817 925 78234 611 900 79123 36 56 212 434 526 664 751 892 916 31 65 80053 467 755 81083 214 552 76 602710 824 83000 247 93 331 654 750 83050 85 94 277 422 600 788 823 969 84061 89 171 78 330 677 770 86 982 85036 238 341 556 43 43 61 682 89 86174 541 87571 729 61 79 901 89085 457 89427 579

90016 17 304 54 528 40 91171 295 97 363 451 810 19 92335 338 462 542 48 86 685 810 93065 128 481 552 720 962 94108 427 42 751 927 94406 92 646 771 995 96228 932 97161 245 855 98284 99210 600 781

100062 196 254 369 73 444 564 672 74 894 101175 255 435 583 102050 333 75 579 103 114 18 530 51 766 9 557 104023 281 449 648 794 645 52 54 970 105101 82 362 84 735 810 20 47 992 97 106057 147 225 301 691 107117 261 421 65 727 73 91 96 824 48 75 801 109 245 463 526 70 669 88 755 81 929 110038 134 268 572 87 635 721 111014 299 362 856 92 112235 409 766 78 812 113033 73 235 312 90 431 682 787 826 114462 73 235 9 115257 514 26 116069 425 880 117012 38 486 667 976 118153 250 319 81 688 887 68 119068 152 271 363 501 901 61 120036 79 122 540 609 834 826 88 121297 268 550 818 122031 18 122 377 447 536 796 123005 108 347 551 707 875 124512 44 198 234 250 645 75 689

125052 150 275 341 84 551 637 882 953 64 126421 127093 822 128083 413 537 552 887 129048 111 338 83 430 561 59 630 136604 663 718 978 908 132103 231 385 562 88 600 64 707 825 133108 22 403 667 714 914 134065 160 417 61 755 836 135 200 88 506 45 85 660 909 135 208 657 752 916 140353 636 977 141066 364 654 96 142054 67 91 465 91 755 143076 194 243 285 724 51 629 961 144191 904 145096 118 971 146085 186 293 601 6 52 705 30 54 840 855 147054 225 305 523 602 42 148539 87 725 149005 168 82 200 24 50 79 396 9 55 535 850

1500263 262 424 542 657 889 151044 445 98 634 82 933 83 152174 825 50 900 156096 43 731 542 402 655 782 818 96 154618 33 731 547 55 898 155 161 221 471 94 566 86 804 57 156016 45 325 578 626 64 918 157113 349 333 696 158075 770 159092 555 840 76 984

160083 125 516 67 616 74 99 710 868 74 81 960 161163 144 416 576 811 95 163046 79 435 881 163015 25 94 894 83 164245 597 863 168 75 855 905 29 165142 6 94 210 406 430 599 641 72 921 46 919 166005 364 617 994 167025 67 210 99 308 848 72 905 99 168016 317 477 525 618 763 813 169082 133 244 336 426 63 79 636 966 170290 543 761 845 171019 166 400 7 682 52 713 65 608 172018 29 100 868 173076 288 335 174335 968

175118 453 79 577 797 967 176187 103 275 254 668 78 788 834 43 937 177072 263 580 900 62 178104 472 601 91 810 179189 489 541 98 652 766 885 930 50

180108 63 767 181074 618 700 33 95 823 82 978 182136 95 254 356 82 688 717 183099 109 265 56 389 447 51 52 516 26 664 730 184038 210 96 474 555 925 57 95036 176 628 759 883 937 186226 562 909 187331 473 781 188136 264 719 827 55 189010 68 122 233 50 674

190014 45 51 179 326 512 672 191141 47 292 425 711 57 853 192224 107 98 249 71 87 822 193227 311 29 45 457 749 808 194063 88 318 559 196175 405 563 67 769 52 196161 335 482 815 917 197008 14 601 44 741 920 97 199592 96 792 833

200020 207 31 607 201004 100 95 306 74 536 617 686 919 203374 531 79 963 203047 57 133 234 39 622 714 16 204172 360 448 704 968 206064 716 85 206 098 247 317 573 207128 477 591 608 58 777 889 92 208057 60 172 234 73 353 507 735 75 885 209026 93 103 49 233 670

Zweite Ziehung.

20 000 Zł. auf Nr. 34535.

3000 Zł. auf Nr. 25928 71653 98216.

2000 Zł. auf Nr. 81601 119582 137473 139410 141380 161145 205365.

1000 Zł. auf Nr. 15468 34182 34433 39983 42838 46899 63554 72884 73660 74502 81181 102777 110895 130496 136444 142078 171637 184059.

500 Zł. auf Nr. 1123 3880 7597 12930 15110 15450 17235 22081 22784 24412 24934 26498 28701 31151 32420 38123 40113 40546 44378 50799 52260 57814 60946 61557 62391 65460 65580 67836 70356 73253 73506 74700 75110 78029 84760 86829 87336 301189 120056 120144 122501 126243 127544 132667 138617 145985 149068 152591 158035 158497 163237 167588 173563 173603 174350 175206 175680 176271 178332 173608 179048 181207 182652 183835 185954 186948 188779 189006 189092 190343 191225 190371 192143 192451 192597 192725 197029 197289 199700 205145 206715 208153.

Zloty 250 auf folgende Nummern:

108 246 432 690 752 1219 72 815 2143 329 440 50 688 78 8824 915 3015 48 137 309 652 83 704 814 955 80 4135 69 173 414 597 801 35 84 85 5580 704 924 6179 523 649 54 63 935 7121 369 916 8033 169 550 79 91 99 862 928 9008 233 301 500 602 10064 73 150 259 341 663 839 70 911 11124 354 414 39 583 825 84 12050 242 433 94 567 610 8 6780 96 849 51 13040 437 531 14037 138 340 586 608 28 720 819 77 920 15106 218 587 606 706 851 909 78 16025 70 84 483 529 51 91 97 930 17026 76 189 311 65 414 18116 329 75 415 707 9 5903 48 99 19163 259 88 332 53 480 520 656 57 735 58 62 850 20418 37 561 650 726 21360 429 47 89 597 858 912 22008 82 238 368 619 727 23186 371 596 24172 674 808 26 33.

25017 58 192 344 754 944 26130 92 93 173 309 474 512 917 84 27117 605 94 723 28137 72 220 388 739 859 69 927 52 75 29521 794 869 916 30038 285 475 615 69 717 31230 501 988 32008 37 108 19 453 89 749 940 33171 395 598 634 825 71 34059 316 495 710 31 937 35117 517 93 819 89 98 36080 156 78 81 829 35 986 37137 72 89 587 166 50 769 84 880 89 38006 9 490 750 94 39050 100 47 586 93 628 59 65 79 721 40521 704 822 959 84 41117 200 352 97 406 40 75 724 42162 328 566 621 922 43363 64 601 990 44080 194 409 45040 227 383 464 582 788 884 95 46106 226 41 591 967 47108 56 576 821 48343 454 838 994 49123 497 601 83 852.

50051 219 529 722 887 917 57024 24 102 340 75 852104 325 458 82 580 644 74 89 889 53240 44 531 594 789 857 917 54045 378 92 409 592 764 872 975 55042 597 636 56000 5 66 273 314 70 400 68 72 57194 452 711 831 34 51 58198 59423 757.

606 81 766 953 61202 92 309 471 535 656 756 94 62270 389 487 755 813 31 63013 148 316 485 86 512 728 906 64110 261 566 65073 515 41 7 766177 79 354 67033 303 30 584 678 822 86 68011 75 411 239 85 529 689 817 954 69166 309 481 810.

70097 142 630 36 730 71080 227 316 875 926 72157 348 462 636 918 41 73163 612 782 74165 269 319 423.

75170 346 431 516 23 696 746 69 946 76289 510 615 789 977 77054 275 95 361 434 55 56 503 636 913 55 75 79265 498 987.

81183 314 637 704 968 76 81414 22 678 812 45 901 82045 704 814 83141 212 320 895 911 99 74127 281 674 714 56 993 85013 59 104 394 479 509 122 628 856 86216 26 66 318 543 50 61 79 612 720 87008 154 256 305 418 550 81 731 88413 46 76 85 669 88 720 837 969 89384 424 44 586 722 953.

90009 65 70 178 219 447 817 91023 286 375 511 762 92084 294 546 717 40 963 93050 305 95 94201 525 667 890 956 85 88 95005 518 32 929 79 87 96485 564 699 770 97273 515 608 726 42 78 98033 164 75 378 693 986 99198 204 30 355 78 428 46 509 84.

100132 45 88 379 480 657 701 804 28 89 101105 6 821 102314 534 664 889 920 103034 182 202 18 283 427 531 696 701 35 79 996 104066 261 70 87 92 477 529 803 36 956 105110 48 209 81 321 88 443 629 989 106391 441 562 36 665 859 107341 421 593 822 915 108004 141 398 427 87 810 109044 1087 289 512 612 21 54932 110520 660 749 810 111194 377 627 95 793 9 112021 180 288 508 805 958 87 113131 59 344 468 563 632 114372 366 408 620 890 916 115048 232 443 62 868 76 116035 161 223 796 813 117303 733 78 934 68 89 118048 96 436 559 827 119098 431 937 35 55 120393 411 704 818 61 904 121065 278 310 745 894 902 122018 236 334 492 508 35 38 625 87 807 807 123018 298 389 435 590 812 84 124092 203 318 57 741 816 951.

125050 367 957 59 126329 70 908 69 127010 266 533 701 53 128046 206 21 461 607 34 56 703 943 129566 600 850 130114 365 740 42 131901 19 132068 419 661 880 133400 539 781 872 872 73 134464 704 135078 627 962 75 136270 381 475 827 137137 138015 32 40 223 139093 274 439 744 70 87 808 77 79 140181 345 647 892 141551 68 77 909 23 74 142377 529 794 959 143353 959 144357 602 806 981 84 145046 72 156 63 547 874 977 146052 160 76 261 412 50 822 73 997 147124 332 553 99 148121 28 400 149341 432 53 652 738 930 89.

150132 43 535 886 151328 497 759 152507 699 748 153044 325 434 674 78 762 98 864 928 154337 553 863 155091 177 219 661 704 76 974 156128 210 157159 90 382 796 158122 401 789 897 159206 404 609 719 43 99 160273 77 314 54 8 46514 34 9 6685 92 707 82 942 161276 392 505 727 83 162180 594 841 163033 74 147 69 75 268 336 726 164116 252 539 630 35 76 721 165017 7 1292 498 931 166023 192 341 97 734 167290 554 869 168044 623 823 47 58 964 169040 84 90 200 52 66 547 67 794 870 929 170217 373 522 793 171258 71 359 595 708 38 172055 266 328 452 852 56 938 713037 476 501 615 70 777 286 59 980 174080 150 486 165 737 808.

175008 231 393 616 41 869 176025 81 212 561 74 717116 277 435 512 621 977 178040 130 309 614 179000 14 324 453 610 847 56 180137 248 349 542 739 85 865 181030 65 455 73 526 95 611 58 907 182028 51 74 225 364 562 623 97 183065 126 27 48 58 441 501 77 839 85 914 184112 216 479 97 512 712 85 989 185191 225 53 351 462 521 77 684 854 918 50 186205 50 59 387 556 57 715 810 187038 438 631 96 68 774 813 26 922 188119 348 645 820 953 189009 194 346 908 190024 376 658 79 651 58 843 191088 94 209 567 856 192116 316 785 875 87 193262 342 906 194022 51 146 88 96 273 87 372 507 629 937 195110 294 418 75 747 538 196130 755 94 801 909 70 197080 132 450 722 198113 232 957 199517 972 777 88.

200118 422 632 844 87 201187 665 884 89 993 202048 145 73 218 61 77 389 443 61 98 724 896 203214 359 555 668 763 899 204222 808 205063 328 82 591 907 206194 210 23 611 427 606 933 56 207028 61 189 223 397 714 989 208011 184 237 326 51 63 458 544 827 209030 116 209 317 479 512 56 73 633 74 860 908.

Maschinen zur Herstellung von Verpackungen und zum Verpacken

auf der Leipziger Messe

I.

Zur Herstellung von Konserven und Blechdosen wurden auf der Leipziger Frühjahrsmesse einige neue Maschinen gezeigt, die alle automatisch arbeiten. Eine Längsfalzmaschine stellt bis 300 Rümpfe je Minute her, ebenso eine Bördel-Strauch-Maschine. Eine automatische Gummiermaschine bearbeitet bis 130 Deckel je Minute und ein Trockenofen für Deckelgummierung leistet bis 400 Deckel je Min. — Interessant stellt besonders die Firma Karges-Hammer Maschinenfabrik A.-G., Braunschweig.

An Kistennagelmaschinen wird ein neuer Nietapparat gezeigt. Zum Aufnageln der Leisten auf Kistenteile, speziell an offenen Maschinen zum völligen Durchschieben des Arbeitsstückes dienen zweckentsprechend angebrachte Anschläge. — Eine große Nagelmaschine mit 1500 mm Durchlaß und 24 Zuführungen, zeigt sichere Führung des Tisches mit drei Spindeln (mechanische Tischbewegung!) Zickzack bis 60 mm. Maßstäbe für den Tisch und die Anschläge. — Eine vollautomatische, vierseitig arbeitende Boden- und Deckelnagelmaschine mit automatischen Höhen, Längen- und Breitenausgleich leistet etwa 700—800 Deckel bezw. Böden je Stunde. Vollautomatisch arbeitet auch eine Kistenbretter-Dübelmaschine mit selbsttätigem Vorschub und Auswurf der Kistenbretter. Die Auslösung des eigentlichen Dübelvorgangs erfolgt ebenfalls ganz automatisch während die Bretter parallel oder konisch besäumt in ein Zuführungsmagazin gelegt werden. — Bemerkenswert die Fabrikate von Bohm u. Kruse, Hemelingen-Bremen.

Eine Spezialmaschine dient zum Nageln kleiner Massenartikel, wie z. B. Spielwaren, Flachpinsel, kleine Kästchen usw. Diese hat eine Nagelzuführung sowie verstellbaren Tisch. Der Antrieb erfolgt entweder von einer Transmission aus oder auch durch einen Spezialvorlegemotor. Bei gleichmäßigen Arbeitsstücken kann man pro Minute ca. 40 Nagelungen ausführen. Nagelmaschinen mit Fußbetrieb und 3—5 Nagelzuführungen finden hauptsächlich Verwendung für das Zusammennageln von Zigarrenkisten, Konfitürkisten, Kleiderbügeln, Bilderrahmen usw. Die Leistung beträgt z. B. 8—900 Zigarrenkisten pro Tag. Nagelmaschinen mit Kraftbetrieb haben 5—6 Nagelzuführungen. Sie eignen sich besonders für das Zusammennageln von glatten Postkisten. Das Aufnageln von Leisten sowie das Umnieten der Nägel ist mit diesen Maschinen nicht möglich. Der Kraftbedarf ist ca. 1 PS. Die Nägel werden Horizontal eingetrieben. Die Leistung beträgt 30—40 Kisten je Stunde. Mit einer Universalmaschine mit offenem Gestell (9—18 Nagelzuführungen) kann man Kisten bis zu 1050 mm Breite und 750 mm Höhe zusammennageln. Die Maschine ist mit einem Nietapparat versehen. Man ist daher in der Lage, auch Leisten auf die Deckel aufzunageln. Durch verstellen der Nagelrevolver läßt sich Zickzacknagelung erzielen. Es können Nägel von 25—65 mm Länge verarbeitet werden. Das Heben und Senken des Tisches geschieht maschinell. Der Antrieb kann entweder von einer bestehenden Transmission oder von einem Elektromotor aus erfolgen. Der Kraftbedarf ist ca. 2 PS. Man beachte den Stand von Wilhelm Bredenhagen, Offenbach a. M.

Neben einer Kistenbretter-Rotationsdruckmaschine für Zweifarbendruck mit automatischer Bretterstappelvorrichtung für bis 500×1100 mm Brettgröße wurde eine kleine Rotationsdruckmaschine zum Bedrucken von Kistenbrettern usw. bis zu 300×600 mm vorgeführt. Leistung 3000 Druck je Stunde. Aussteller: Bohn u. Kruse, Hemelingen-Bremen.

Pappen- und Kreisscheren dienen zum Zerschneiden des Materials und zum gleichzeitigen Ritzen, Rillen usw. Stanzmaschinen zum gleichen Zweck für Kartonagen, Karteiblätter und Kofferzuschnitte. Biegemaschinen zum Biegen von Pappe und Vulkanfiber, Prägepressen und Spezialmaschinen zur Schachtel- und Kofferherstellung. Von den neueren Maschinen interessieren zwei Prägepressen zur Herstellung von Kofferecken und zum Wölben, Prägen und Ueberkleben großer Schachteln. Ferner wurde eine neue vereinigte Biege- und Stanzmaschine mit auswechselbaren Biege- und Stanzwerkzeugen gezeigt, dann eine schwere Fiberbiegemaschine und eine neue Klammerapreßmaschine zum automatischen Verschließen von Beuteln, sowie eine Maschine zum Anschlagen von Umlegeklammern an Beutel mit einer Vorrichtung, zum Lochen und gleichzeitigem Oeseneinsetzen. Beachtung verdienen auch die verschiedenen Nietmaschinen, mit denen es möglich ist, 2 Nieten auf einmal in das Material einzutreiben. Unter den automatisch arbeitenden Maschinen dient eine neue zur Herstellung von Bechern, eine Anzahl Maschinen für Zigarettenschachteln und ein neuer Automat zur Herstellung von flach zusammenlegbaren Schachteln. Sehr beachtenswert stellt aus: Scamag, Sächsische Cartonagen Maschinen A.-G., Dresden.

F. O. Waldmann.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel Jaracz: Nachm. und abends: „Ulica".

Teatr Kameralny. — Gastspiel Jarkowska: Nachm.: „Roxy", abends: „Tak się zdobywa kobiety".

Teatr Popularny. — Nachm. und abends: „Czar munduru".

Dobry wieczór. — Unter der Bettdecke.

Ararat. — Feiertag an einem Wochentag.

Heute in den Kinos

Capitol: Leutnant Armand (Ramon Novarro, Dorothy Jordan).

Casino: Monte Carlo (Jeanette Mac Donald).

Grand-Kino: Auferstehung (John Gilbert, Renée Adoree, Konrad Nagel, Eleonore Boardmann).

Luna: Die Fackel (Der Gardekapitän). — (John Boles und Laura la Plante.)

Mimoza: Der Heide (Ramon Novarro).

Odeon: Die Prinz und die Soubrette (Norma Terris, M. H. Murray).

Oswiatowy: Die eiserne Maske (Douglas Fairbanks). — China.

Palace: Madame Dubarry (Pola Negri, Emil Jannings, Harry Liedtke, Reinhold Schünzel).

Przedwiosnie: Die grüne Brigade (Hans Adalbert Schlettow).

Splendid: Marokko (Marlene Dietrich, Gary Cooper Adolf Menjou).

Spółdzielnia: Der König der Könige.

Wodewil: Erotikon (Ita Rina, Olaf Fjord).

Victoria: Ich will zum Film (William Haines, Marion Davis). — Spielball der Wellen (Elmo Lincoln).

Wie wird unser Frühjahrsgeschäft?

Trübe Aussichten für eine Frühjahrsbelebung. — Vorerst nur schüchterne Bedarfsdeckung. — Die Verhältnisse im Ausland und in Polen.

Aengstlich spähen Handel und Industrie in allen Ländern nach einer Belebung aus, die sonst um diese Saisor sich einzustellen pflegt. Sicher ist jedenfalls die Tatsache, dass die ungünstigen Witterungsverhältnisse der letzten Wochen die Bedarfseindeckung verzügert haben, ferner sind, man kann es jetzt ruhig sagen, ohne die Stimmung zu beeinflussen, in die Messe in Leipzig und jene in Wien gegenüber den Erwartungen, die an sich nicht hoch gespannt waren, zurückgeblieben. Die Kaufkraft ist überall gesunken. Sie muss oft künstlich gestützt werden und weniges zeigt dies deutlicher als die Tatsache, dass selbst in einem so reichen Land wie der Union eine Anleihe von sieben Millionen Dollar zur Finanzierung von Personalkrediten begeben wird. Ueberall bemerkt man eben das Versagen der einst ausschlaggebenden mittleren Schicht. Wir sehen dies in Polen jeden Tag. Die bekannten Schwierigkeiten angesehener Wäsche- und Konfektionsfirmen, von Gastgewerbebetrieben und anderen Unternehmungen sind nach fachmännischer Ansicht darauf zurückzuführen, dass die individuelle Bedienung der Kundschaft eine immer geringere Rolle spielt. An Stelle der Massarbeit tritt die Konfektion, die Speisekarte wird durch das vorgeschriebene Menü ersetzt. Kurz, überall tritt freiwillige oder erzwungene Sparsamkeit in Erscheinung.d Dennoch kann man nicht umhin zu konstatieren, dass nicht in allen Zweigen des wirtschaftlichen Schaffens ein Tiefstand der Stimmung herrscht. Es gibt bereits Firmen, die bemerken wollen, dass sich der Abstieg nicht mehr fortsetzt und schüchterne Bedarfsdeckung fühlbar wird. Der Antrieb macht aber jedenfalls langsame Fortschritte. Das ist wohl mit ein Grund, dass an den amerikanischen Märkten sich die spekulative Einschätzung der nächsten Zukunft in sehr engen Grenzen hält. Die Hoffnungen auf ein lebhaftes Frühjahrsgeschäft sind in der Union herabgestimmt worden. Der letzte Berichtsmonat hat in der Automobilindustrie, die doch ein Gradmesser für die Wirtschaftslage ist, eine Produktion von 173 000 Wagen gebracht, was gegenüber Dezember eine Steigerung um 13 Prozent bedeutet. Die Frühjahrsvorbereitungen liessen in anderen Jahren eine Vermehrung um nicht weniger als 74 Prozent erkennen. In der Bauindustrie scheint sich eine leichte Belebung geltend zu machen und die Abschlüsse bleiben mit 10 Millionen Dollar täglicher Baukontrakte gegenüber der üblichen Entwicklung nicht zurück. Der Bericht der Vereinigung der Textilindustriellen klingt etwas hoffnungsvoller. Der Absatz massgebender Baumwollgewebe war im verflossenen Monat um 54 Prozent grösser als die Erzeugung. Ein derart günstiges Verhältnis zwischen Absatz und Produktion war seit vier Jahren nicht mehr vorhanden. Die Lager haben sich um 10 Prozent vermindert, während der unerledigte Auftragsbestand der Industrie eine Zunahme um 24 Prozent erkennen lässt. Hält dieser Zustand an, so könnte man in der Union mit einer Belebung des Baumwollwarenhandels rechnen. Die Amerikaner, gewohnt, die nächste wirtschaftliche Entwicklung von den Einnahmeausweisen der Eisenbahnen abzulesen, werden zur Zurückhaltung veranlasst. Die Januarergebnisse und die geringen Güterwagenanforderungen lassen weitere Dividendenermässigungen befürchten und die ersten Märztage brachten gegenüber dem Vorjahr einen Rückschlag um fast 20 Prozent. Für die gesunkene Kaufkraft kommen auch die einschneidenden Dividendenkürzungen zahlreicher Unternehmungen in Betracht.

Erfahrene Vertreter der Wirtschaft, die in der letzten Zeit in Deutschland weilten, Betriebe besuchte, mit ihren Geschäftsfreunden Fühlung nahmen, sind fast allgemein mit der Auffassung zurückgekehrt, dass es im Reich gewiss nicht besser aussehe als hierzulande. Immerhin wird zugegeben, dass sich im Textilhandel Folgen der Inventur- und Saisonverkäufe, der Reklametage und wie alle diese Schlagworte lauten, geltend machen. Die Lager sind nicht unwesentlich gelichtet und drängen zur Neuversorgung. In den früheren Warenhäusern ist der Umsatz um 10 bis 13 Prozent zurückgegangen und von der sonst üblichen Frühjahrsbelebung ist in den Detailgeschäften wenig zu bemerken. Dagegen scheint sich das Baugewerbe auf eine leichte Besserung einzurichten. Die Finanzierungsfrage ist dadurch vereinfacht, dass die Hypothekenbanken durch die Steigerungen auf dem Rentenmarkt ihre 8-prozentigen Titres ausverkauft haben und sich der 7-prozentige Typus durchzusetzen beginnt. Es finden Käufe in 6prozentigen Pfandbriefen statt und so ist die Möglichkeit geboten, leichter als bisher Hypothekengelder zu erhalten. Nach längerer Zeit wird auch in Deutschland von einer Besserung in der Schuhindustrie berichtet. Die Wollkämmereien sollen bis Mai mit Aufträgen versorgt sein, die Baumwollspinnereien noch über diesen Termin hinaus. Mit voller Wucht lastet die Arbeitslosigkeit von fast fünf Millionen Menschen, die sich ihrem Konsum und ihren Anschaffungen die schärfste Zurückhaltung auferlegen müssen, auf der Wirtschaft. In England knüpfen sich die Frühjahrserwartungen an einen regeren Verkehr mit Indien. Meldungen besagen, dass aus Kalkutta, Madras und anderen wichtigen indischen Umschlagplätzen Anfragen auf baldige Lieferung von Textilwaren eingelaufen sind. Die Vorräte in Indien werden als recht zusammengeschmolzen bezeichnet. In der Schwerindustrie ist noch keine Entspannung zu sehen. Wenn auch zum ersten Male seit dem Februar des Vorjahrs die Zahl der im Betrieb stehenden Hochöfen gegenüber Dezember eine Steigerung von 76 auf 83 aufweist, werden doch die Betriebe stark gedrosselt. So betrug im Januar die Schweisseisenerzeugung 337 000 t gegen 650 000 t in der Vergleichsperiode 1930. Jetzt überstürzen sich die Programme, welche von den wirtschaftlichen Körperschaften Englands ausgearbeitet werden. Sie bezwekken, die Arbeitslosigkeit zu senken, die Krise zu bannen Das Rezept ist immer das gleiche wie in anderen Staaten und die Federation of British Industries fasst es in den bekannten Schlagworten zusammen: Erhöhung des Schutzzolles, Ermässigung der Steuern und weitestgehender Ausbau der Handelsbeziehungen zwischen den Dominions und dem Mutterland. Als eines der wichtigsten Argumente wird angeführt, dass die Zahlungsbilanz eine wesentliche Verschlechterung erfahren hat. Während 1928 und 1929 rund 138 Millionen Pfund zur Verfügung standen, die für neue überseeische Kapitalsanlagen dienen konnten, waren es im Jahr 1930 bloss 39 Millionen Pfund. Um nicht weniger als 30 Millionen Pfund sind die Eingänge aus dem Schiffsverkehr, um 45 Mill. jene aus dem Ertrag der bereits im Ausland arbeitenden Kapitalien gefallen.

In Polen werden die Aussichten des Frühjahrsgeschäfts in den einzelnen Branchen sehr verschieden beurteilt. Tiefgehender Pessimismus wechselt mit Zuversicht, die aus dem Abgleiten der Vorräte geschöpft wird. In der Eisenindustrie kann man seit einiger Zeit die Beobachtung machen, dass Orders aus dem Inland etwas reger einlaufen. Es scheint kein Zweifel darob zu bestehen, dass die Lager erheblich abgenommen haben. Früher einmal haben die Händler und auch die Verbraucher während des Winters gekauft und standen dann im Frühjahr gerüstet da. Für die Zurückhaltung des Konsums dürfte der Umstand massgebend gewesen sein, dass der Handel mit einer Herabsetzung der Eisenpreise rechnete. Nachdem eine solche inzwischen erfolgt ist, schreitet er erst jetzt zu Bedarfsdeckung. Im allgemeinen sieht man, dass in der Eisenindustrie, bei den Feinblechwerken, der landwirtschaftlichen Geräteindustrie, in der Zement-, Glas- und Holzbranche die Fabriken grosse Lager halten, während sich die Verarbeiter und Händler durch die Geldverhältnisse zur Einschränkung gezwungen sehen. Die offen eingestandenen Schwierigkeiten von Firmen der Textilgruppe, des Schuhwarenhandels und der Konfektion haben ebenso wie der eine oder der anere stille Ausgleich das Angebot verstärkt und einschneidende Preisermässigungen ausgelöst. Der Papierwarenhandel brachte nicht unbeträchtliche Transaktionen zuwege. Durch freiwillige oder erzwungene Veräusserungen werden Autos, Fahrräder, Nähmaschinen, Klaviere, Radioapparate, Grammofone, Maschinen aus aufgelassenen Betrieben in erheblichen Mengen und zu niedrigen Preisen offerriert. Die Reserve des Publikums, dessen Kaufkraft durch die Verluste der letzten Jahre dezimiert wurde, ist begreiflich. Es scheint aber eine übermässige Zurückhaltung auch bei jenen Schichten eingetreten zu sein, die sich Anschaffungen leisten können. An ihre Adresse richtet sich wohl die Rede des Präsidenten der Midland Bank, MacKenna, in welcher er vor den Gefahren eines „Unterverbrauches" warnte.

Towarzystwo Handlowo-Przemysłowe **MIECZYSŁAW ZAGAJSKI** Spółka Akcyjna
Verwaltung in Warschau
Abteilung in Lodz: Sienkiewicza 53, Tel. 224-07 / Telegramm – Adresse „Zaga"
Lager: 11-Listopada 105, Telefon 145-38. / Eigener Gleisanschluss.
Empfiehlt waggonweise sowie von allen Lodzer Lagern 10558
Heraklith leichte, billige, isolierende Bauplatte. ■ **Bauxyt - Zement** schnell hart werdend, ermöglicht die Durchführung eiliger Arbeiten. ■ **Karbid** ■
Wir besitzen auf Lager jegliche Art von Bau- Pech- und chemischen Materialen.

40% billiger Fahrräder
Pathefone, Kinderfahrräder usw.
empfehlen:
B-cia KRZEMINSCY, Piotrkowska 178
Wir tauschen alte Fahrräder gegen neue ein. Eigene Lackier-, Vernicklungs- und Schlosserwerkstätten unter fachmännischer Leitung. — Konkurrenzlose Preise. 10319

Solide Möbel
kauft man am besten und billigsten im christlichen
Möbelmagazin
Władysław Romiszowski
Piotrkowska 116
1. Stock, Front. Telefon 121-61. 10324

Hypothekarisch sichergestellte
Rubel-Guthaben
aus der Vorkriegszeit müssen eingezogen werden, weil sie infolge der inzwischen eingetretenen Zinsenverjährung teils ab 1. Juli 1929, teils ab 1. Januar 1930 keinen Nutzen bringen. — Anträge und Klagen, die die gerichtliche Aufwertung und Einziehung solcher Guthaben bezwecken, redigiert sachgemäss das
Büro
von Karl Oskar Wieczorek
Kopernika (Milsza) 8.
Strassenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 6, 8, 9 und 16.

Bücher
für Laune und Humor

Edm. Wengraf. „Immer die Frauen"	Zł.	6.25
Das Buch der guten Witze. Die einsame Träne.	Zł.	5.—
Lustige Geschichtchen. Humoristen haben das Wort.	Zł.	9.—
Richard Joosmann. „Unartige Musenkinder".	Zł.	7.50
E. Warlitz: Lacht Euch Laune.	Zł.	6.25
„ Hilfe! Mein Zwerchfell!	Zł.	6.25
„ Saftige Früchte.	Zł.	6,25
„ Blühender Blödsinn	Zł.	8.75
„ Gesalzenes u. Gepfeffertes	Zł.	8.75

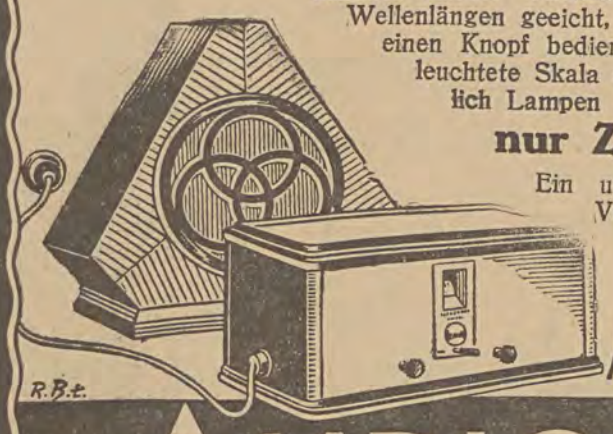
Vorrätig in der
Libertas-Buchhandlung
Lodz, Petrikauer 86

Haben Sie schon unseren neuen Apparat gehört?

Unser 4-Lampen Europa-Netzempfänger sichert Ihnen einen erstklassigen Empfang aller europäischer Sender, eliminiert den Lodzer und den neuen Warschauer Sender vollkommen, ist auf Wellenlängen geeicht, wird nur durch einen Knopf bedient, besitzt eine beleuchtete Skala und kostet einschliesslich Lampen

nur Zł. 985.—

Ein unverbindlicher Besuch unseres Verkaufs- und Vorführungsraums wird Sie davon überzeugen.



ŁAKŁADY RADIOTECHNICZNE

„AUDIOFON"

ŁÓDŹ, Piotrkowska 166.

Neu eröffnet 19312

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von **Augenkranken** für **Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.)** wie auch **ambulatorisch** von 9½ bis 1 Uhr und von 4—⅛8 Uhr abends.

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Dr. med. 9787

Heinrich Różaner

Spezialarzt für Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten, sowie Behandlung von Krampfadern.

Narutowicza (Dzielna) 9. Telefon 128-98.

empfängt v. 8—10 Uhr vorm. und v. 5—8 Uhr nachm. — Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. med. Eugen Friedenberg

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Empfängt von 5—6 Uhr nachm.

Nawrot Straße 7, Tel. 168-84. 10290

Dr. med. 1028

Michael URBACH

Facharzt für Nervenkrankheiten

Sprechstunden 4—6.

Pomorska 10 **Telefon 148-89.**

Zahnärztliches Kabinett **TONDOWSKA**

51 Główna 51, Tel. 174-93.

Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends. Heilanstaltspreise. 20276

Dr. med. S. Niewiazski

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Andrzeja 5, Tel. 159-40 10282

von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. med. Albert Mazur

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfleiden

Wschodniastr. 65 (Piłsudskiego)

Telefon 166-01.

ordiniert von 12.30—1.30 und 5—7, Sonn- und Feiertags von 12—1. 10387

Dr. med. SADOKIERSKI

Kieferchirurg

Krankh. d. Kiefer, Zähne, Zahnfleisches, Gaumens usw. Röntgen, Elektroterapie.

Empfängt von 3—7. **Piotrkowska 164,** Tel. 114-20. 8319

Dr. med. Ignacy Margolis

Augenarzt

ist nach der **Kościuszko-Allee 9,** Tel. 165-17 **umgezogen.** 10442

Empfängt von 1—2 und von 5—7 Uhr.

Dr. med. JAN POLAK

Innere und allergische Krankheiten (Asthma, — Rheuma, Migräne, Gicht, Nesselfieber). —

6. Sierpnia 22. Telefon 164.21.

Täglich v. 6—7, an Sonn- und Feiertagen v. 11—12.

Venerologische Heilanstalt

der Spezialärzte, Zawadzkastraße 1

Von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 9—2 Uhr nachm.

Konsultation 3 Zloty. 10501

Lodzer Männergesangverein

Donnerstag, am 26. März 1931 abends 8 Uhr

Geistliche Abend-Musik

(geheizt) **in der St. Matthäikirche** (geheizt)

Ausführende:

Rudolf Watzke-Berlin, Baß.

Der Frauen- und Männerchor und das Kammerorchester am Lodzer Männergesangverein.

Orgel: **P. Brückert.**

Dirigent: **Adolf Bautze.**

Werke von Abaco, Schütz, Bach, Händel.

Der Reinertrag ist für den Baufonds der St. Matthäikirche bestimmt.

JAŚNIEJ SŁOŃCA



ECHT NUR IN ORIGINAL - PATENT-BLECHDOSEN.

ZUR BEACHTUNG! WIR VERTREIBEN KEINE UNVERPACKTE BOHNERPASTA UND WARNEN VOR DEM EINKAUF SOLCHER FALSIFIKATE. -

Bei 10433

Magenleiden

schlechter Verdauung, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen u. ähnl. Leiden empfiehlt man

Dr. GRELOTS Magenkräuter

Reg. M. S. W. Nr. 1350

Apotheke Dr. pharm.

R. Rembieliński,

Lodz, Andrzeja 28

Telefon 149-91.

Preis Zloty 2.—.

Bruteier

erstklassiger Stämme amerik. Leghorn, Rhodeländer à 50 gr. gibt ab: **Gut Malczew,** Brzeziny, Postfach 44. Bestellungen auch durch Syndikat Rolniczy Łódź, Kilińskiego 60. 2482

Landwirtschaft

Bestehend aus 7½ Morgen, 10 Minuten von Pabianice entfernt zu verkaufen. Zu erfragen bei S. Stibbe, Lodz, Sienkiewicza 56, oder Pabianice, Racha 14 beim Hauswirt. 2481

Außergewöhnliche Gelegenheit!

Sehr billig sind **Dorort-Plätze** innerhalb des ersten Kilometers von Lodz zu verkaufen. Näheres: Tel. 213-99 von 4—8 Uhr nachmittags 10308

2 Läden

mit **Wohnung** per sofort zu vermieten. Radogoszcz, Zgierzer Chaussee 53, beim Wirt. 10473

Zum Osterhas ein Bilderbuch

Die „Libertas"-Buchhandlung, Lodz, Petrikauer 86

empfiehlt Ihnen zu diesem Zweck folgende passende Bilderbücher:



Die Ostereier	3,—	Der Struwwelpeter	7,—
Klein-Kükenmatz	5,25	" kl. Format	4,25
Im Sonnenschein	6,—	12 kleine Negerknaben	4,70
Kuckuck, Kuckuck ruft's aus dem Wald	7,—	Kleine Welt und was ihr gefällt	2,50
Die Eulenkider und Frau Nachtigall	6,—	Was mich freut	2,50
Märchen und Bilder von der Wiese	4,25	Juchheissasa-Juchhe	2,50
Aus dem Tierleben	6,—	O sieh, o schau!	4,70
Meine Lieblinge, Tierbilderbuch	5,50	Wer kommt mit? Eine Reise ins Kinderland	6,—
Gak, gak	5,50	Fabel-Bilderbuch	6,—
Frohe Jugendzeit	6,—	Das Blumengärtlein	6,—
Kinderlust	5,50	Eine Häschen- und Kätzchengeschichte	3,50
Wie die liebe Sonne ihren Tag zubrachte	6,—	Neues Reimrätsel-Bilderbuch	6,—
Ei, die lustigen Teddybären	6,—	Prinzeßchen im Walde	5,50
Für unsere Kleinsten	6,—	O, wie wunderschön ist die Frühlingszeit!	3,75
Mein lieber Teddybär	7,—		

Möbel

Komplette Schlaf- und **Eßzimmer, Jungmädchen-Zimmer, Küchen-Einrichtungen** usw. sowie auch einzelne Möbelstücke. Große Auswahl in Metallbettstellen. —— Sehr günstige Bedingungen.
Preise ermäßigt von 25 bis 50 Prozent.

ISAK NASIELSKI
9 Petrikauer Straße 9
1. Etage, Front
Achtung! Besitze keine Filiale.

Ueberzeugen Sie sich

von der Güte unserer chemischen Reinigung.
Es bewirkt, daß Sie unser ständiger Kunde werden.

Chemische Wäscherei und Färberei

Bracia Anders Łódź

Nowo-Cegielniana 20, Telefon 191-25

Annahmestellen:

Zentrale, Nowo-Cegielniana 20
Gebrüder Schwalbe, Piotrkowska 85
M. Kaiser, Nawrot 10
Emil Schwalbe, Piotrkowska 207
H. Müller, Andrzeja 36
P. Zimmer, Alexandrowska 19
W. Hilscher, Zgierska 150
M. Werner, Kilinskiego 216
L. Hohlfeld, Kolonie Karolew, Wilenska 24 (Wyspianska 4 A).

10539

Praktische Ostergeschenke

bereiten immer viel Freude.



Große Auswahl
in
Tischtüchern
Garnituren
Künstlerdecken
Taschentüchern
Weißwaren
sowie
Etamine
Kunstseide
Samte
Musselin de lains
Kostümstoffe
Tweeds und
Mantelstoffe

finden Sie bei

E. Wistehube

148 Petrikauer Straße 148

Soeben erschien im Verlag der Europäischen Revue:

Europa-Dokumente

I.

Das Briand-Memorandum
und die
Antwort der europäischen Mächte

In deutscher Sprache herausgegeben auf Grund der amtlichen Unterlagen

Enthält die ungekürzten offiziellen Texte der französischen Denkschrift und der Antworten aller 26 europäischen Regierungen.

Preis RM 1,50

Die „Europäische Revue" erweitert ihre Tätigkeit durch die Herausgabe wichtiger Dokumente zu den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen der europäischen Zusammenarbeit.

Die „Europäische Revue" gibt dem deutschen Leser durch ihre „Europa-Dokumente" die Möglichkeit sich zu billigstem Preis die Unterlagen zum Studium der grossen deutschen und europäischen Politik zu beschaffen. Die Reihe wird im Anschluss an die Genfer Verhandlungen in freier Folge festgesetzt.

Die „Europäische Revue" beginnt ihre Dokumentsammlung mit der kompletten Wiedergabe des diplomatischen Schriftwechsels um das Briand-Memorandum, unter Benutzung der amtlichen Quellen, mit Einleitung von zuständiger deutscher Seite.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom

Verlag der Europäischen Revue
Berlin SW 68, Kochstrasse 9/III.

Kurse f. prakt. Handelskunde

Marta Kühn, Karola 8, 3. St.

Die Aufnahme neuer Schüler und der Unterricht in 10210

Dopp. Buchführung	Stenographie
Korrespondenz	Maschinenschreiben
Handelsrechnen	Sprachen

findet täglich, in der Zeit von 9 Uhr morgens — 9 Uhr abends, statt.

Fensterglas

Ornament, roh, Bauglas zu den niedrigsten Konkurrenzpreisen.

J. OLEJNICZAK, Glowna 14.
Telefon 130-04. Telefon 130-04.
Achtung! Gartenglas und Treibhausfenster in großer Auswahl. 10101

Mit vielen Medaillen ausgezeichnet

Wir haben die neuesten Installationen, die die letzte Errungenschaft der Technik bedeuten, eingeführt, dank welcher wir die **Preise** der chemischen Reinigung bis

50%

ermäßigen konnten.

Herren-Anzüge		8.—	Zl.
Herren-Mäntel		8.—	„
Damen-Kostüme		8.—	„
Damen-Mäntel	von	7—8	„
Wollkleider	„	4—8	„
Seidene Kleider	„	6—9	„

Für das Plissieren von Damenkleidern entsprechender Zuschlag.

Chemische Reinigungswerke und Färberei

JAN CEBULA
Łódź, Piotrkowska Nr. 116,
Telefon 129-75 10482



Der neue Weg

Kein teurer Staubsauger —
nur
O-Cedar-Mop-Bürste
und
O-Cedar-Politur

ermöglichen staubfreies Ausfegen und Staubentfernung von Möbeln, Wänden und Decken usw.

Schnell und billig!

Zu haben in allen Bürsten-, Küchengerätengeschäften und Drogerien.

O-Cedar



Wunderbares Aroma, feinste Parfüms, Blumenwasser, Puder und Seife.

ARNOLD JAN LEWIN

Księgowy przysięgły dyplomowany.

Porady księgowo-prawne, ekspertyzy, kontrola i prowadzenia ksiąg, bilanse. Powiernictwo przy nadzorach, układach etc.

Gdańska 44, 2-ga brama, 2-ie piętro.

Przyjmuje od 12—3, telefon 185-88, o innej porze telefon 124-96.

Die Leihbibliothek „Renaissance"

hat mit dem 15. Februar d. J. die **„Czytelnia Nowości"** in der Narutowiczstr. 14 (vormals Strauch) übernommen. 3000 letzte Neuheiten in folgenden Sprachen: deutsch, englisch, französisch, polnisch und russisch, zu 10 Expl. Der Leser erhält zu jeder Zeit das gewünschte Buch. 10268

Monatsabonnement Zł. 2.

Lokal

im Zentrum der Stadt, in der Offizine, bestehend aus 3 Sälen, Rauminhalt 170 Quadratmeter, mit 2 Eingängen, 11 Fenstern, Wasserleitung, elektr. Licht und Gas, geeignet für Büro, Lager, eventuell für Fabrik, direkt vom Wirt **zu vermieten.** Reflektanten wollen sich zwecks Besichtigung an den Wärter des Hauses Petrikauer Straße 86 wenden. 10547